

AR 11886

Addendum - Uwe Westphal Collection

A32/2

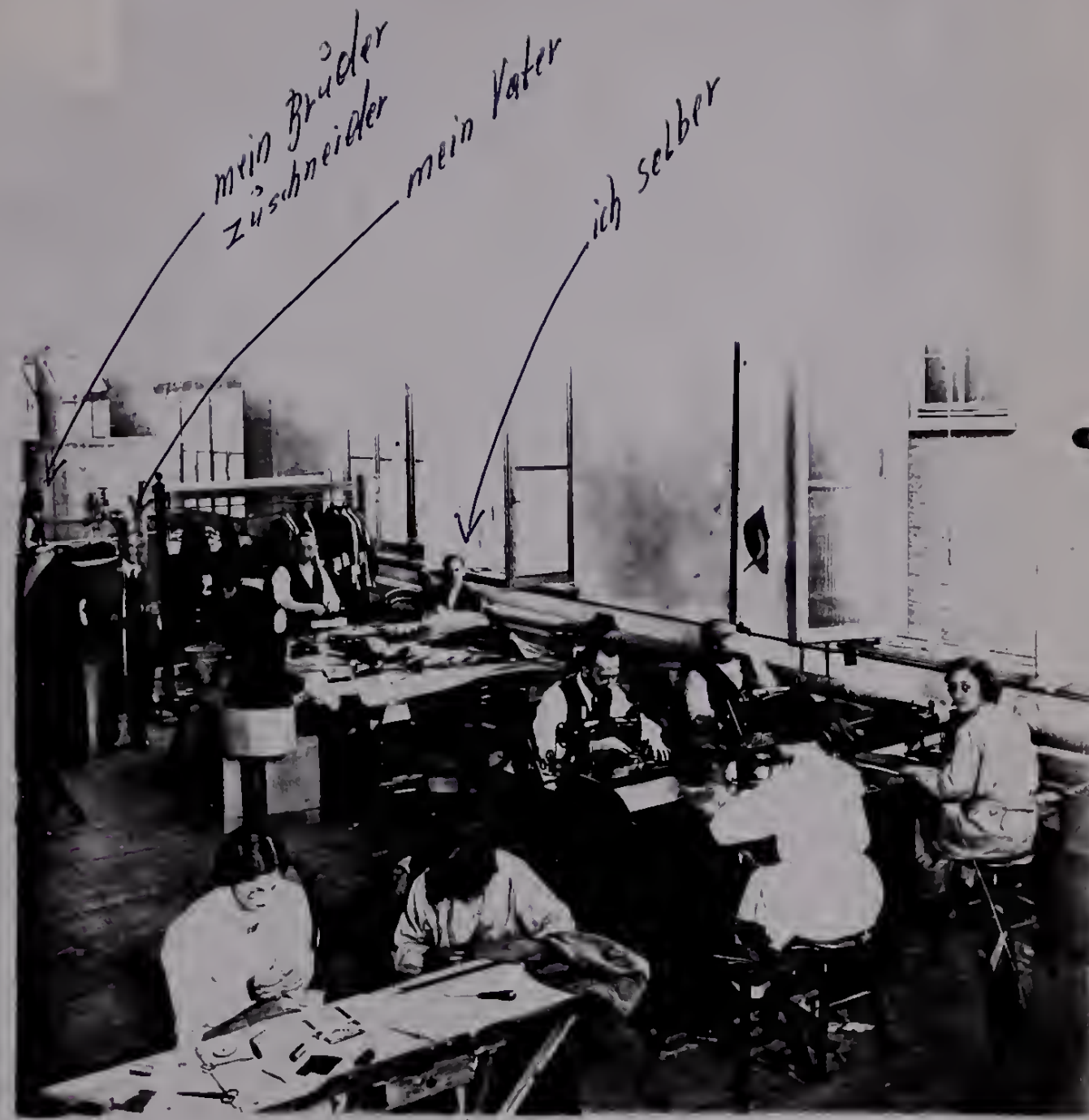
Lyres crane May 15. 1907.
Karl Klingford, C.H.

vom:	bis:
vorherige Akte von:	bis:
Im Archiv unter Nr.:	



Papier ankerfaden von M. Israel

Exhibit 35



Liebe Frau Jacobeit, lieber Herr Jacobeit,
zunächst einmal Dank für Ihren Brief vom 30. Mai und
die vielfältigen Hinweise die Sie mir gaben.

KURT EHRENFREUND
141 No. Orange Drive
Los Angeles, CA 90034

Los Angeles 16 Juni 1986

Ihr geehrter Herr Westphal,

Ich habe mit Freude Ihren Brief vom 28.5.
gelesen. Ist ist für mich eine Freude Ihr intellektuelles
Deutsch zu lesen, und ich schaue mich Ihnen mit mei-
nem primitiven Deutsch zu antworten. Aber vergessen
Sie nicht, ich müsste noch vor der Übersetzung die Schü-
le verlassen, und Sie hatten sicherlich das Abitur
gemacht, auch bin ich schon über 40 Jahre von Deutsch-
Land fort. Und ich habe ein besonderes Gefühl für
Sprachen, und ich weiß gutes Deutsch oder Englisch zu
schätzen. Und nun zur Sache:

Mein Kompliment für Ihre historischen Forschun-
gen für das Buchprojekt. Sie haben alles richtig
erfasst. Zuerst mal 2 Erklärungen!

Als ich in meiner Emigration in Holland nach der
Ursache des Antisemitismus ^{in Deutschland} forschte, war es nicht nur
der Grund, dass alle Holländer nur einen Anti-
semitismus kannten, weil man den Kindern in den Schü-
len ~~das~~ die Wahrheit lehrte, nämlich, dass die

II

Reiner Jesus Christ töteten, während man in Deutsch-
land den Kindern in der Schule lehrte, dass die
Juden ihren Gott umbrachten, und dadurch schon
Früh den Kindern einen gewissen Hass gegen die Ju-
den einflösste, sondern, und vor allem, während
in Deutschland keine Juden in die Zünfte zugelassen
würden, und dadurch gezwungen zum Handel, woraus
dann später - gezwungen durch diese Lage - die jü-
dischen Menschen entweder Häufleute wurden oder im
Bankwesen arbeiteten, und es dadurch zu einem ge-
wissen Wohlstand brachten.

während in Holland die Juden immer frei waren so
war es kein Wunder dass in Holland die jüdische
Bevölkerung genau wie die christliche Bevölkerung zum
grössten Teil das Proletariat waren (ca 70%) vielleicht
nach meiner Schätzung 20% Mittelstand und nur 10%
reiche Menschen.

Und nach meiner Meinung, ist Antisemitismus haupt-
sächlich ökonomische Eifersucht!! - - -

Es gab es in Amsterdam nur 1 jüdisches Warenhaus,
alle anderen waren in christlichen Händen, in Berlin
waren alle Warenhäuser in jüdischen Händen.

Alle Banken in Holland waren in christlichem

III

besitzum, nicht so in Deutschland, da waren die meisten Bankiers Juden.

Und so könnte ich fortfahren, zu erklären, ^{warum} die Juden in Deutschland es zu so einem grossen Wohlstand und Reichtum gebracht, während in den anderen Ländern die Mehrheit der jüd. Bevölkerung nur Angestellte und Arbeiter waren.

Und nun zurück zu Ihrem Thema:

dadurch dass den Juden der Zutritt zu den Zünften verweigert blieb, waren sie gezwungen zum Handeln. Nicht nur mit Alte Kleider, sondern Lumpen, Abfälle jeglicher Art, alte Möbel u.s.w., aber das war im 17. und 18. Jahrhundert. Sie haben es richtig erfasst, wenn Sie schreiben, dass die Konfektion nicht aus dem Altkleider Handel hervorgeing. Sie kamen alle aus dem Osten, und weil der Schneider und Schuhmacherberuf von den Zünften frei war, begannen sie das Schneiderfach zu lernen.

Nehmen Sie den Fall meines Vaters. Er war in Galizien geboren von armen Eltern, er musste bereits mit 13 Jahren in die Lehre zu einem Schneider gehen um Geld zu verdienen. Mein Vater machte seine Gesellen und Meisterprüfung in seiner Heimatstadt in Galizien und wanderte dann nach Berlin aus.

IV

Er begann hier - wie alle seine Vorfahren - als Maass-
schneider. Er arbeitete sich hoch, und begann dann
mit einem Kampagnen (Partner) eine ziemlich grosse
Fabrick als "Zwischenmeister" für die Damenkonfektion.

Der Fall meines Vaters ist typisch. Die meisten
blieben grosse oder kleinere Zwischenmeister. Andere,
die auch als Maassschneider begannen, hatten sich
als Kaufleute entwickelt und so entstand die
Berliner Konfektion.

Das ist meine Meinung, eine bessere Erklärung habe
nur eine frühere Generation thun geben, wie meine früheren
Chefs und eine Generation vorher, aber die sind nicht mehr.

Und auf Ihre Frage: "Gab es eine liberale Strö-
mung im Denken und Handeln der jüdischen Mode-schaffen-
den?" Ist meine Antwort absolut Ja!

Das Judentum ist im Denken, Handeln und in Religion
liberal eingestellt. Und nach meiner Meinung ist nicht
viel Unterschied zwischen den Kulturellen und Intellek-
tuellen und der Modeindustrie.

Und wer aus der Konfektion nicht durch die jüdische
Religion liberal, demokratisch und humanistisch
eingestellt war, der würde durch das kulturelle Leben
in Berlin beeinflusst. Dadurch würde auch das

V

Theaterleben in Berlin beeinflusst. Es gehörte zum
"guten Ton" bei den Premieren Reinhold's, Jessner
Barnum's; oder in der Oper dabei zu sein.

Die Medienindustrie wurde unwillkürlich von der Kunst
beeinflusst, egal ob es Theater, Musik, Oper, Cabaret oder
moderne Kunst war.

Wenn Sie glauben - und ich bin Ihrer Meinung - dass die
besondere Schöpferkraft der jüdischen Juden zu erklären
ist, mit der ~~Entwicklung~~ Liberalen und demokratischen Ent-
wicklung, dann gilt dieser Grund auch für die Medienindustrie.
Auch sie trug niemals den reaktionären Nationalismus
der Trübsen.

Nach nun zum letzten Abschnitt Ihres Briefes, über Herrn Mehr.
Er sagte Ihnen dass er in 1962, anlässlich der 125. Jahrestag der
Berliner Republik, ^{in 1962} die ehemaligen jüdischen Mitgeschaffenen
bei ihm eingeladen wurde. Ich wurde nicht eingeladen, und
hätte von keinen Einladungen. Ich war als Gast von
Hans Seeger in 1959 in Berlin. Seeger & Seeger ge-
hörte zu der tonangebenden Fg. in Berlin. Herr Mehr
hätte von Seeger erfahren können dass ich als der erfolg-
reichste Emigrant eine Einladung hätte erhalten müssen.
Ich sprach Martin Bürger dieser Tage. Er kennt Herrn
Heinz Mehr als einen hochachtbaren Menschen, und
vielleicht hatte er die 4 oder 5 Firmen eingeladen, die
wieder nach Berlin zurückkehrten, wie z.B. die Gebr.
Flegel und Werner Graumann. Daher weiss ich

VII

also nicht vor daran teilgenommen hat.

Sehr geehrter Herr Westphal, Sie brauchen nur als
„Dankeschön“ kein Buch schenken. Das ist sehr
Liebeswert von Ihnen. Vielleicht lieber den Artikel
den Sie über mich in einer Berliner Zeitung - ich glaube
es war im „Spiegel“ - schreiben wollten.

Aber auch das ist nicht nötig, denn ich habe Ihnen
gerne geholfen.

Noch hoffentlich haben Sie eine Überraschung für
mich, wenn das Buch fertig ist, indem Sie mich, wie
ich hoffe, verewigt haben.

Nach denken Sie, dass Ihr Buch fertig sein wird.

Lebenslang Mit herzlichem Grusse

Ihr Georg Meißner

Jüdische Knabenschule zu Berlin
Grosse Hamburgerstrasse. ca: 1918



Kerst

Richard Schneider
Berlin-Lichterfelde West
Glognitzerstr. 20
Tel. 4148

Exhibit 1 Schulfoto
11 Jahre alt, in der 4 Klasse
(quartet)

Exhibit 30



zunächst den ersten Einkäufer eines Pariser Warenhauses auf, das vom Verband der französischen Konfektionsherstellerverbandes, M. Kellr Dall, in einem jüngst von ihm erteilten Interview als „Großabnehmer deutscher Konfektion“ bezeichnet worden war. Zu unserem großen Erstaunen gab uns dieser „Großabnehmer deutscher Konfektion“ die bündige Erklärung: „Was wollen Sie, daß ich Ihnen sage: Wir haben in den Jahren, in denen ich hier bin, noch keine deutsche Konfektion gekauft!“

Nachdem wir uns noch bei einem anderen großen Pariser Konfektionshaus, das auch in der Provinz zahlreiche Filialen unterhält, den bei dem riesigen Ausmaß, das die deutsche Konfektionseinfuhr erreicht haben soll, fürwahr erstaunlichen Weisheit geholt hatten: „Bis jetzt haben wir uns noch nicht veranlaßt gesehen, deutsche Ware zu kaufen“, empfingen wir endlich in der Einkaufsabteilung eines Warenhauses der großen Boulevards die erste positive Erklärung:

„Sowohl, wir haben mit gutem Erfolg seit einigen Saisons dem Pariser Publikum deutsche Konfektion, vor allen Dingen Damenmäntel, angeboten. Der Grund? Der Preisunterschied zwischen dem deutschen Angebot und dem französischen hier ist nicht groß, aber — es ist natürlich das Klingen mag —

die Kollektionen, die uns von deutscher Seite vorgelegt werden, sind pariserischer!“

Das ist nicht nur die persönliche Ansicht der Einkäufer, sondern die Meinung, die das Pariser Käuferpublikum durch seine Wahl belundet. Wenn Sie übrigens eine tiefere Erklärung für diese Erscheinung haben wollen, so gehen Sie zum ersten beliebigen Pariser Couturier: Er wird Ihnen sagen, daß die deutschen Konfektionäre seine Kunden sind, sich bei ihm ihre Modelle kaufen, und daß die Pariser Konfektionshersteller sich selbst für tüchtig genug halten und ihre Kollektionen schaffen, ohne die direkte Mithilfe der Pariser Couture zu beanspruchen. Die Ergebnisse sind dementisprechend. Aber statt ihren Grundfehler einzusehen, verlangen unsere einheimischen Lieferanten Zollserhöbungen. Ich bezweifle, daß ihnen damit geholfen wäre.“

War es nach dieser Erklärung noch erforderlich, uns bei einem Vertreter der Pariser Haute Couture eine Bestätigung des Sachverhalts zu holen: „Die deutschen Konfektionäre

heimische Konfektion den Weg zu uns finden, der doch nicht weit ist.“

Wer blieb danach noch zu bezagen: Der Konsument, der letzte Käufer? Sofern seine Interessen richtig verstanden, ist er in allen Ländern gegen Zollserhöbungen und verwahrt sich dagegen, das ewige Opferlamm egoistischer Interessen zu sein. Bleibt der französische Gewebehersteller, dem unausgesprochen im eingangs zitierten Bericht der „Chambre syndicale de la Confection et de la Couture française en gros“ vorgeworfen wird, das ganze Elend der französischen Konfektion zu verschulden, da er die Gewebepreise nicht derart reduziert habe, wie der deutsche Lieferant der deutschen Konfektion.

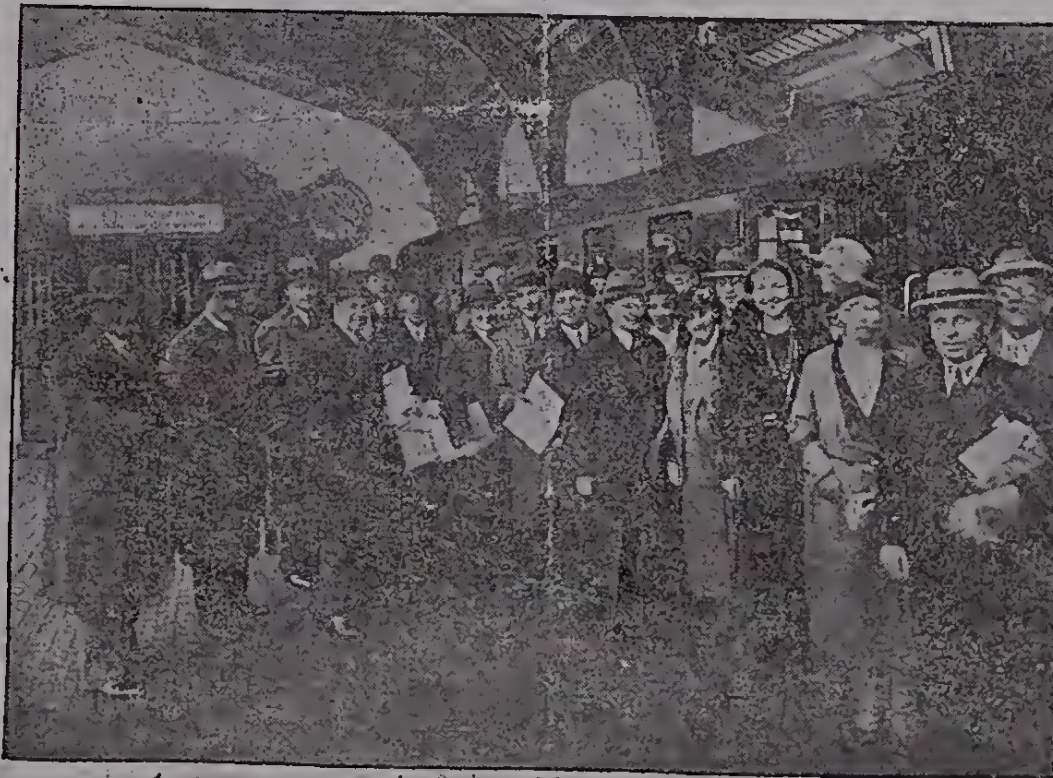
Die authentische Antwort der französischen Gewebehersteller

brauchten wir nicht lange zu suchen. Sie lag uns vor in dem Jahresbericht, der zwei Tage vor der

langen nach Schutz vor der deutschen Konkurrenz so sehr vernünftigt.

Bedarf es noch einer deutlicheren Erklärung der Ursachen der deutschen Konfektionseinfuhr nach Frankreich? Die Tatsache, daß von Berlin aus die Einkäufer sich zur Vorführung der Modelle für die Saison begeben, spricht doch schon Bände. Von der Place de la République oder der Rue Etienne-Marcel, dem Pariser Konfektionsviertel, bis zur Place Vendôme ist der Weg gewiß nicht so umständlich, wie von Berlin nach Paris. Wie viele Pariser Konfektionäre werden sich aber morgen zu den Herbstmodellvorführungen von Patou, Delong, Lanvin, Molynne u. a. begeben? Antwort: Kein einziger! Das ist auch die einzige Erklärung des Erfolgsgeheimnisses der deutschen Damenkonfektion in Paris. Sie ist pariserischer als die pariserischer!

Ein neues Exempel zum Beweis:



Start der T. A. - Reise nach Paris.
1931

Reichshaushalt mit 63 v. H. beteiligt. Diese Differenz in den Einnahmen gangenen Rechnungsjahres auf den Haushalt 1931/32 auswirken wird, zu erwarten, d. h. der Reichsfinanzminister zu prüfen haben, ob er für das Defizit um fast 30 v. H. höher ausgefallen ist es noch vor etwa 8 Wochen geschätzt, nützlich hohe Rückstellungen bezw. Reserven den Etats 1931/32 vorgezogen hat beisehen kann. Seine Hauptfrage wird haupt im Augenblick die sein, ob die im Haushalt 1931/32 eingelegten Einnahmeausgleichsmaßnahmen zu hoch geschätzt sind. Ein Ausblick könnte in der Tat das Gesamtwert 1931/32 über den Haufen werfen, gleich die Krise sich steuerlich in ihrer Heftigkeit erst im laufenden Rechnungsjahr merkbar machen wird, so fürchte doch nicht, daß die Reichseinnahmen wesentlich hinter den Vorausschlägen bleiben werden. Sie sind zwar mit 12 Reichsmark höher vorgezogen, als die Einnahme 1930/31 jetzt ausweist, aber sie betragen 1115 Mill. RM niedriger als im Haushaltsentwurf, obwohl die oberführten vorjährigen Steuererhöhungen diesmal im Gegensatz zu 1930/31 im ganzen Jahre zugute kommen werden Ausnahme der in Gehaltsföhrungen und



Wenn Sie Glanzstoff oder Enka in beiden Erzeugungsgruppen der verkaufen, so erhält Ihr Kunde volle und Sie schaffen Ihrem Geschäft Profit.

AKU
GLANZSTOFF - ENKA
Verkauf durch: Vereinigte Glanzstoff-Fabrik
Verkaufskontor Kom. Ges. Silberfeld

KURT EHRENFREUND
141 No. Orange Drive
Los Angeles, CA 90036

Los Angeles 13. April 1986

Mein Lieber, sehr geehrter Herr Westphal,

Ihr v. Schreiben vom 5.3.86 - Sie meinen sicherlich vom 5.4.86 - habe ich mit viel Freude erhalten. Vor allem meinen herzlichsten Dank für die Geburtstagsüberraschung: Ihr Porträt über mich in der Allg. zügl. Wochenzeitung. Sie haben mich damit sehr erfreut. Also vielen Dank! Auch für die vielen Briefmarkten. Sehr haben mich interessiert die mitgesandten Foto's von "Ming u. Zornheim". Ich verstehe, dass Sie die Kostüme entwerfen, aber haben Sie auch ein Atelier wo die Bühnenkostüme genäht werden? Oder sind es Zwischenmeister, die nach Ihren Ausführungen die Bühnengarderoben nähen? Lassen Sie mich bitte wissen, ob ich Ihnen die Foto's zurücksenden soll.

Nun zur Beantwortung Ihres Briefes:

Der Brief kam zurück, weil Sie vergessen dass, No. zu schreiben. Sie adressierten bei Herrn 141 Orange Drive, und meine Adresse ist: 141 No. Orange Drive! In Los Angeles sind die meisten Strassen mit No (North) oder So. (South) oder W. (West) oder E. (East) bezeichnet. Diese Erklärung nur zu Ihrer Orientierung.

Die Firma "Grobag" war ein Konzern. Das Wort ist eine Abkürzung von "Grosshandels-gesellschaft". In Berlin war die Konfektionsfirma für Mäntel im Mittel-Grade. Der Hauptsitz der "Grobag" war in Leipzig. Die Inhaber waren die

II

Herrn Gebr. Ury, Leipzig. Ich glaube, Gebr. Ury war ein grosses Warenhaus in Leipzig. Bei der „Großtag“ in Leipzig waren zu jeder Saison, die Ausstellungen für die Mitglieder des Konzepts (alles Warenhäuser oder Damenkonfektions Detail Geschäfte.)

Was die deutsche Besetzung in Holland betrifft, haben Sie Recht, es war nur ein kleiner Ausschnitt dieser Furchtbaren 5 Jahre, die ich beschrieb. Denn ich wollte über die Jahre „Holocaust 1940-45“ in einem extra Buch meine Lebenserinnerungen beschreiben.

Eric Zerek, ich kann mich auf den Namen nicht erinnern. Falls Sie ihn treffen, und es ist interessant, schreiben Sie mir bitte, vielleicht fällt mir dann etwas ein. Vielleicht war dieser Herr einer von den vielen Tausenden Angestellten die in der Konfektion in der Einrichtung, Kalkulation, im Büro oder Expedition oder im Verkaufsraum tätig waren. Herrenkonfektion! Der Name „Gebr. Nechke“ ist mir weitläufig bekannt, aber von der Drisierfirma „Schulze-Grünmer“ weiss ich natürlich nichts denn das war ja alles nach meiner Berliner Zeit. Auch Kaufhaus Defaka ist mir unbekannt. Aber die Firma „Feldmann und Goldstein, Kronenstr.“ ist mir weitläufig bekannt, ich denke Damenmäntel im M.G.

Und nun zurück zu Ihrem so lieben Geburtstag's Aufmerksamkeit. Könnten Sie mir die Adresse von der Allg. jüd. Wochenzeitung in Bonn senden ich möchte nämlich ~~mir~~ 2. Wochenzeitungen senden lassen. Süssesidem möchte

III

ich Sie fragen, ob denn Berlin, nicht auch eine jüdische
Wochenzeitung hat denn würde ich mich freuen wenn Sie
den Artikel dort einsetzen lassen können. Aber das fällt
mir ein, viel wichtiger wäre der „Aufbau“.
Ich würde mich wirklich freuen, wenn Sie den Artikel dem Aufbau
einsenden würden. Die Adresse ist: Aufbau

2121 Broadway
New York, N.Y. 10023

Die Namen der Editors sind Henry Marx und Bert Niers
Executive Vice President ist Kurt B. Landsberger.

Nochmals herzl. Dank und Ihnen alles Gute
Wünschend und beste Grüße Ihr

Ilse Jampel

P.S. Mit meinem letzten Brief erhielten Sie die neue
Liste mit vielen neuen Namen, die ich aus den mir
eingesandten Adressenverzeichnissen entnommen habe.
Darunter finden Sie eine Firma Feldmann & Goldstein,
Kronenstr. 45. ^{Fragen}
Mit Ihrem Heutigen Schreiben Sie ob ich die Firma
Feldmann & Goldstein, Kronenstr. 24 kenne.

In jedem Falle, es sind ^{bekannte} jüdische Namen und ich würde
brühe Firmen auf die Liste bringen. Eine Firma ist
Kronenstr. 24 und ist eine Mantelfirma, die andere
ist Kronenstr. 45.

Blusen und Röcke, III
 Backfisch und Putten, Kinder und Baby
 Pelzmäntel u. Pelzjacken, Regenmäntel und
 Plüschmäntel (das sind Pelzersetze Mäntel.)

In meiner heutigen Liste sind die Firmen von Ihrer Liste
 enthalten, except die folgenden die ich nicht
 kenne, oder nicht weiss, ob sie Jüdische Fabrikanten hatten.

1. Abtmeit & Hüt ✓
4. Auerbach, Sudekows ✓
6. Büxenstein
8. Josef Bick ✓
13. Emma Bette, Bud & Lachmann (beste Kinder detail Geschäft Berlin's)
19. Modersohn Chaim ✓
23. Freundenthal
33. Fritz Grünfeld (bestes tenangebundenes Wäsche Geschäft Berlin's)
37. Hurwitz
38. Herrmann (kein jüd. Betrieb)
39. Modersohn Heise (mir unbekannt)
41. " Hermann (" ")
43. Hammer (" ")
44. ✓ Kirsten & Tuteur (tenangebundenes Detail Geschäft für elegante Damenmode)
48. ✓ Leopold Lindemann war keine Konfektionsfirma, sondern ver-
 kaufte Stoffe für die Konfektionsindustrie.
56. E. Loewenthal mir unbekannt, aber der Name ist jüdisch
57. R. H. Maassen bedeutendes Detail Geschäft für Damen & Herren
58. Mahrenholz (mir unbekannt) ✓
59. Mendel (" ") ✓
63. Pesner & Phillipsen (" ") ✓
64. Modersohn Hildegard Rematzki (ich weiss nicht ob jüdisch)
73. Sudekows & Lauer (" " " " ")
- 74, 75, 76, 78, 82, 84, 85, (" " " " ")

IV.

Ich kenne noch mehr Medessons, weiss aber nicht, ob sie
jüdisch waren, wie z.B. Johanna Harbach, Lennéstr. 3.
B. Rosenberg, Kleiststr. 21
Selen M. Israel, Spandauerstr.
Clara Böhm, Gustavstr. 14
Modellhaus Max Becker, Hassenstr. 53

Ich wollte erst meine Liste noch einmal überschreiben, damit sie
für Sie deutlicher ist aber ich hoffe, Sie können es lesen und
daraus klug werden. Sonst schreiben Sie mir bitte, denn ich habe
Kopien hier. Wenn Sie die neue vollständige Liste getippt
haben, dann senden Sie mir bitte eine Kopie.
Die Firmen im Couturegenre = C und Modégenre = M & habe ich
für Sie unterstrichen.

Nur zu Ihrer Orientierung:
Die Inhaber der Kleiderfirma Picket & Neher
sind beide ausgewandert. Mr. Picket nach Santiago de Chile,
und Mr. Neher nach London. Wie ich höre, waren beide
erfolgreich.

Indem ich hoffe - falls es Ihre Zeit erlaubt -
von Ihnen ausführlich zu hören, senden auch mit
Ihren Liebe Grüsse Ihr
Kremer.

C = Couture Genre, M.G. = Modellgenre, B.G. = besserer Genre, 1
B.M. = besserer Mittelgenre, M. = Mittelgenre, St. = Stapelgenre.

Abtars & Basch, Krausenstr. 17/18 Kleider B.G. ✓
 Auerbach & Steinitz, Kronenstr. 1 " B.G. & M.G. ✓
 Albert Anker, Mantel & Kostume B.M. ✓
 Frest Jutmann, " " B.M. ✓
 Hermann Alkan & Co., Lindenstr. 58 Kleider G. ✓
 Alkan, Hermann & Co. " " " G. ✓
 Basch & Kestel, Kronenstr. 56/52 Mantel & Kostume M.G. & B.G. ✓
 Hansen Bang, Kronenstr. 30 Kleider Mantel, Kost, Kleider C. ✓
 Baum & Lewinsky, Kronenstr. 30 Kleider G. ✓
 Bachmann & Löwenstein, Mohrenstr. 46 Kleider & Blusen G. 22 ✓
 Briese & Leppert, Hausvogelplatz 11 Mantel & Kost. B.G. & B.M. ✓
 S + S Braun, Kronenstr. 24 " " B.G. & B.M. ✓
 Biba & Jachir, Kronenstr. 58 Mantel & Kost. St.G. & M.G. ✓
 Bick & Balsam, Kronenstr. 21 " M. ✓
 Modellbau's Becker Tiergartenstr. 7 Kleider Mantel usw. C. ✓
 Bleichrode, Heil & Co., Kronenstr. 17 Kleider G. 22 ✓
 Behrend & Bernstein, Kronenstr. 53 Kleider ✓ G. 22
 Berliner & Jachir, Kronenstr. 42/43 Mantel ✓ G. 22
 Behrens & Jachir, Hausvogelplatz 2 47 Mantel ✓ G. 22
 M. Bank Seydelstr. 2 Mantel ✓ M.G. & B.G.
 Baum & Lewinsky Kronenstr. 30/31 Kleider ✓ G. 22
 Bradt, Hirschfeld & Co., Hausvogelplatz 11 Mantel ✓ B.G.
 Cohn & Kempe, Krausenstr. 17 Mantel & Kost. B.M. ✓
 Cohn & Rosenbaum, Mohrenstr. 44 " " B.G. & M.G.
 Cohnreich & Weiss, Mohrenstr. 34/35 " " G. 22

B.

weitere B Firmen

1A

Brandler & Berger, Charlottenstr. 19 Mod-Kleid M. S. B.

Georg Bick, Koenigsstr. 21 Markt M. ~~M.~~

~~Johann & Hermann, Frickestr. 24 Kleider G.~~

Blick & Simon, Koenigsstr. 58 Hl. \ G.

Baruch & Meyer, Jerusalemstr. Kl. \ G.

Baum & Lewinsky, Koenigsstr. 2 \ G.

L.

Martin Lesser, Koenigsstr. Kleider B.H.

FROM: AARP GROUP HEALTH
INSURANCE PROGRAM

ORIGIN: WASHINGTON, D.C.

DATE: 2/17/86

TO: KURT EHRENFREUND
141 N. ORANGE DR
LOS ANGELES, CA 90036

MESSAGE: URGENT - PLEASE READ IMMEDIATELY.

RECENTLY, YOU WERE NOTIFIED OF AN OPPORTUNITY FOR ADDITIONAL AARP GROUP HEALTH INSURANCE COVERAGE. PLEASE DISREGARD THIS NOTICE IF YOU HAVE ALREADY RESPONDED.

WE BELIEVE THAT YOU SHOULD SERIOUSLY CONSIDER UPDATING YOUR CURRENT COVERAGE BY ENROLLING IN AARP'S MEDICARE SUPPLEMENT PLUS. REMEMBER, THERE WILL BE NO PRE-EXISTING CONDITION PERIOD IF YOUR ENROLLMENT IS RECEIVED BY 3/15/86.

THIS NEW PLAN HAS BENEFITS TO HELP PAY MANY OF THE COSTS NOT FULLY COVERED BY MEDICARE, INCLUDING THE INITIAL HOSPITAL DEDUCTIBLE (\$492) AND THE 20% OF PART B EXPENSES (SUCH AS DOCTORS' AND SURGEONS' FEES) MEDICARE REQUIRES YOU TO PAY. FURTHERMORE, YOU CAN ENROLL IN THIS PLAN AT RATES WHICH ARE LOWER THAN WHAT MEMBERS PAID IN 1983 -- EVEN THOUGH BENEFITS INCREASED. SEE THE ENCLOSED BROCHURE FOR BENEFITS, COSTS AND EXCLUSIONS.

TO ENROLL, SIMPLY COMPLETE THE ENROLLMENT FORM AND MAIL. REMEMBER, IF YOU HAVE QUESTIONS CALL TOLL-FREE 800-523-5800.

P.S. OUR RECORDS INDICATE THAT AS OF 9/15/85, YOU HAVE THE FOLLOWING COVERAGE: MEMBER: PLAN C... SPOUSE: PLAN C. COMPARE THE BENEFITS OF THE SUGGESTED PLAN WITH THOSE OF YOUR CURRENT COVERAGE.

2

Ebnreich & Blumenthal, Krennstr. 44 Mäntel ✓ B.G.
 Gebr. Löff, Rungstr. 25/27 " St. G.
 Lehn, Watscher & Co., Krennstr. 30/31 Kleider 92
Lehn & Rosenbaum, Mohrenstr. 44 Mantel-Kostume ✓ M.G. ~~M.G.~~
 Max Dienstlag, Mohrenstr. 13 Kleider ✓ B.M.
 Walter Denig, Schützenstr. 59 Mantel & Kleider ✓ M.
 Wilhelm Diesel, Niedervallstr. 13/14 Plüschmäntel ✓ H.

Ephraimsohn & Neumann, Krennstr. 33 Mantel & Kost. B.M. & B.G.
 Exner & Ehrenfried, Charottenstr. 64 Kleider 92
 Epstein & Baruchschin, Krennstr. 30/31 Plüschmäntel ✓ H.

Frank, Sperling & Co., Markgrafenstr. 33 Mantel & Kostume B.G.
 Fischbein & Mandel, Lindenstr. 44-47 Kleider B.G. & M.G.
Friedländer & Zadek, Krausenstr. 31 Kleider M.G. & Gutzeuge
Regina Friedländer, Friedrichstr. 3 Kleider-Hüte G. & M.G.
 Fleischer & Warschawski, Kr. Kleider B.G.
 Brüder Feige, Mohrenstr. 34 " 92
 Feinberg & Meyer, Markgrafenstr. Mäntel B.G.
 Feld & Goldschmidt, Jerusalemstr. 17 ? 92
 Feldheim & Goldstein, Krennstr. 45 ? 92
 Fisher & Unger, Krennstr. 45 ? 92

Engros und detail

- Herman Gerson, Verächter Markt 56, Mäntel + Kleider G.
Gretz Modelle, Hufarster Damm 210, Mäntel + Kleider G.
Gerson, Prager, Hausdorf, Bulleweide, Hüte, Mäntel Kleider G.
Graumann & Stern, Mohrenstr. 36 Mäntel + Kost. B.G. BM
Graumann & Schreibmann, Krausenstr. 36 Mäntel + Kost. B.H. B.G.
Grobhag mbH, Lindenstr. 38 Mäntel M.
Grünthal, Wolff & Co., Krausenstr. 50 Mäntel + Kost. B.M.
Grünthal, Sorensen & Co., Charlottenstr. 29/30 Mäntel + Kost. B.M.
Goldsberg & Sander, Lindenstr. 42 Mäntel + Kost. M.G. + B.M.
Grünthal & Co., Mohrenstr. 29/30 ? G?
Glass & Graetz, Mohrenstr. Mäntel + Kost. B.G. + B.M.
Grunauer & Freudenberg, Jersg. Lennestr. 19/20 ? G?
Gumpel, Rosenbach & Co., Krausenstr. 30/31 Kleider G?

engros und detail für Damen und Herren

- Hermann Hoffmann, Friedrichstr. 30/31 G.
Hobe Modelle, Charlottenstr. 59 Kleider G. M.G.
S. S. Haar, Mohrenstr. 42/43 Mäntel + Kost. B.G. + M.G.
Gehr. Haar, Stenkauser Allee 8 Mäntel + Kost. M.G.
J. Herz, Markgrafenstr. 55 Mäntel + Kleider M.
William Herz & M. J. Meyer, Krausenstr. 24 Mäntel, Kleider, Kinder Konfektion
Hesse & Heyl, Krausenstr. 17/18 Mäntel + Mäntelmantel B.M.
Otto Häffler & Co., Mohrenstr. 33 Badfisch + Damenmäntel M.
Hecht & Neher, Charlottenstr. 78 Kleider G?
Hochhaus & Klein, Krausenstr. 54 ? G?
Otto Häffler & Co., Mohrenstr. 33 ? G?

4

Isenburg & Lewin, Kronenstr. 58 \ / ? G?

Herbert

Jutschenko Modelle, Mohrenstr. 19 \ Mäntel Kleider etc. G.
Jakobowitski & Cohen, Kronenstr. 33-40, Mäntel & Kost. B.G. & B.M.
Hugo Jacoby, Kurstr. 51 Mäntel & Kost. B.M. & M.

Mosesalon Kohnen Tiergartenstr. 23 Mäntel, Kleider, Pelze G.
Kraft & Lewin, Französische Str. 33 Mäntel & Kost. M.G. & B.G.
Küchler & Pinks, Jägerstr. 25 Mäntel & Kost. M.
Keller & Priebatsch, Jerusalemstr. 19/20 Mäntel & Backfisch M.
Max Klüger, Friedrichstr. 202 Mäntel M.G. & B.G.

Kaufmann & Meyer, Kronenstr. 17 Kleider G?
Käcker, Krause & Co., Kronenstr. 42/43 Mäntel \ B.M. & B.G.
Kleinmann & Wolff, Kronenstr. 45 Mäntel B.M. & M.
Fritz Khabenschuh, Jerusalemstr. 1 Kleider G?
Modelhaus D. Lewin Mäntel, Kleider G. & M.G.
Lewinski & Meyer, Hausvogteiplatz 2 13 Kleider-Blusen Kleider-Blusen G?
Löwenstein & Bachmann, Hausvogteiplatz 8 Kleider & Blusen G?
Ludwig Lesser, Hausvogteiplatz 11 Mäntel & Kost. B.M.
Erich Lechziner Modelle, Kurfürstendamm 214 G.

Rudolf Lowenberg, Schützenstr. 8 Mäntel & Kost. M.G.
Lewinnek & Schönland, Mohrenstr. \ " B.M.
Lesser & Salinger, Markgrafenstr. 50 Kleider G?
Leventhal & Pinks, Kronenstr. 17 ? G?
Leventhal & Levy, Krausenstr. 55 Mäntel B.G.
Lehmann & Meyer, Mohrenstr. 34/35 Kleider G?
Leventhal & Kugelmann, Mohrenstr. 34/35 " G?

Enges und Detail, Mäntel, Kleider + M. Genre 5

V. Manheimer, Führendes Modeschau wie Herr. Person u. J. Lewin

Markwald & Schridemann, Jerusalemstr. 23 V Mäntel B.H.

Lee Matkatzki, Kronenstr. 47 Mäntel V M. 3

Michaelis & Gräfenberg, Kronenstr. 51 Kleider G?

Müller & Schwarz, Charlottenstr. 73 ? G?

Markwald, Rosenthal & Kestelitz, Hausvogelp. 34 Mäntel G?

Karl Marx, Kleider B.H.

Gebr. Mendelssohn, Kleider B.H.

Nathan & Rosenkranz, ~~Friedrichstr.~~ Mohrenstr. 29 V Mäntel M. 3

Neustadt & Blumenhag, Kronenstr. 29 V Kleider G?

Neustadt & Berliner, Kronenstr. 39 V ? G?

Jäger & Fiedelmann, Mohrenstr. 20 V Mäntel Kleider B.H.

Oppenheim & Stern, Kronenstr. 17 ? G?

Picket & Weber, Schützenstr. V Kleider B.G. B.H.

Pesner & Philipson, Kronenstr. 22 V Kleider G?

Printz & Rose, Kronenstr. 17 Mäntel-Kleider G?

Pintus & Schopf, V Mäntel-Kostume M. 3

Gebrüder Puffeles V Mäntel-Kost M. 4

Rosenberg & Krumbeck, Kronenstr. 23 Mäntel, Kleider B.M.
 Rosenfeld & Nathan, Hausvogelplatz 12 M. 6
 Rosenthal & Stern, Friedr. str. 67 ? G?
 Richter & Levy, Jerosky-Lerner str. 17 ? G?
 Richter & Schaeberg, Kronenstr. 21 Mantel M.
 Alex Roth & Goldschmidt, Spittelmarkt 4-7 Kinder-mäntel
 Schnitzer & Lewin, Kronenstr. 42/43 Kleider-Mäntel B.M. & B.G.
Schwarz, Sachs & Wolfsohn, Mehrenstr. 42 Mäntel & Kost. M.G. & B.G.
Salomonski & Tufels, Charottenstr. 66 Mäntel & Pelze M.G.
 Leopold Seligmann, Mehrenstr. 44 Mäntel M. & B.M.
Geschwister Sauer, Linderstr. 51-53 Kleider M.G.
 Salmer & Löwenheim, Kronenstr. 27. 17-20 Mäntel-Kost B.G.
Stelitz & Solfin, Zimmerstr. 14/15 Kleider M.G.
 Salinger & Bruck, Hausvogelplatz 8 Kleider G?
Küsterhaus Joe Stassner, Ku. Damm 202 Kleider Couture
 Seeler & Gehr, Kronenstr. 50-52 Mäntel-Kost. B.G.
G. G. Ströblich, Schützenstr. 15-17 Kleider V.G. & M.G.
 Sally Schett, Ku. str. 30 Mäntel M. & B.M.
 Erich Seeger, Kronenstr. 24 ? G?
 Semmel & Friedländer, J. Mantel-Kleider M.G.
 M. Schett & Co. Mantel ~~M.~~ M.
 M. Schlamm, Kommandantenstr. 76 Mäntel ~~M.~~ M.
 Salomon & Kaminsky, Schützenstr. 64/62 Badische, Putzer Mäntel & Kost

~~Friedrich, Schen~~
 Treidel & Meyer, Kronenstr. 38-40 ✓ Kleider B.G.
 H. Taus, Kronenstr. 27 Mantel st.

Umlauf & Engel, Markgrafenstr. 32 ? G2

L. J. Weichselbaum, Mehrenstr. 42/44 ✓ Mantel M. B.M.
 M. Wolfst. ^{u. G.} Leipzigerstr. 76 ✓ Mantel & Kost. M. B.M.
 Gebr. Wilhelmy, ~~Leipzigerstr.~~ Hausvogteiplatz 2 ✓ " 4 B.G.
 Wiesen & Bempstein, Kronenstr. 41 Kleider B.M.
 Wolf & Schlachter, Mehrenstr. 36 Mantel B.M.
 Weiler, Nathansohn & G. Krausenstr. 22/24 Kleider G2
 P. Wolfsohn & G. Hausvogteiplatz 2 Mantel G2
 Weil & Ohrbach, Hausvogteiplatz 8 ✓ Kleider G2

Dresel, Wilhelm
Niedwallstr. 13/14
Mischmäntel für Damen, mittleres Genre

Brunauer und Franchenberg
Jerusalemstr. 19/20
Damenkauf.

Exner und Ehrenfried
Charlottenstr. 64
Damenkleiderkonfektion

Hoffmann, Hermann
Friedrichstr. 30/31
Damen- und Herrenkleidung, enges und detail.,
im Couture genre

Feigle, Gebr.
Mohrenstr. 39
Damenkleiderkonfektion

Hesse und Hegl
Krausenstr. 17/18
Damenmäntel im mittleren Genre

Feinberg und Meyer
Markgrafenstr.
Damenmäntel im besseren Genre

Häuffer, Otto und Co.
Mohrenstr. 33
Damen- und Backfischmäntel im
mittleren Genre

Feld und Goldschmidt
Jerusalemstr. 17
Damenkonfektion

Hecht und Nohr
Charlottenstr. 18
Damenkleiderkonfektion

Feldheim und Goldstein
~~Kronenstr. 45~~
~~Damenkonfektion~~

Bernburg u. Levin
Kronenstr. 58
Damenkauf.

Fischer und Unger
Kronenstr. 45
Damenkonfektion

Goldberg und Sander
Lindenstr. 42
Damenmäntel- und Kostüme in besserem Genre

Frau ^{Young} Ernst

28.05.86

Salon Hammer Lennest.

^{Joh.}
Bek. Dackhise bei Mabeck Lennest. 3/1923, 15 Jahre
Als Lehrendin seit 2 1/2 Jahre als Verkaufsassistentin.

Damen Lennest. ^{Paul} Salon Kuhnens Couture - Genre
angegeben in Tübingen / Graf Spee Str.

Werkstätten im Haus: ca. 200 Schneidern, Chiffon
Sticken.

→ Mentoren nach England

Mabeck jüdisch

Kuhn Partner Ernst Mentoren jüd.

1928/29 2-Film. Bei der Oper st. dort - Gesang.
1934 geringes

Zu Schauen nach Paris gehen

Mabeck → Modenschau in England mit Sänger Choristen
Anita Barber, Opernsänger

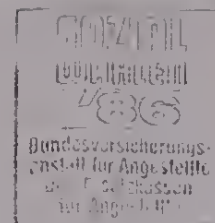
1. Monat 1000,- RM

Die Barte der Hautgeschäft

Behauptung & Glubb auch schon Couture

(2)

- zu kühnen Franzosene als Bundeskraft
- Völ. Polzeiarbeitung → Zobel, Hamelin, Chincilla.
- Jüdische Arbeit war auf in Zinken +
Kaufhausleute verließen Berlin und wanderten in die
Türme
Straussburg - Metallfabrik in Leinwandstr.
- Marko ok vor 1933 wog. Alter aufgegeben.
- kühnen gestorben
- Pastor Franz Kuntze in jüd. Mode häuser
- Baron Rothschild, Kupferhändler } bei Mebach
- Do. Fr. Samstag bis 2030 Uhr



Herrn
Hr. Westphal
Lützenburger Str. 6
• 1000 Berlin 65 •

J. Guise - Unschel - Report over 2
1000/21

Mit einem Lied in Sektlaune fing „Irmchen“ an

Berliner Chansonette trägt in einem Charlottenburger Gasthaus Lieder und Couplets aus den Zwanziger Jahren vor

Eigentlich sollte „Irmchen“ („Bitte mit Anführungsstrichen, denn so bin ich bekannt, und so unterschreibe ich auch meine Briefe“), die Königin der Nacht singen, zumindest wenn es nach dem Willen ihres Lehrers gegangen wäre. Aber dann kam alles anders, und heute singt „Irmchen“ in einem Berliner Gasthaus, das auch so heißt, unter anderem das Lied von der kessnen Ninon, und das tut sie ebenso gern wie erfolgreich.

„Schuld“ an „Irmchens“ künstlerischer Karriere ist überhaupt Willy Fritsch: Ende der Zwanziger, als „Irmchen“ neben ihrer Lehre in der Haute Couture ein bißchen in Babelsberg filmte, die Großeltern durften davon nichts wissen, lud Fritsch sie in Jonnys Night Club ein. „Irmchen“, bereits in Sektlaune, gab ein Liedchen zum Besten und wurde daraufhin vom Barbesitzer sofort engagiert. So wurde „Irmchen“ Chansonsängerin, und das ist sie dann auch geblieben.

Seit einem Jahr steht „Irmchen“ zwei- bis dreimal pro Woche zwischen den Zuschauern oder an der Bar des Berliner Gasthauses in der Schlüterstraße und singt, am Klavier begleitet von der unermüdlichen Charlotte, Lieder, Chansons, Couplets, vorwiegend aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg: „Schlager überlasse ich jüngeren“.

Früher hat „Irmchen“ auch mal Opernarien zum Besten gegeben, aber auf der Bühne hat sie nie gestanden: „Dazu hatte es wohl nicht gereicht“, sagt sie. Immerhin hatte sie sechs Jahre lang Unterricht bei einem Gesangsprofessor, der sie in Johnny's Night Club gehört hatte. Als ihr Lehrer dann mit den Nazis Schwierigkeiten bekam, mußte „Irmchen“ aufhören. Für ihre Auftritte in den Bars war ihre Stimme allemal ausreichend. Und ist es auch heute noch.

„Damals gab's noch Publikum!“, schwärmt „Irmchen“ von den goldenen Zwanzigern, „da

verkehrten Thurn und Taxis, die Herzogin von Croy, Mister Strongman, der damalige Besitzer von Woolworth, und Prinz August von Hohenlohe kam jeden Freitag und Sonnabend“. „Irmchen“ trat später in der Pompei-Bar und der Uhu-Bar auf, bis 1942, dann wurden alle derartigen Amusement-Unternehmen geschlossen.

„Irmchen“ blieb nur die Wahl zwischen Rüstungsindustrie und Truppenbetreuung. Sie entschied sich für letzteres. Drei Jahre lang tingelte sie mit sechs anderen Damen und einem Pianisten durch Rußland, über den Balkan bis hin an den Ärmelkanal, wo sie auch die Invasion erlebte. „Wir hatten jedes Jahr nur einen Monat Ferien, dann gab's ein neues Programm, neue Kostüme und weiter ging's wieder an die Front. Das war sehr anstrengend. Aber wir konnten froh sein, daß wir überhaupt zurückgekommen sind, denn von

acht Betreuungstruppen sind sechs im Krieg geblieben“.

Nach dem Zusammenbruch arbeitete „Irmchen“ als Lazarettbetreuerin wieder in Berlin, wo sie bis auf zwei Jahre Auslandsaufenthalt und den Kriegseinsatz ständig gelebt hat. 1946, als die Uhu-Bar wiedereröffnet wurde, war die waschechte Berlinerin auch dabei. Später trat sie dann im Don Juan und im Kelch auf. „Diese Lokale bestehen nicht mehr, zumindest nicht mehr in der alten Form mit musikalischem Unterhaltungsprogramm.“

Nachdem „Irmchen“ bis zum vergangenen Jahr vier Jahre lang „kein Publikum“ mehr gehabt hatte, und nur bei privaten Veranstaltungen gelegentlich aufgetreten war, nahm sie das Angebot der beiden Neu-Gastronomen Bernd Gütte und Karl-Heinz Ratei, in deren neuem Lokal aufzutreten, gern an. Zunächst

war „Irmchen“ skeptisch: „Da kommen so viele junge Leute, das wird nichts. Dann dachte ich: Wenn sie „olle Alte“ rufen, dann gehe ich eben wieder“. Das hat noch keiner getan, im Gegenteil, „Irmchen“ hat ihr Stammpublikum auch unter den Jüngeren, und oft wird sie gebeten, diesen oder jenen Musikwunsch zu erfüllen. Der Kontakt mit dem Publikum macht den besonderen Reiz des Berliner Gasthauses aus. Bar- oder Showatmosphäre soll keinesfalls aufkommen. Wer sich als Talent zu erkennen gibt oder als solches bekannt ist, kann das unter Beweis stellen; was nicht heißen soll, daß jeder mal so auf dem Klavier rumklappern kann. Die beiden Besitzer wollen das Image eines gemütlichen Lokales bewahren: „Bei uns singt jeder, sogar der Koch, aber den haben wir noch nicht auf-treten lassen.“

Mit
freundlichen
Grüßen
Irmchen
Mai 86

van Prof. Jacobus F. R. B. B. B.

20.5.

Wissen die Eltern an ihren Kindern. Einiges von dem, was ich in
Potsdam soll auch in Potsdamer Gesellschaften geben. Es ist gut,
sich darauf zu konzentrieren. Angabe: Vorlesung: Vorlesung: Vorlesung
DDR-1950 Potsdam-Gesellschaft, Orangerie, Prof. Dr. Beck).

Für die auf die Arbeiten soll es ferner geben in den "Berichten der
Industrie und Handelsgewerbe". Ich kenne sie nicht und weiß nicht,
auch nicht, wie man diese Folianten relativ schnell erschließen kann.
Versuchen Sie's halt mal. - Dann hat man uns noch auf ein Buch von
Knobloch (Heinz?) "Geliebte Mathilde" hingewiesen, in dem über gewisse
Vorgänge berichtet worden sein soll. Nur Zeit wissen wir noch nicht,
wo und wann das Buch herausgekommen ist, möglicherweise hier in der DDR.
Dann lese ich gerade in B. II der "Geschichte der deutschen Wirtschaft-
schaft" von Dietrich Eichholtz, Akademie-Verlag, Berlin 1955 das
sehr aufschlußreiche Literaturverzeichnis, das anzudeuten Sie nicht
versuchen sollten. Wir kennen den Autor gut, treffen wir ihn in der
deutschen Wirtschaftsgeschichte und werden ihn von Ihren Forschungen
erfahren. Der von seiner Frau erwähnte Aufsatz von Lotte Zung, Ar-
beitsbedingungen und Arbeitsregulierung in den Textilbetrieben
im Konsumministerium. P. von Ströck ist erschienen in "Jahrbuch der
Wirtschaftsgeschichte 1959, H. 1.

Das wäre ein einmal. Wir wissen, daß die deutsche Wirtschaft
schon eine gewisse Entwicklung genommen hat, auf deren Spur wir Sie
verfolgen sollten und hoffen, daß Sie für uns werden und uns die Erfolge
melden können - oder, noch besser, hier an Ort und Stelle
berichten.

Alles Gute für Sie und Ihren sympathischen kanadischen Freund. Er mag
wissen, daß wir seine Regierung zu schätzen wissen, nachdem sie die
Reaktion auf die Dinge gesteuert hat. - Die Dinge in Ostdeutschland
interessiert mich. Wenn's mal ein Materialkonzeptioneller Art gibt,
würde ich sehr gern hineinschauen wollen.

Mit guten Grüßen

Ihre

L. J. J. J.

30 Mai

Dear Uncle Westphal -

Sie wissen, wie das Bw. voran geht?

Fehlt noch etwas - wann werde ich
einmal Provinz mit Ihnen sehen können? -

Von Frau Dr. Baur habe ich einen
vorgetrockneten Hauptknochen meines
letzten Paketes. Es würde mich

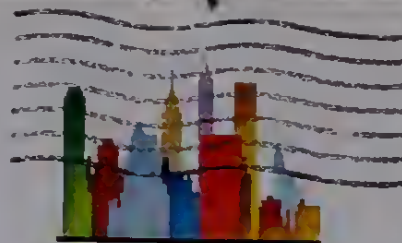
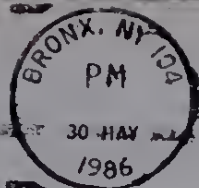
interessieren, ob die Anthropologie
insgesamt welche Bedeutung für Berlin
haben? -

Mit besten Grüßen

Ihre

Heinrich Tietze

MRS GERDA FEIGENHEIMER
180 CARRINI BLVD
NEW YORK, NY 10033



UWE WESTPHAL
LUXEMBURGERST. 6 SFIV
1000 BERLIN 65

**Celebrate
America**

W. Germany

AEROGramme • VIA AIRMAIL • PAR AVION

② Second fold



© USPS 1984

Travel... the perfect freedom.

AG... nessa

22 VERNON COURT
HENDON WAY
LONDON NW2 2PD
01-435 3926

30th May, 1986

Mr. Uwe Westphal
Luxemburger Str. 6
D-1 000 BERLIN 65
West Germany

Dear Mr. Westphal,

I thank you for your letter of the 21st May, and also for returning to me the photos which I had sent you before.

I am now enclosing the requested original photo of the premises which BLOCK & SIMON occupied in the Kronenstr. 58, Berlin W., and would be grateful if you returned same to me as soon as possible, as this photo belongs to my sister who lives in Paris.

I wish you much success with your project and would be very grateful if you would send me copy of the book when it is published.

With best regards,

Yours sincerely,

V.S. Gerinder (Mrs.)

V. Gerinder

Encl.: 1 photo

86 Old Shoreham Rd
Southwick BN44HS.
W. Sussex

27-5-1986

Sehr geehrter Herr Westphal,

- Vielen Dank für Ihren Brief und Bilder, und freue mich, das ich Ihnen mit dem Buch helfen konnte. Das Gruppenfoto war ein Betriebsausflug, das wir jedes Jahr gemacht haben. Die beiden Herren waren die Geschäftsführer und war es eine gute Firma zu arbeiten.
- Die Adresse war. Leninsky & Mayer Berlin C. Z. Hausvogteiplatz 13. Ich würde mich freuen wenn Sie nach England kommen und uns dann besuchen werden.

Mit freundlichen Grüßen

R. Phillips

KURT EHRENFREUND
141 No. Orange Drive
Los Angeles, CA 90036

Los Angeles 20/5/86

Sehr geehrter Herr Westphal,

Soeben komme ich vom Postamt. Habe - wie gestern
geschrieben - das Paket per First Mail-Prinsep ^{Hütte}
abgeschickt. Bitte höft. Die Briefmarken für mich
abzuschneiden. Ich hatte das Buch aufgemacht,
um Fotocopies für mich zu machen, aber es war
mir zu viel und zu umständlich, und so habe
ich das Buch so ^{gut} ich konnte, wieder zu gemacht.
Wenn Sie die entgeltliche Liste fertiggestellt und
nummeriert haben, dann machen Sie doch bitte
2 Bücher, eins für Sie selber und eins für mich.
Vielen Dank dafür.

Bitte lassen Sie mich wissen, wann das
Paket bei Ihnen ankommt, und inzwischen
meine besten Grüsse Ihr

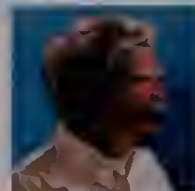
Kurt Ehrenfreund

KURT EHRENFREUND
141 No. Orange Drive
Los Angeles, CA 90036



USA 36

“I came in with Halley's Comet
in 1835. It is coming again next
year, and I expect to go out with
it. It will be
the greatest dis-
appointment of
my life if I don't
go out with Hal-
ley's Comet.”



*Herrn Frau Westphal
Luxemburger Str. 6 St IV
1000 Berlin 65*

West Berlin - West Germany

AEROGRAMME • VIA AIRMAIL • PAR AVION

② Second fold



USPS 1985

1835 · Mark Twain · 1910 · Halley's Comet · 1985

Additional message area

Los Angeles 19. Mai 1986

Sehr geehrter Herr Westphal,

Ihr v. Schreiben vom 8.5.86 und Ihr Buch mit allen
Unterlagen über die Konfektionsfirmen habe inzwischen
erhalten, und sofort begonnen die Korrekturen zu
• machen, und sende Ihnen das Buch noch heute
per „Air Mail“ Printed Matter zurück. Es wird viel
Poste kosten, aber „Air Mail“ alleine kostet das Doppelte.
Sie werden Sie das Buch mit allen Unterlagen in
spätestens einer Woche haben; also ungefähr am 27. Mai.

1. Bitte vergessen Sie nicht die Firmen meiner letzten
Liste, die ich in den Seiten des Adressbuches von 1943
• 1933 gefunden habe.

2. Sie finden Änderungen oder Hervorhebungen auf
vielen Seiten mit Bleistift oder Tinte geschrieben.

3. Bei Max Ehrenfreund finden Sie 2 Vorschläge, bitte
wählen Sie welchen Sie wollen

Bei Tsidor Ehrenfreund möchte ich das Wort
„erinnert“ vermeiden. Ich schlage daher vor
„1943 ist Tsidor Ehrenfreund von den

II

Nazi's nach dem K.Z. Westerbork deportiert,
und lag dort an den fürchterlichen Qualen, die
er ertragen musste."

Rudolf Leewenberg und Jannenhauw Fritz

Anbei meinen Vorschlag die 2 Seiten zu ver-
binden

• Martin Burger: Der Name ist für Sie neu.

Er ist ein Bruder von Adolf Burger und
hat in der Textil Konfektion vor seiner Aus-
wanderung gearbeitet und nach der "Be-
freiung" in Amsterdam, Martin Modette
gegründet und war erfolgreich.

In der Anlage senden Ihnen seine
Beschreibung und überlasse es Ihnen, ob
Sie ihn auf der Konfektionsliste haben
wollen. Ich denke ja.

• ^{vollständige,}
Bekannt Sie nun die neue Liste verbessert
und rubriziert haben bitte ich Sie höflichst
mir eine Kopie zu senden.

Inzwischen besten guten Erfolg und
herz. Grüsse
J. Koppel

Loewenberg Rudolf und Dannenbaum Fritz

Herr Westphal, Sie können die beiden Seiten, - als folgt -
verbinden. Zwischen dem letzten und vorletzten Paragraph
schlage ich vor:

Walter Loewenberg und Fritz Dannenbaum emigrierten
1936/37 zusammen mit ihrem Konfektionär Adolf Bürger
nach London, der hier Partner wurde beim Aufbau
einer neuen Firma „Silhouette de Luxe“, die sehr erfolg-
reich war.

Alle 3 Herren sind inzwischen verstorben.

Wird dann wenn Sie wollen der ~~Nachsatz~~
Zusatz:

DRIVER'S EXAMINATION ON CALIFORNIA
VEHICLE CODE AND SAFE DRIVING PRACTICES

We want to see you pass your test and prove that you know the rules, so RELAX, TAKE IT EASY, READ EACH QUESTION THOUGHTFULLY, TRY TO VISUALIZE EACH SITUATION, THEN CAREFULLY CHECK YOUR ANSWER. GOOD LUCK!

HOW TO COMPLETE THE TEST:

Each incomplete statement shows three possible endings. Only one of these endings is correct. Mark an X in the box following the ending you believe is correct.

Please read each statement and its possible endings carefully before marking your choice.

After your test has been scored by the examiner, you may check your answers in the Driver's Handbook.

TRAFFIC AND SAFE DRIVING RULES
(Passing Grade—Five Errors or Less)

1. For every ten miles of speed, you should keep a distance between your car and the car ahead of at least:
1 car length ☒
3 car lengths ☐
5 car lengths ☐
2. You are less likely to have unexpected emergency stops if you:
Look ahead of the car in front of you ☒
Turn on your emergency flashers ☐
Change your speed frequently ☐
3. A flashing red signal light at a road crossing means that you must:
Slow down, before crossing ☐
Stop, before crossing ☒
Wait for the green light ☐
4. The law forbids changing the muffler on your car to:
Increase noise ☒
Direct exhaust fumes to the rear ☐
Make it gas tight ☐
5. If you become angry or upset you should:
Go for a drive to forget your problems ☐
Control your emotions while driving ☐
"Cool off" before driving ☒
6. Under the "basic speed law" you may NEVER drive faster than:
The posted speed limit ☐
The flow of traffic ☐
It is safe ☒
7. When a wig-wag or flashing signal is operating at a railroad crossing you must:
Slow down before crossing ☐
Stop only if a train is coming ☐
Stop, then proceed when safe ☒
8. A slow-moving vehicle must turn off of a two-lane highway at a turnout or other safe place whenever it is being closely followed by:
1 vehicle ☒
5 vehicles ☐
10 vehicles ☐
9. Using the unpaved shoulder of the road to pass to the right of a car ahead of you is:
Forbidden by law ☒
Permitted if you are turning right ☐
Permitted if car ahead is turning left ☐
10. At a "blind" intersection (where you cannot see clearly for 100 feet down the cross street in both directions) the speed limit is:

Ed Garber Associates

"Export Management & Agent for America's Leading Brands"

110 East Ninth Street, Suite B477 423
Los Angeles, California 90079^X

Tel: (213) 689-1467
TWX: 910 321 2373
EGA COLSA

Adolf Burger geb. 11. März 1911. Lehrling Cohen & Kempe junger Mann und Konfektionär.

Konfektionär Graumann & Schreibmann und Leopold Seligmann. 1936 ausgewandert nach London

Konfektionär bei Charles Kuperstein dann Compagnon mit Rudolph Loewinberg und Fritz Dannenbaum

Silhouette de Luxe.

Martin Burger ge. 8.1.1914 Lehrling bei Baehring, Dette, Lewandowsky Stoffe und Seiden

belieferte die ganze Konfektion und daher bekannt mit allen Konfektionären. Kurze Zeit mit

Lichtenthal & Wieselberg am Kurfürstendamm. Danach mit Modellhaus Lechziner, danach mit Nils Prien

ausgewandert 1934. In Holland mit Gebr. Blogg seit 1938, nach Konzentrationslager 1945 eigene

Firma Martin's Modellen gegründet. Kostüme und Maentel im besseren Genre. Entwarf die

ersten Uniformen für die KLM Stewardessen.

KURT EHRENFREUND
141 No. Orange Drive
Los Angeles, CA 90036

Los Angeles 9 Mai 1986

Mein sehr geehrter Herr Westphal,

Nach einer 14-tägigen Ferientreise zurückgekehrt, finde ich Ihre beiden Briefe vom 15. und 18. April vor, worüber ich mich sehr freute. Es war für mich sehr interessant über die Theater-Kostüm Herstellung zu Lesen. So sehe ich doch jetzt dass Sie eigentlich auch aus der Modebranche kommen, nur dass Sie Ihre Entwürfe nach der jeweiligen "Periode" anpassen müssen.

Es wäre interessant, wenn Sie von Frau Gminder etwas genaueres über die Fa. Block & Simon erfahren würden, denn es war - so weit mir bekannt - eine gutrenommierte Firma.

Vielen Dank für den Artikel vom "Stern" Magazine, der mich sehr interessierte. Ich kenne die "Hollands" nicht, denn die haben erst im Jahre 1959 begonnen, und ich bin bereits im Jahre 1952 nach Amerika ausgewandert.

Ich wollte Ihnen schreiben, wie ich mich freuen würde, wenn Sie in Ihrem Buch meinen Beitrag an der Modeindustrie Berlin's in den 20-iger Jahren und meinen Werdegang erwähnen würden; und nun sehe ich aus Ihrem Brief vom 15/4, dass Sie das alles von selber tun, und bin ich Ihnen dafür dankbar. Dieser Tage will ich beginnen den 4. Teil meiner Lebenserinnerungen zu schreiben: Holocaust 1940-1945.

Sollten Sie daran Interesse haben, dann lassen Sie es mich wissen.

II

Ich möchte gerne meine Lebenserinnerungen „getippt“ haben. Könnten Sie mir damit helfen? Falls Sie dazu keine Zeit haben, was ich verstehen kann, könnten Sie jemanden dazu beauftragen, und was würde mich das kosten? Auch würde ich mich freuen, wenn Sie - wo immer nötig - mein primitives Deutsch, in ein gutes Deutsch verbessern würden.

● Sie schreiben mir, dass die Auswahl der Illustrationen für das Buch im Juni festgelegt werden. Hierzu möchte ich bemerken, dass ich vielmehr Material habe, als ich Ihnen sandte. Falls Sie mir heute schon mitteilen könnten die Exhibit Nos. von den Fotos, Zeichnungen und Dokumenten, die Sie glauben ausgewählt zu werden beziehungsweise, die Sie gerne im Buch haben wollen, dann könnte ich beurteilen, ob ich Ihnen mehr Material senden soll. — In jedem Fall möchte ich nochmals betonen, dass wenn die Auswahl der Illustrationen festgelegt ist und Sie möchten von einigen der ausgesuchten Sachen meine Originale haben, dann teilen Sie mir dieses bitte mit.

Ebenfalls meinen Dank für die Verlagsverantwortung für das Buch, dass ich mit grossem Interesse gelesen habe. Über den Buchtitel habe ich lange nachgedacht. Ich denke, Sie haben ein ausgezeichneten Titel gewählt, auch wenn sich etwaige Antisemitismen an dem Wort „jüdische Konfession“ stören würden. (bitte ändern)

III

Im Gegenteil, ich mache Ihnen für den Titel
mein Kompliment denn zur "Geschichte der Berliner
Mode" gehört die "jüdische Konfektion".

Switzerland sende ich Ihnen meine besten

Grüsse und hoffe bald von Ihnen zu hören.

Respektvollst J. J. J. J.

P.S. Sie schreiben, dass Anfang Mai eine Bekannte
von Ihnen nach New York kommt.
War es Ihnen möglich ihr die Liste der
Konfektions und Modelfirmen mitzugeben?
Ich habe von der Dame noch nichts gehört.

Uwe Westphal
Luxemburgerstr. 6
SF 1
D-1000 Berlin 65
West Germany

17th April, 1986

Mrs. V.S. Geminder
22 Vernon Court
London NW2 2PD

Dear Mrs. Geminder:

Thank you very much for your letter of 14 April, 1986.
I was very pleased to hear from you since, as you know,
I am currently writing a book on clothes manufacture and
fashion design in Berlin between 1925-45.

The name BLOCK & SIMON has come up several times in the
course of my research, and I should like therefore to
ask you a few questions.

- 1- What kind of clothing did the firm produce?
- 2- How did your father and Mr. Simon share the duties
of the firm, i.e. who did what? How many employees
did they have, and what were their duties? (And can
you remember Mr. Simon's first name?)
- 3- How long did the firm run for? And when did they
emigrate?
- 4- Which firms did they do business with in and out of
Germany? (Addresses are not necessary.)

A major section of the book is concerned with the
'Aryanisation' of businesses involved in fashion, causing
the emigration of the best talent in the industry. I
have therefore some further questions on this matter.

- 5- Was BLOCK & SIMON 'aryanised'?
- 6- If yes, how was this carried out, who benefited
from the transaction and for how much were they able
to take over the firm?
- 7- Did your father (and his partner) start again in
England, and was this considerably difficult?
- 8- Was there ever any later contact with Berlin either
to reestablish business there or for restitution claims?

I appreciate that these questions are lengthy and detailed.
I will be very thankful for any help you can afford me.
Any documents or photos you could make available would
also be appreciated, and I promise to return them to you.

appreciate questions, Geminder
appreciation for help from Uwe Westphal
enclosed documents and photos
Uwe Westphal

AJR

ASSOCIATION OF JEWISH REFUGEES IN GREAT BRITAIN
(Registered under the Friendly Societies Acts 1896 to 1927)
8 FAIRFAX MANSIONS, (Entrance Corner Fairfax Rd and Finchley Rd)
LONDON NW3 6LA · 01-624 9096/7 (General Office) 01-624 4449 (Social Services)

28 April 1986

Dr Uwe Westphal
Luxemburger Strasse 6
D-1000 Berlin 65
West Germany

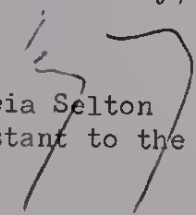
Dear Dr Westphal,

I am sorry it has taken so long to contact Dr Josephine Bruegel
in connection with your enquiries regarding the firm Ephraimson.

Dr Bruegel will be pleased to furnish you with the information
you require, if you will write to her at:-

21 Connaught Drive
London NW11 6BL

Yours sincerely,

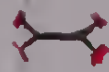

Felicia Selton
Assistant to the Editor

- Friedländer hatte Arbeitsverbot

-

Lilo Friedländer - freie Graphikerin - sehr bekannt
und geschätzt

Frau Menzel: 796 56 17
Nach: tags 16^{er}



- Glaser und Goetz, Kuldmann

→ emigriert

// - Glaser im Bln. gestorben

// - Goetz nach Paris emigriert *ca.*



Richard GOETZ von 1933 nach Paris
berühmt verkauft

• Glaser + Goetz

•



01-794 2218

37 Eton Avenue,
London,
NW3 3EP
12. 5. 1986

Sehr geehrter Herr Westphal,

vielen Dank für Ihren freundlichen Brief und den
Entwurf des Absatzes über meine Erfahrungen in der
Nazizeit. Ich erlaube mir Ihnen beiliegend einen
ergänzten Vorschlag zu machen und möchte Sie bitten
mir zu schreiben ob Sie diesen gutheissen oder welche
Änderungen Sie vorschlagen. Gleichzeitig sende ich
Ihnen die Photocopie des Photos welches Sie verwenden
wollen.

Mit freundlichem Gruss

E. Zorek



01-794 2218

37 Eton Avenue,
London,
NW3 3EP

Herr Uwe Wetsphal
Luxemburger Str. 6
1000 Berlin 65.

14. 41 1986

Sehr geehrter Herr Westphal,

vielen Dank fuer Ihren Brief vom 1.4. 86.

Wie Sie richtig geraten haben ist das Hotel in
dem wir wohnen der Sylter Hof. Ich moechte Sie
bitten mich dort anzurufen um Ort und Zeit unseres
Treffens zu vereinbaren da ich jetzt noch nicht weiss
wann ich dazu frei sein werde. Uebrigens werden wir
dort schon am Nachmittag des 1.5. sein.

Mit freundlichem Gruss

E. Zorek





Gütermann

Gütermann & Co. D 7809 Gutach-Breisgau

Telefon 07681 / 21-0 (Durchwahl)
Telex 772 301 + 302

BBN 40 08015 4

Herrn
Uwe Westphal
Luxemburger Straße 6

1000 Berlin 65

Ihr Zeichen / Ihr Schreiben

Unser Zeichen
Wa/rn

7809 Gutach-Breisgau
7. Mai 1986

☎ Durchwahl
21416

Sehr geehrter Herr Westphal,

wie wir aus der TW Nr. 11 entnehmen können, sammeln Sie Zeitdokumente über die Berliner Durchreise.

Wir hatten dem deutschen Modeinstitut im Jahre 1984 Farbkarten übergeben, die aus den Kriegsjahren stammten. Von den Textseiten senden wir Ihnen mit diesem Brief Fotokopien.

Ob Sie daraus etwas verwerten können?

Wegen der Original-Karten müßten Sie sich an Frau Seidl vom DMI wenden.

Die Kopien brauchen Sie uns nicht mehr zurückschicken.

Mit freundlichen Grüßen

G ü t e r m a n n & C o .

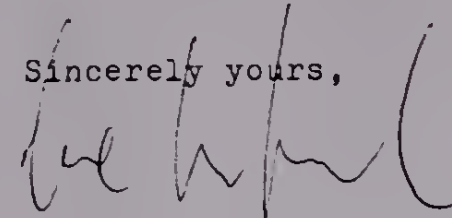
i.V. 

Anlage

The book will be published this fall - I have enclosed
a pamphlet from the publisher containing a pre-publication
advertisement (Band 14).

Again, Mrs. Geminder, I thank you for your trouble and
look forward to hearing from you in the near future.

Sincerely yours,

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Uwe Westphal', written in dark ink.

Uwe Westphal.

Los Angeles 3. April 1986

Sehr geehrter Herr Wedepohl,

Vielen Dank für die 2 Telefonanrufe, und die
besondere Aufmerksamkeit Ihrer Gratulationen zu
meinem 79. Geburtstag, ebenso meinen Dank für Ihren
letzten Brief vom 4/3 (Sie schreiben bei Datum 4/2)
Aus dem Schreiben ersehe ich, dass meine beiden
Sendungen Sie begeistert haben. Ehrlich gesagt,
es war für mich - in meinem Alter - eine sehr schwere
Arbeit, aber ich habe es gerne getan, denn ich schätze
es Ihnen als Mitgliedern hoch an, dass Sie etwas
Buch schreiben wollen. Die Geschichte der jüdischen
Kaufleute in der Berliner Medienindustrie, welche
die Nazi's nach 10 Jahren vernichtet haben.
Wenn es Ihre Zeit erlaubt, dann schreiben Sie mir bitte
was Sie über mich und die vielen Dokumente in Ihrem
Buch schreiben wollen. Und was meinen Sie damit,
wenn Sie schreiben, dass meine Unterlagen Ihnen
die Grundlage verschafft - über das Buch

II

hinausgehend - weitere Forschungen zu betreiben. Natürlich nur, wenn es kein Geheimnis ist, denn es ist von mir nur Neugierde.

In der Anlage sende Ihnen eine alphabetische Liste der jüdischen Konfektionsfirmen, die ich entweder kannte, oder deren Name mir bekannt war.

Es ist eine Liste von S. Medesalens (Einture) und ca. 140 Konfektionsfirmen.

Diese Liste ist nur ein Bruchteil der Industrie, denn wir hatten 500 bis 1000 Konfektionsfirmen, und ca. 2000 Schneidermeister (Zwiehenmeister).

Aber die Liste hat - wenn auch nicht die grössten, aber sie hat die bedeutendsten Firmen von der Mantel und Kostümbranche, denn, wie bereits früher erwähnt, bin ich in der Kleiderbranche nicht so benachteiligt.

Ausserdem möchte ich noch erwähnen, dass ausser der Mantel und Kleiderbranche, die Konfektion die folgenden Branchen hatte, Fü-

16.2.86

Meine lieben Kurt und Käte

Vielen Dank für Euren Brief. Es ist immer gut hin und
wieder ein Lebenszeichen von guten alten Freunden zu erhalten.
Ich bedauere sehr zu hören, daß Sol Brendler leider so krank
geworden ist. Hoffentlich hat er sich wieder gut erholt und
es geht ihm mit Gottes Hilfe besser. Über Deine Anfragen lieber
Kurt bezüglich der Berliner Konfektion will ich Dir folgendes
mitteilen, soweit ich mich noch erinnern kann. Nach meinem
Einjährigem in der Robert Felle Real Schule bin ich im Jahre
1920 zu der ersten Berliner Konfektion Firma Grauman und
Stern, Mohrenstr. als Lehrling eingetreten. Nach 2 1/2 jähriger
Lehrzeit wurde ich ein junger Mann, dann Assistent zu einem
Konfektionär und nach 2 oder 3 Jahren selbständiger Konfektionär
Die Inhaber der Firma waren Albert und Siegfried Stern und
Julius Grauman. Im Jahre 1937 bin ich dann durch Freunde
nach London gegangen wo ich dann für viele Jahre bis zu
meinem Retirement in 1969 als Konfektionär bei der Firma
Crayson tätig war. Der liebe Gott hat mir in seiner Güte geholfen.
Es war eine glückliche Zeit für mich, welches es mir möglich
machte meine Gottseligen Eltern und Brüder, sowie die Eltern
meiner Frau und ihren Brüder, ich habe sie in 1944 kennen
gelernt und geheiratet, uns Budapest nach London zu bringen.
Seit 1969 lebe ich mit meiner lieben Frau ein ruhiges und
gottlos sorgenfreies Leben wie all die Jahre vorher und
hoffe ich, daß der liebe Gott uns beiden in seiner Güte
noch viele Jahre zusammen in guter Gesundheit

Eintrag 15.04.86

Lieber Herr Westphal,

Einliegend Copy des Briefes von Frau Jakobowski aus
Landsberg. Sie ist die Frau von Herrn Jakobowski von
Jakobowski & Co.

Sie sehen die Welt ist klein!!

Weiter einliegend eine Kopie des Schreibens von
dem Konfektionär Henry Feibel von Graumann & Söhne.
Henry, der sich in London Henry Henry nennt ist
jetzt 81 Jahre alt. So haben Sie jetzt die story
von mir, von Herbert Lehmann, und nun von Henry Feibel
wie man im alten Berlin der 20ziger Jahre Konfektionär
werden konnte. Nur durch die Grosszügigkeit der
früheren Kaufleute und deren Weitblick war es möglich
so viele Modeschöpfer heran zu bilden.

Nachmalz grüsst Sie aller herzlichst

Ihr Ernst

4 Hillcrest Avenue,
London, NW11 0EN
Tel. 01-455 6146

8.2.1986

Lieber Herr Ehrenfreund,

Inliegend sende ich Ihnen einen Ausschnitt des AJR (association
of Jewish Refugees) welcher Sie vielleicht interessieren dürfte.
Möglicherweise ist Ihnen dies bereits bekannt.

Ich hoffe Sie und Ihre gesamte Familie wohlauf und wie immer
werde ich mich freuen von Ihnen zu hören.

Mit sehr herzlichen Grüessen

Ihre

William J. ...

No. 11.08.86. Alice Newman.

1936 und aus der.

bei Alke + Balthas, → Ulstein

Loeb + Levy, V. Roukimer → freie Arbeit

Johannes Thel, Hoffmann & Kaul } Red. M. G. H.

Clove

- B. + M. G. H.
- Ringe
- Ulsteinische

Schal - Ulke (Spant im Bild)

Durch über inoffizielle Strecken der neu jüdischen Ort.

.. 18-20

Charlotteburger Kunstgewerkschule zuerst genannt

→ Primann - Schule .. 20 → 22



7. April 1986

eine Reihe von Dekreten und Beschlüssen über persönliche Nebeneinkünfte aus, um sich mit unfairen Mitteln zu bereichern Nach Meinung von Tosho Petkow liegt der Hauptgrund für diese Mißstände in der unzulässigen Großzügigkeit der Parteikomitees und -organisationen sowie der Rechnungsprüfungsorgane. Gegenüber den Vergehen hoher kommunistischer Funktionäre lasse man Milde walten. Sie erhielten lediglich symbolische Strafen und würden in andere hohe Positionen versetzt. Die zweite grundlegende Schwäche, die Tosho Petkow unterstrich, war die mechanische und bürokratische Behandlung von Gesuchen und Beschwerden aus den Reihen der arbeitenden Bevölkerung, ihrer Anregungen und kritischen Bemerkungen. Die dritte Schwäche beruht, wie Tosho Petkow betonte, auf dem Mangel an Klarheit über die neue Struktur und der Funktionen der Rechnungsprüfungs-Kommissionen ...

Leichtindustrie modernisieren

Elena Slatewa wies darauf hin, daß man den bulgarischen Markt in einen Verbrauchermarkt umwandeln müsse. Aus ihrer Sicht als Vorsitzende des neuen Verbandes, der für die Arbeit in diesem Bereich gebildet wurde, analysierte sie die Lage der Leichtindustrie des Landes. Ungeachtet aller Errungenschaften entsprechen nach ihren Worten die Konsumgüter, die auf dem Markt angeboten werden, nicht der Nachfrage. Sie verwies auf Mangelerscheinungen bei bestimmten Textilien, darunter bei Kleidern, Schuhen und Haushaltsgütern. Die zum Kauf angebotenen Waren entsprächen oft nicht dem Qualitätsstandard. Die Lösung der Probleme, die sich im Bereich der Leichtindustrie stellen, erfordert nach ihrer Meinung eine rasche Anpassung der Produktionsanlagen an den neuesten Entwicklungsstand, die Organisation der Produktion von Maschinen und Ausrüstungsgütern für diesen Bereich, die bisher importiert wurden, sowie die Einführung von Mikroprozessor-Systemen und Robotern. Die Leichtindustrie müsse die neuesten internationalen Tendenzen berücksichtigen und diese mit den nationalen Traditionen verbinden ...

"Muslimischen Fanatismus zurückweisen"

'Der Regenerationsprozeß, der mit der Wiederherstellung der bulgarischen Namen eines Teils der Bevölkerung in diesem Land verbunden ist, ist ein natürlicher und normaler Prozeß', erklärte Malinow, Delegierter des 13. BKP-Kongresses und Chefredakteur der Zeitung NOVA SVETLINA. Er wies darauf hin, daß der Regenerationsprozeß unumkehrbar und Fortsetzung sowie integraler Bestandteil der bulgarischen Periode der Erneuerung ist. Malinow betonte in seiner gestern abend vor der Arbeitsgruppe Partei- und Organisationsarbeit abgegebenen Erklärung, daß die Wiederherstellung der bulgarischen Namen von Nachkommen jener Bulgaren, die einer brutalen Zwangsislamisierung und -assimilierung durch die osmanischen Versklaver unter-

96 OLD SHOREHAM ROAD

SOUTHICK

W. SUSSEX BN4 4HS

Sehr geehrter Herr Kestphal,

Vielen Dank für Ihren Brief,
und werde ich, so es mir möglich
ist, Ihre Fragen zu beantworten.

Ich bin im May 1939 ausgewandert
und musste früher meinen Beruf
aufgeben, so heiße ich nicht vom
Lexinsky & Mayer geschlossen hat.
Lexinsky waren Herr und Frau Rakotsky
und Mayer war Herr Cohen. Das
Geschäft war am Hausvogteiplatz und
hätten nur Kleider und Blusen
produziert und entworfen und
verkauft an Geschäfte, es waren
sehr gute Qualitäten. Wir haben
auch dort Modelle gehabt die die
Kleider vorgeführt haben.
Herr und Frau Rakotsky kam
nach England die ich dann sehr

oft Besuch habe, denn sind sie
von hier nach Amerika gegangen.
Die Privat Schule am Kurfürstend.
denn, kann ich mich nicht mehr
an die Adresse entsinnen. Ich
habe dort nur Mode zeichnen gelernt.

Ich hoffe, das ich so weit
wie möglich Ihre fragen
beantwortet habe und meine
Deutsch ist zu lesen.

Dabei sende ich Ihnen auch
eine paar Bilder ein.

Wenn Sie doch mal nach
England kommen, würden wir
uns freuen Sie kennen zu lernen.

Mit freundlichen Grüßen

R. Phillips

2-10-86

Herrn Uwe Westphal
o/oAlbert Muschal & Sohn
Luetzowstr 105/6
1000 Berlin 30
Germany

Sehr geehrter Herr Westphal

*Bitte senden
Sie diese -*

leider kann ich Ihre Adresse nicht finden und so
schreibe ich Ihnen via den Verlagsvertreter.

Vielen Dank fuer Ihren Brief und die Brochure von
Edition Hentrich. Es freut mich, dass etwas ueber
meinen Vater im Buch ist und auch fuer meine Kinder
wird das Buch Interesse haben. Nun waere ich Ihnen
sehr dankbar, wenn Sie mir ein Exemplar nach Erscheinen
• senden wuerden und deshalb lege ich einen Scheck
ueber £14 bei, der Kosten und Porto decken soll.
Buchpost genuegt.

Leider habe ich weitere Unterlagen nicht gefunden.
Irgendwo habe ich auch das Eiserne Kreuz meines
Vaters und eine Medaille die mein Grossvater vom
Preussischen Koenig zum Dank fuer die Unterdrueckung
der 1848 Revolution bekommen hat! Viel Wahl wird er
wohl nicht gehabt haben. Mein Grossvater wurde 1821
geboren.

Es wird Sie vielleicht interessieren, dass ich seit
Jahren DM 100 zum Berliner Landeswettbewerb
Mathematik gebe zum Andenken an meinen Mathematik
und Physiklehrer Arthur Heckscher, der mit seiner
Frau von den Nazis umgebracht wurde. Ich war im
Dorotheenst. Realgymnasium, das jetzt nicht mehr
besteht. Das D.R. hatte einen sehr anstaendigen
Direktor namens Schmidt.

Mit herzlichen Gruessen
Werner Gorf

53 WOODSTOCK ROAD,
LONDON NW11 8OD
Tel. 01-455 1829

February 10th 1986.

Dear Mr. Westphal,

Ich habe Ihren Brief gelesen in Association of Jewish Refugees, und möchte Ihnen schreiben. Mein Deutsch ist nicht so gut, ich kam mit Kindertransport nach London in 1939. Ich bin die letzte von der Familie. Es ist die Firma ~~Alt~~ Altschul und Singheimer, Friedrich Strasse, nahe unter den Linden. Mein Vater war Hans Moritz Singheimer, und es war die grösste Frauen Hut Fabrik in Deutschland. Es war ein sehr schönes grosses Haus, vielleicht 1,000 Leute. Leider es ist in Russischen Zone - East Berlin. Es waren 4 Partner, 2 Bruder Altschul, und 2 Singheimer (mein Onkel Arthur.) Das Geschäft war gründet von mein Grossvater Singheimer aus Frankfurt am Main. Mein Grossmutter war geboren Roth Schild. Zuerst im 1860 es waren grosse Federn modern, und dann kamen Hüte. Das ganze Haus und Firma musste verkauft werden an ein Nazi, ich glaube nicht dass mein Vater gar kein Geld davon bekam. Mein Vater war der Klugste von den 4 Partners. Er machte alle Hüte für Queen Mary in 1925 - 1938, die Frau von King George V. Diese wurden special nach London geschickt. Mein Vater war sehr bekannt in England, für das, und kam May 1939 nach London und fing an wieder mit Hüten, zu erst ganz klein, und dann als ich 17 war, habe auch arbeiten müssen und wir haben sehr harts arbeiten, und wieder sehr viel Erfolg. Aber meine Mutti hat auch so viel arbeiten müssen, und hatte ein Schlag Fall (stroke) mit 49 Jahren. Alles war sehr traurig. Ich konnte sehr gut F.V. Grünfeld, Wertheimer, Tietz usw. Meine Mutti war sehr viel mit Kunst und Theater. Ich war

"erzogen" auf Deutsches Theater mit Reinhardt - Max und sein Bruder.

Mein Vater war auch sehr interessiert von Erfindungen. Er patent eine Kragen (für Männer Hemde.) das hiess W.R. Kragen Fabrik. auch in East Berlin leider (ich habe nichts gut machen bekommen.) Dieses Kragen war von Leinen und so harte Papier innen (Cardboard) und es kostet 1 Pfennig, und dann wegwerfen. Er kam auch damals nach England, und alle grosse geschäftige Häupter dies. Es waren auch vielleicht 1,000 Leute, aber ich weiss nicht wo die Fabrik war. W.R. heisst Welt-record. Das war nur mein Vater, keine Partner. Es wurde auch verkauft müssen, also alles war weg.

Ich bin jetzt auch sehr krank, emigration ist schlimm. Aber ich muss noch immer arbeiten, aber nur Halbzeit. Ich habe leider kein Bilder, aber ich erinnere als kleines Mädchen so viel herumlaufen in Altschul und Singheimer, so sehr schöne grosse Zimmer, und hübsche Mannequins die mich alle verwöhnt hatten.

Ich würde mich so freuen, wenn Sie mir schreiben wollen, und dann Ihr Buch senden.

Ich wünsche Ihnen allen Erfolg,
with kind regards,

Yours sincerely,

Elizabeth Abrahams.

G.H. = Hirschfeld in 2. Hand

26.5.37

Sehr geehrter Herr Westphal,

ich habe ein wenig in meiner Schatzkammer gegraben und sandte Ihnen zwei vergilbte Sachen, die vielleicht Ihnen nuetzlich sind. Eine beschadigte Schreibmappe, die zu Weihnachten in allen Geschaefte als Zugabe verwandt wurde. Das Hochhaus ist eine Zusammensetzung von allen GH geschaeften - das andere eine Jubilaeumsschrift anl des hbg Geschaefts 25 Jahre alt.

Mein Vater und Gruender der Firmen hatte 5 Brueder und 6 Schwestern - alle wohnten in einem kl Dorf in Westpreussen, heute Polen. Der Aelteste Bruder war nach jued Sitte verpflichtet, dafuer zu sorgen, dass alle Schwestern verheiratet wurden. Da spielte die "Mitgift" oder eine andere Form die "Einheirat" die entscheidende Rolle. Mein Vater hat selbst nicht eher geheiratet bis alle seine Geschwister versorgt waren. So kommen wir nun zu der Struktur der Firmen GH. - die Gruendergeneration setzte sich zusammen erstens die Brueder meines Vaters, saemtlich wurden sie in Abstaenden aus dem Heimatdorf geholt und bekamen nach einer Ausbildung eigene Geschaefte eingerichtet, so Bremen und Leipzig. 2 Schwestern wurden verheiratet und die Ehemaenner bekamen zwecks Ernaehrungsmoeglichkeit das Geschaefte in Luebeck. Zweitens die restlichen Schwestern wurden mit Mitgift versehen und dadurch einen Anreiz zu haben, um zu heiraten.

Alle diese 12 Geschwister waren auf die Dorfschule gegangen und da diese Schule 2 Std durch den Wald gelegen war, kann man sich ja leicht ausrechnen, wie oft sie nicht zur Schule gehen koennen. Schnee und Matsch usw. Also um so grosser ist der Erfolg zu werten, dass sie ohne ausreichende Bildung diese grossen Geschaefte haben gruenden und fuehren koennen. Mein Vater z.B hat noch mit 70 Jahren angefangen engl zu lernen. Meine Grosseltern vaeterlicherseits waren fromme Juden und im Haushalt war kosher - in dieser Hinsicht haben aber alle Kinder die Bibel gelernt und zwar von den Eltern, die ihr jued Wissen den Kindern beigebracht haben.

Verbleiben wir zunaechst in Hbg. Dort war mein Vater assoziiert mit seinem juengsten Bruder Benno. Dieser Onkel war ein ganz ausgezeichnete Einkäufer und Kaufmann; nach einer gewissen Zeit der Bewehrung wurden mein Bruder Otto und ich ausgewaehlt Juniorpartner zu werden. Es war eine Grundregel moeglichst aus den Gewinnen der Firmen die entsprechenden Be-

204
Geschäftshäuser zu kaufen - um einer Kündigung zu entgehen. Hier wurde stark getrennt in 2 versch. Gesellschaften : a) die OHG Gebr Hirschfeld und b) die Grundstücksgemeinschaft. So kam es im Laufe der Jahre dazu, dass die Hausbesitzer nicht dieselben Personen waren wie die Inhaber des Konf. Geschäfts, aber immer n u r Familie.

Wir hatten ,um Ihre diesbez. Anfrage zu beantworten in Hbg 400 Angestellte und in den übrigen Städten nach meiner Schätzung zusammen nochmal 600 Ang. -in der Hauptsache weibliche Verkäuferinnen und Aenderinnen.

Nun die Hauptsache : mein Onkel Benno heiratete eine Christin, welche zum Zwecke dieser Heirat zum Judentum übertrat. Aus dieser Ehe entsprangen 2 Söhne ,natürlich auch juedisch. Im Jahre 1933 rief diese Tante die wuerdigen Gruender zusammen und erklarte: mit der Machtuebernahme von Hitler kommen fuer uns Juden furchtbare Zeiten. Es gibt fuer uns nur 2 Moeglichkeiten: entweder wir wandern gemeinsam aus und ich bin dabei oder aber ich ziehe den Schluss, dass ich meine Soehne und mich rette indem ich zum Christentum zurueckkehre. Von Auswanderung durfte aber in der Familie Hirschfeld nicht gesprochen werden - es war absurd, an so etwas auch nur zu denken, so kam es , dass also meine Tante und ihre Soehne zurueck zum Christentum kamen und das zog sich wie ein roter Faden durch die ganze Hitlerzeit, weil die gute Tante den Glauben hatte durch ihre Rasse wuerde sie sich ,ihre Kinder und das Geschaeft retten koennen. Wie sich die Rassengesetze auswirkten, konnte sie natuerlich vorher auch nicht ahnen. Leider hat sich auch ihre Theorie nicht bew. ehrt - die beiden Soehne waren Halbarier, einer von ihnen ist in Neuengamme bei Hbg im KZ als Soldat umgebracht worden. Mein Onkel als Volljude kam gegen Ende des Krieges noch nach ^{BUCHENWALD} Auschwitz und wurde bei der Evakuierung dieses Lagers, die Amerikaner waren schon in Schussweite, auf der "Flucht" erschossen. Doch der andere Sohn war ein Ingenieur bei Blohm und Voss in Hbg und hat den Krieg ueberstanden ,immer mit einem Fuss auf dem Wege ins KZ. Dieser Vetter lebt immer noch in Hbg und uns verbinden nicht nur verwandtschaftliche Bande sondern auch freundschaftliche. Ganz abgesehen davon, waren wir durch die Wiedergutmachung spaeter sehr aufeinander angewiesen - absolut nicht immer derselben Meinung aber alles friedlich. Mein Vetter Hans hat natuerlich von der Damenkonf. keine Ahnung wohl aber ist es heute noch Mitbesitzer des Hbg. Geschäftsgrundstueckes.

Dieser Onkel Benno aus der Gruendergeneration war in-

3

erlich der festen Meinung, dass seine Soehne als Halbarier christl. Konf. (letzteres war kleine Verbesserung) eines Tages die Firma uebernehmen konnten und er sozusagen von seiner Wohnung aus per Telefon die Geschaeftsfuehrung ueberwachen konnte. Ich will dabei unterstellen, dass er nicht nur auf sein pers. Wohl bedacht war, sondern eine prov. Loesung anstrebte - wenn die Nazizeit vorbei sei - so meinte er - wird der alte Zustand wieder hergestellt. Moeglicherweise waere ihm das auch gelungen, wenn die Nuernberger Gesetze vielleicht einige Jahre spaeter erlassen wurden, am Tage der Kristallnacht 1938 waren diese Soehne Jugendliche, die niemals als Betriebsfuehrer anerkannt worden waeren.

Nun kommen wir auf meine eigene Auswanderung und im Vorwege moechte ich Ihnen darlegen, dass ich diese Auswanderung als grosses Glueck empfinde. Die Geschichte beginnt so: in allen unseren Geschaeften war Barverkauf die Regel - nur ganz in ausnahme Faellen wurde monatl. Abrechnung gewaehert, sonst konnte man bei einer Kreditgenossenschaft Kredit beantragen. Eines Tages erschien der Generalkonsul von Urug. Rivas zwecks Einkauf, nicht fuer die eigene Frau sondern fuer seine tsch. Freundin, nennen wir sie einfach Frl. Mueller. Also nach umfangreichem Aussuchen verliess das Paar das Geschaefte ohne zu bezahlen - mein Bruder und Soehne Otto hatte mir davon erzaehlt und wir beide waren der Meinung, dieses Sicherheitsventil zu verwenden - also schickten wir die ausgesuchte Ware und fuegten eine Rechnung bei aber keine Quittung. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrmals doch eines Tages erwischte mein Bruder Frl. Mueller allein - ohne den Konsul. Otto sagte ihr: Sie wissen, dass der Konsul Rivas nie bei uns bezahlt hat, trotzdem bekommen Sie bei uns alles. Nur wenn wir Sie brauchen, muessen Sie auch fuer uns bereit sein. Wenige Monate spaeter trat dieser Ernstfall ein. Frl. Mueller hat ihr Versprechen nicht nur erfuehrt sondern bei weitem uebertroffen. Mein Bruder Otto sollte am 9. Nov. 38 heiraten - die Braut war aus Bremen und so sollte die ganz bescheidene Hochzeitsfeier auch in Bremen sein. Alle Familienmitglieder waren versammelt - es kam die Polizei und nahm alles in "Schutzhaft" auch die Frauen. Nach einer Nacht im Gefaengnis kamen die Frauen frei - die Maenner ins KZ nach Sachsenhausen. Die "Braut" und meine (erste) Frau wurden sofort nach Hbg. vom Bahnhof direkt zu Frl. Mueller. Diese fuhr mit ihnen zum Konsul, erreichte die Ausstellung eines Visums fuer 4 Personen nach Uruguay und als letzte Zugabe einen Brief des Konsuls an die Gestapo in Hbg., dass die Herren Rudolf und Otto Hirschfeld vor langer Zeit

schon eine Einwanderung nach Uruguay beantragt hatten, die Regierung in Uruguay habe gerade jetzt das Gesuch bewilligt, aber die Einwanderer mussten bis Ende des Jahres 38 in Uruguay einreisen. Mit diesem wichtigen Brief begab sich Frl Mueller direkt ins Stadthaus zur Gestapo und hat nicht eher dort Ruhe gegeben, bis dieser Brief dem Chef der Gestapo vorgelegt wurde. In der Tat wurde wir sofort telef nach Hbg zurueckbeordert und bekamen bis zur Abfahrt der Cap Arcona wenige Tage spaeter Hausarrest in Hbg. Unser ganzes Vermoegen wurde beschlagnahmt, aber - das ja - eine Erstklasskabine auf der Cap Arcona und etwas Bordgeld, ausserdem zwecks Einwanderung Bmk 10.- pro Person. Von der Arisierung haben wir nichts gewusst, den neuen Inhaber nie gesprochen und selbstverstaendlich auch nie einen Pfg gesehen.

Bei der Wiedergutmache wurde der spaetere und heutige Besitzer ausgesagt, er sei im ~~22~~ Nov 38 Abteilungsleiter fuer Damenkonf im Warenhaus Karstadt im Vorort von Hbg, Barmbeck gewesen und vom Gauleiter Kaufmann beordert worden, das Geschaef von Hirschfeld zu uebernehmen - er habe fuer diesen Dienst im Laufe der Jahre dem Gauleiter 100.000 RMK spenden muessen, wobei er selbst Zweifel hatte ob es fuer die Parteikasse war oder fuer den Gauleiter selbst gewesen ist.

Nun war noch eine grosse Sorge : Uruguay verlangt ein Vorzeigegeld - wir hatten nichts. Ein Schweizer Verwandter stellte uns telegraf dieses Geld - ein tausend Dollar pro Ehepaar und erlaubte uns fuer die erste Zeit dieses Geld anzubrechnen. Dieser Verwandte hatte in Basel ein grosses D Konf Geschaef unter dem Namen Konfektion Merkur und war uns bis zum Jahre 1933 im Einkaufshaus Berlin angeschlossen. Gleich nach der ersten Boykottaktion am 1. April 33 zog sich dieser Verwandte aus unserem gemeinsamen Einkaufshaus zurueck und kaufte nie mehr etwas in Deutschland, war aber grosser Kunde bei all diesen Leuten, die aus Bln nach Holland resp London auswandern mussten.

Mit diesem genannten Vorzeigegeld kamen wir als "Kapitalisten" ohne Schwierigkeiten durch die Emigrationsbehoerden und bekamen sofort neue Papiere : die Paesse mit dem grossen J konnten wir anheften.

Was nun ? wir kannten keine Seele in Montevideo und was das Furchterlichste war: die Sprache spanisch konnte niemand und keine ersten Spanischkenntnisse verdanke ich der Heilsarmee in Montevideo, die uns Gratisunterricht gab - im Hafen gelegen.

In Montevideo angekommen, holte uns ein langjähriger
Geschäftsfreund ab und gab uns Gratis Unterkunft die ersten Wochen. Dann
begann ich Blumen auf der Strasse zu verkaufen, meine erste Ehefrau verdingte
sich als Co vernante bei einer reichen urug Familie.

Später dann begann ich als Provinzreisender zu arbei-
ten. Ich glaube, dass Sie sich die Primitivität der Provinzen von Urug nicht
voretellen koennen, es sei aber gleich gesagt, dass die Geschäftsleute in
Uruguay von einer vorbildlichen Hilfeleistung gewesen sind, man konnte sich
kaum verstaendigen, aber niemand hat einen Emigranten ohne Auftrag gehen las-
sen. Später dann machten sich einige aus der CSR gefluechteten Juden einige
Damenkonf Fabriken verbunden mit Einzelhandelsgesch auf - die Branche war
vollkommen neu, niemand kannte hier Damenkonf, alles wurde bei der Schneideri
gemacht. Ich war also einer der ersten Reisenden mit Damenkonf in
der Provinz mit einem Riesenschrankkoffer - die Straassenjungen sind dem
Koffer nachgelaufen - sie hatten niemals ein solches Ungetuem gesehen. Mit der
Einfuehrung der Damenkonf begann fuer mich eine finanzielle Besserung - ich
verstand doch viel mehr als alle Kunden, die noch nie diesen Artikel gesehen
hatten; ich richtete solche Abtlg bei den Kunden ein und beriet sie in der
Folge bei Nach und Neubestellungen. Eine entscheidende Rolle hat gespielt
die unmittelbare Nachbarschaft von Brasilien und die Grenzorte hatten eine
Anzahl von Kunden, die extra kamen, um Damenkonf von Uruguay zu kaufen.
Was nicht ganz zum Thema gehoert, ist, dass heute die urugu Damenkonf ein
starker Exportartikel geworden ist - es wird meistens nach USA und BRD
verkauft. Mantel Kostume und Lederbekleidung.

Es fehlen nun noch die gewuenschte Angabe der Ge-
schaeftse unserer Firma GH:

Hamburg, Neuerwall 17 Schleusenbruecke und Alsterarkaden (siehe
Foto) Inhaber bis 1937: Isidor, Benno, Rudolf und Otto Hirschfeld. Nach dem
Tode IH im Jahre 1937 blieben Inhaber Benno, Rud. und Otto H.

Bremen, Oberstr 42 Inhaber Emil H. nach seinem Tode; Hugo
Rosenberg (jetzt Chile) und Schwiegersohn Walter Hirten (natuerlich verstorben
in USA

Luebeck: Breitenstr 39 Inhaber Carl Camnitzer, Hermann Schilde
und Siegbert Camnitzer. Die ersteren Schwaeher von meinem Vater, letzterer
Neffe. alle verstorben.

Leipzig Peterstr. Inhaber Albert H. (brueder meines Vaters)
nach seinem Tode Werner H und die oetengenannten Hauptinhaber Isidor und
Benno H. alle verstorben bzw umgebracht.

Hannover Packhofstr Inhaber Brueder meines Vaters; Benno
Emil und Isidor. und sein eingeheirateter Neffe Ernst Ullmann. Nach dem na-
tuerlichen Tode von Emil H und Ullmann trat ein weiterer Neffe Dr Reifenberg
(letzterer verstarb in Chile) In diesem Geschäft sollte mein eigener Bruder

Herbert Mitinhaber werden, die Eintragung ins Handelsregister wurde im Jahre 1937 verwehrt - es wurde ohne Gesetz Juden schon damals keine Inhaberschaft zugestanden.

Ihre Frage, welche Stellung ich pers in unseren Firmen gehabt habe, so moechte ich es so darstellen: Chefeinkäufer fuer Kleider, Blusen, Damenwaesche, Strickwaren und Strandmoden. Unser Vater aber legte den groessten Wert darauf, dass wir uns stets im Geschaefte selbst bewegten, sein Sprichwort: nur das Herren auge macht die Kuehe fett" Ein Modewaren-gesch kann nicht vom Privatburo aus gefuehrt werden, sondern der taegliche Kontakt mit der Kundschaft direkt war unbedingt richtig. Erstmal ganz natuerlich die Angestellten arbeiten anders, wenn der Chef ihnen auf die Haend sieht aber dann ist auch wichtig, warum der eingetretene Käufer nichts bei uns gefunden hat. Die Verkäuferin kam unaufgefordert zu einem von uns und berichtete: ich konnte dieser Kundin nichts verkaufen, weil sie eine lila Bluse verlangte und wir haben keine. Wenn sich nun innerhalb einiger Tage wiederholte, dass Kundinnen lila Blusen verlangten, so mussten wir sofort handeln. Waren in Berlin lila Blusen schon bestellt, so genuegte ein Anruf, um den Fabr zu veranlassen, dieses Teil des Auftrags zu beschleunigen, wenn aber nicht, dann bek m das Eink ufshaus in der Kronenstr. einen Hinweis lila Blsen Blusen von irgendeinem Fabr vom Lager zu kaufen. Praktisch war innerhalb einer Woche der Fehler berichtigt. Alle unsere Verkauf. bekamen vom Verkauf ausser ihrem Gehalt Komission und waren demzufolge stark interessiert, moel schnell und viel zu verkaufen. Aber auch unsere Anwesenheit in den Verkaufsraumen wurde auch von der Kundschaft wohlwollend angesehen; wie oft wurden wir in Umkleidekabinen von einer Kundin gerufen, um die Endentscheidung vorzunehmen. Die Kundin kam dann nach Hause und sagte: einer der jungen Hirschfelds hat mich selbst bedient.

Eine ganz grosse Rolle haben immer die Schaufenster gespielt. Wir hatten in Hbg 2 Turnus fuer Dekorateure, weil abends die Schaufenster wieder hergerichtet werden mussten, besonders an Sonnabenden, damals Hauptgeschaefftstag. Ganz anders wie heute, war damals ein Sonntagsbummel in der Innenstadt ein Hauptvergnuegen und daraus entwickelten sich dann die Kaufe der Kundinnen. Es war unsere Aufgabe die Dekorateure so zu dirigieren, dass an ganz bestimmter Stelle ein bestimmtes Angebot dekoriert wurde. Oft schon monatelang vorher disponiert.

Nach dem letzten Kriege war ich zum Besuche meiner Mutter, die in Frankfurt Seckbach im Altersheim lebte, dreimal in der Bundesrepublik, auch zweimal in Hamburg *in BREMEN*.

Freie Vermietung strafbar

Meldepflicht für jüdische Wohnungen im arischen Hausbesitz

Eine soeben erschienene Verordnung über die Neugestaltung der Reichshauptstadt Berlin und der Hauptstadt der Bewegung, München, bezweckt, zur Entlastung des Baumarktes den aus Mietverhältnissen mit nichtarischen Mietern freigebliebenen oder freierwerdenden Wohn- und Geschäftsräumen in Grundstücken arischer Eigentümer für Abrißmieter zur Verfügung zu stellen, um damit die Lösung der Ersatzraumfrage zu erleichtern. Zur Erfassung des jetzt bereits freistehenden und in Zukunft freierwerdenden Wohnraumes, der bisher von Juden besetzt war, ist daher verfügt worden, daß der nichtjüdische Vermieter diese Räume unverzüglich anzumelden hat.

Diese Meldung hat in Berlin an den Präsidenten der Durchführungsstelle für die Neugestaltung der Reichshauptstadt auf besonderen Vordruden zu erfolgen. Die Meldedordruden erhalten die Vermieter bei ihrem zuständigen Bezirksamt (Wohnungsamt). Durch diese Anmeldung nach der Neugestaltungsverordnung wird die möglicherweise sonst bestehende Meldepflicht nach der Polizei-Verordnung über die Verpflichtung zur Anmeldung verfügbarer Altm- und Neubauwohnungen in Berlin überflüssig. Die Bestimmung darüber, wer jüdischer Mieter ist, ergibt sich aus den allgemeinen Bestimmungen des Reichsbürgergesetzes und den dazu ergangenen Durchführungs-Verordnungen. Im Sinne der Neugestaltungs-Verordnung gilt darüber hinaus ein Raumüberlassungs-Vertrag auch dann als mit einem Juden abgeschlossen, wenn der Vertrag mit der nichtjüdischen Ehefrau eines Juden geschlossen war. Die Weitervermietung dieser der Meldepflicht unterliegenden Wohnungen ist genehmigungspflichtig, auch wenn in Zukunft die Nutzungsart der Räume geändert werden soll. Die Genehmigung erteilt der Präsident der Durchführungsstelle für die Neugestaltung der Reichshauptstadt.

Angenommen von der Anmelde- und Genehmigungspflicht sind lediglich die Räume, die bereits wieder vermietet sind, ferner Räume aus Untermietverhältnissen und die Räume, für die der Mieterschutz wegen eines anerkannt dringenden Eigenbedarfs des Vermieters nach den §§ 4 und 1 des Mieterschutz-Gesetzes aufgehoben worden ist. Die auf Grund dieser Verordnung gemeldeten Wohnungen werden durch den Präsidenten der Durchführungsstelle den einzelnen im Rahmen der Neugestaltung eingelegten „Entmietungstellen zur Unterbringung von Abrißmietsen“ zur Verfügung gestellt. Die Zumeisung an die Abrißmieter erfolgt in der Weise, daß die Durchführungsstelle den Abrißmieter den Mietberechtigt und der berechtigt, mit dem die Durchführungsstelle die Wohnungen einen Mieter zu stellen. Schließlich der Vermieter mit einem durch den Vermieterberechtigten auszuweisen und wohnungsberechtigten Mieter einen Mietvertrag, so ist dieser Mietvertrag nach einer von dem Präsidenten der Durchführungsstelle erlassenen Durchführungsanordnung allgemein genehmigt, ohne

daß es eines besonderen Genehmigungsantrages bedarf. Der Mieter hat bei Abschluß des Mietvertrages dem Vermieter den Mietberechtigungschein zu übergeben und der Vermieter ist verpflichtet, den beigefügten Abschnitt auszufüllen und sofort, spätestens jedoch binnen 3 Tagen nach Abschluß des Mietvertrages zu übersenden. Eine anderweitige Vermietung dieser Wohnungen als an Abrißmieter ohne besondere Genehmigung der Durchführungsstelle ist unzulässig und strafbar. Anträge auf Erteilung einer solchen Ausnahme-genehmigung sind an den Präsidenten der Durchführungsstelle zu richten. Sie können jedoch nur in Ausnahmefällen berücksichtigt werden, weil sonst der mit der Verordnung erstrebte Zweck gefährdet würde.

Wohnungen, die für die Unterbringung der Abrißmieter nicht benötigt werden, werden dem Vermieter durch den Präsidenten der Durchführungsstelle rechtzeitig zur freihändigen Vermietung freigegeben. Die gleiche Anmelde- und Genehmigungspflicht des nichtjüdischen Vermieters besteht auch für die z. B. verfügbaren und künftig freierwerdenden Büro-, Gewerbe- und Industrieraum, der bisher von jüdischen Mietern besetzt war. Die Anmeldung hat auch hier auf besonderen Vordruden, getrennt nach Laden- und Ausstellerräumen, Büro- und Großhandelsräumen sowie Industrierräumen zu erfolgen. Die Vordrude hierfür sind gleichfalls bei den Bezirks-Wohnungsämtern zu erhalten.

Eine Ausnahme von der Meldepflicht besteht außer bei den bereits für die Wohnräume geltenden Fällen nur dann, wenn wegen des in den Räumen befindlichen jüdischen Gewerbebetriebes ein Abrissverfahren schwebt. Ist die Abrissung abgelehnt, sind die Räume nachträglich anzumelden. Den Vermietern, die Gewerbe-, Büro- und Industrierräume gemeldet haben, werden durch Vermittlung der im Rahmen der Neugestaltung eingeschalteten Betreuungstellen Mieter namhaft gemacht. Die Betreuungstellen, an die sich die Mieter zu wenden haben, sind für Büroräume der Bund der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine, Berlin W 75, Potsdamer Str. 4, für Läden und Einzelhandelsgeschäfte die Wirtschaftslammer, Wirtschaftliche Verwaltungsstelle, C 2, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1, für Industrie- und Großhandelsgeschäfte die Wirtschaftslammer, Industrie-Abteilung, W 35, Potsdamer Straße 87.

Kann ein Vertrag mit einem der durch diese Stellen benannten Mieter zustande, so hat der Vermieter bei der Durchführungsstelle die Genehmigung des Mietvertrages zu beantragen. Soweit auf Grund anderer Bestimmungen z. B. nach dem Einzelhandelschutzgesetz Genehmigungen erforderlich sind, ist deren Erteilung bei der Antragstellung nachzuweisen. Eine Genehmigung zum Abschluß eines Mietvertrages mit anderen als den von der Neugestaltung betroffenen Mietern kann grundsätzlich erst dann erteilt werden, wenn der gemeldete Raum für die Unterbringung der Abriß-Geschädigten nicht mehr benötigt wird. Die für die Meldung der Räume vorgeschriebenen Vordrude können ab Montag, den 13. Februar, bei den zuständigen Bezirksämtern (Wohnungsamt) abgeholt werden.

de Valeras Geschenktwürfe bereits vor dem Dail

daz. London, 8. 2. (Eigenbericht)

Die vom irischen Premierminister in seiner letzten Senatssitzung am 1. d. d. Geschenktwürfe sind heute dem Dail, dem irischen Parlament, vorgelegt worden. Der erste Entwurf eines Gesetzes, das die Geschenktwürfe, die dem Premierminister zufließen, regelt, ist heute dem Dail vorgelegt worden.

Befragung Hainans als „eine Angelegenheit, die hauptsächlich unverzüglich durchgeführt werden“. Eine weitere Stellungnahme hierzu wurde abgelehnt.

Verstärkte japanische Haltung in der Blockade-Frage

dab. Schanghai, 8. 2.

Reichsregier.), Dr. Weisner (Dienststelle v. Ribbentrop),
Vizepräs. Dr. Großje (Zwischenschaftl. Verbände), die Herren
v. d. Bruck, v. Hofacker und Lehnering aus der Industrie,
Stabsomitswaller Dr. Junaad.

Der nordische Sippengedanke

Vortragsabend des NS-Lehrerbundes

Bei einem Vortragsabend, den der NS-Lehrerbund, Gau
Berlin, veranstaltete, sprach der stellvertretende Vorsteher
der Nordischen Gesellschaft, Dr. v. Hoff, über den „Nor-
dischen Sippengedanken“. Er stellte einleitend fest, das
das Matriordal, soweit Zeugnisse darüber vorhanden sind,
aus der jüngeren Steinzeit, als die Indogermionen noch
nicht den europäischen Kontinent besiedelt hatten, stammt.
Erst die starken nordrassischen Völker hätten bei ihrer
Wanderung aus Südskandinavien auch der europaischen
Urbevölkerung ihre Sitten, zu denen das Vaterrecht ge-
hörte, aufzuerzwungen. Sie selbst haben die Frauengemein-
schaft, den Erbgang über die weiblichen Verwandten und
die Verehrung einer weiblichen Gottheit nicht gekannt.
Diese Sitten des Patriarchats hat sich nur erhalten können,
weil sie nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus rassisch
fehlischen Gründen entstanden war. Im Familienleben der
indogermanischen Völker ist die Frau weder vereint ge-
wesen, noch hat sie eine untergeordnete Stellung gehabt,
sie hat vielmehr in der Großfamilie und später in der
charakteristisch germanischen Einzelfamilie als Hausfrau
mit einem fest umrissenen Aufgabenkreis gelebt. Der
Erbgang in den einzelnen Sippen, an deren Spitze die
Ältermänner oder Senatoren standen, sei über die männ-
liche Linie geführt worden.

Eine besondere Bedeutung hat, wie der Vortragende dar-
stellt, die Gattenwahl gehabt, die unter den indogermani-
schen Bewohnern Griechenlands fast noch modernen Ge-
sichtspunkten gepflegt worden ist. Aus der besonderen Ver-
antwortung der Familie, den Ahnen und Enten, sei so-
wohl die Erhaltung der Sippe durch möglichst viele Söhne
als auch eine umfassende Ahnen- und Ererbverehrung

pflicht gewesen. Die Gräber der Ahnen seien symbolisch an
der Thingstätte, dem Ort, an dem alle Beratungen und
Handlungen, die für den Genossenschaftsverband der Sippe
wichtig waren, stattfanden, angelegt gewesen, um auch die
Toten an den Angelegenheiten der Lebenden teilnehmen zu
lassen. Im Einkreis der Stätte wurde auch die öffent-
liche Vertreibung als das wichtigste Fest der Familie, bei
der die Braut dem Bräutigam anvertraut wurde, gefeiert.
Diese öffentliche Bindung des einzelnen durch das ganze
Leben an die Sippe und Familie hat den heiligen Sippen-
frieden, der jeden schädlichen Zwist ausschloß oder rächte,
geschaffen und erhalten.

Auf der Würdigung der Familie und der Sippengemein-
schaft, wie sie von den Ahnen gepflegt worden ist, beruhte
die Stärke und die Beständigkeit der rassischen Gemein-
schaft, und der Vortragende folgerte hieraus die Förde-
rung für die Gegenwart. Die Ehrung der Ahnen und die
Pflege der Gemeinschaft und die rassische Ansehnlichkeit, die von
der Schutzstaffel und dem Reichsnährstand in ihren Verei-
chen schon geplant und auch durchgeführt worden sind, seien
heute noch die Vorbedingungen für die Erhaltung des Vol-
kes, mit dem Ziel, daß durch selbsttätige Auswahl die besten
Sippenverbände die große Gemeinschaft der Nation führen
sollen.

—ski

Eltern gehen in die Schule

„Öffene Schultwoche“ in Magdeburg-Anhalt

ve Magdeburg, 8. 2. (Eigenbericht)

Im Gau Magdeburg-Anhalt wurde eine „offene Schul-
woche“ eröffnet, die dazu dienen soll, den Eltern und allen
Stellen der Partei, der Wehrmacht und der Behörden Ein-
blick in die Alltagsarbeit der Schule zu gewähren und eine
enge Verbindung zwischen Schule, Eltern und Öffentlich-
keit herzustellen. Alle Eltern sind aufgefordert worden, den

Reste-Jagd

grosse Gelegenheit
zum billigen Einkauf!

— Nur 3 Tage —

AW
vorm. WE

allen im Winter-Schluss-V...

Jüdische Gewerbebetriebe und ihre Arierisierung

Der Polizeipräsident zu den Ausführungsbestimmungen

Der Polizeipräsident teilt mit: „Nach den unter dem 5. Juli 1938 vom Reichswirtschaftsministerium erlassenen Ausführungsbestimmungen zur Anordnung auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938 (Reichsgesetzblatt I, Seite 415) ist hinsichtlich der Arierisierung von Betrieben die folgende Regelung getroffen worden:

I. Zuständige Stellen

a) Soweit die Errichtung von jüdischen Gewerbebetrieben und die Überführung jüdischer Gewerbebetriebe in arische Hände einer Genehmigung auf Grund des Gesetzes zum Schutz des Einzelhandels und seiner Durchführungsbestimmungen bedarf, wird die Genehmigung nach § 1 und 7 der Anordnung auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens vom 26. April 1938 durch die nach dem Gesetz zum Schutz des Einzelhandels zu erteilende Genehmigung erteilt.

b) Das gleiche gilt sinngemäß für Veräußerungsgeschäfte, für die bereits auf Grund des Reichsgesetzes über das Kreditwesen eine Genehmigung des Herrn Reichskommissars für das Kreditwesen vorgeschrieben ist.

c) Die Veräußerung oder die Verpachtung eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes sowie die Bestellung eines Nießbrauchs an einem solchen Betriebe bedarf im allgemeinen gemäß § 3 der Anordnung auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938 nicht der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörden nach § 1 am angeführten Ort, weil andere Genehmi-

gungsbehörden zuständig sind. Hieran kommen als Genehmigungsbehörden für den Polizeibezirk Berlin in Frage:

an a) die Bezirksbürgermeister,

an b) der Reichskommissar für das Kreditwesen,

an c) 1. Soweit das Rechtsgeschäft der anerbengerichtlichen oder der fideikommissarischen Genehmigung bedarf: die nach den einschlägigen Gesetzen zuständigen Behörden,

2. Soweit das Rechtsgeschäft der Genehmigung nach der Grundstücksverkehrsbesanmmachung vom 26. Januar 1937 (Reichsgesetzblatt I, Seite 85) nebst Ausführungsverordnung bedarf: die Bezirksbürgermeister, und in allen übrigen Fällen der Polizeipräsident für Berlin, C 2, Magazinstraße 2-3. Maßgebend für die Zuständigkeit ist in allen Fällen der Sitz des zu übernehmenden oder zu eröffnenden Gewerbebetriebes.

II. Unterlagen

a) Zur Beschleunigung des Geschäftsganges sind vom Antragsteller stets Anträge in vierfacher Ausfertigung und Genehmigungsunterlagen (Originalvertrag oder beglaubigte Abschrift hiervon, Bilanz) in dreifacher Ausfertigung einzureichen, damit die zu beteiligenden Stellen nebeneinander gehört werden können.

b) Der arische Nachweis muß seitens des Käufers lückenlos durch Vorlage von Urkunden erbracht werden.

c) Bei der Stellung des Antrages sind die Vor- und Zunamen, Geburtsdaten und Staatsangehörigkeit des jüdischen Vertragspartners und seiner Ehefrau anzugeben. Gleichzeitig ist mitzuteilen, ob es sich bei den genannten Personen um Juden oder Mischlinge (ersten oder zweiten Grades) handelt.

alten Linde er Pfarrgarten

Ulrich Nuss

(Schluß)

ein Zuschuß eintraf. Der Pfarrader wurde an einen anderen Pächter verpachtet, der als Wohnung das 1818 erbaute Pfarrpächterhaus erhielt. Ursprünglich hatte hier das Brauhaus des Pfarrers gestanden. Den Pfarrern stand seit dem Jahre 1573 Malz- und Braurei zu. Sie machten auch in Giesendarf um so lieber davon Gebrauch, als das Bier in den Gasthöfen des Teltow so schlecht war, daß es wegen der vielen Krähnen um Teltow herum im Volksmund Krähendred hieß. 1805 brannte das Brauhaus ab.

Nun ist alles anders geworden. In Giesendarf hatte mit der wachsenden Bevölkerung sich das Bedürfnis nach neuen kirchlichen Räumen herausgestellt, in denen Erwachsene wie auch Jugendliche gesammelt werden könnten. Mancherlei Vorschläge wurden gemacht, bis schließlich der Architekt Bruno Möhring mit einem Entwurf an die kirchlichen Körperschaften herantrat, der so wunderbare Formen zeigte, daß er allgemeine Zustimmung fand und zur Ausführung bestimmt wurde. Er verband das 1860/70 neu aufgebaute Pfarrhaus mit den neu zu schaffenden Räumen in einer glücklichen Weise, daß in den Jahren 1921 bis 1923 ein außerordentlich fein gegliederter Bau entstand, der nach außen eine Fierde des Dristeils ist, wie er nach innen den entstandenen Raumbedürfnissen entsprechend dergeneigt.

Weiter hatte es sich gezeigt, daß auch für die schulpflichtige Jugend wie auch für die Kleinsten eine Stätte geschaffen werden mußte, wo sie in Abwesenheit der Mütter fürsorgliche Betreuung fanden. So wurde nach den Plänen des Architekten Schmieden das überaus ansprechende farbenreiche Gebäude errichtet, in dem Kindergarten und Kinderhort untergebracht sind, und wo vordeigelt, freut sich des fröhlichen Treibens, daß Tag für Tag hier sich an- zieht.

Tiefharnweges nordöstlich des Gebäudes des Reichsluftschutzbundes in „Am Graben Wannsee“. — Dristeil Nikolaussee: Unbertusstraße in „Tewstraße“. — Verwaltungsbezirk Tempelhof: Dristeil Tempelhof: Straße 50 in „Nadenheimer Weg“. — Dristeil Lichtenrade: Erlanger Straße in „Pasinger Straße“. — Dristeil Marienselde: Straße 10 in „Napstedter Weg“. — Dristeil Marienselde und Lichtenrade: Straße 29 und die anschließende Fichtestraße in „Notenfruger Weg“.

Auto überflieg sich

Auf dem Hohenzollerndamm in Bismarcksdarf ereignete sich in der letzten Nacht ein aufregender Verkehrsunfall. An der Einmündung der Mansfelder Straße prallte ein Priatauto, dessen Fahrerin offenbar die Gewalt über die Steuerung verloren hatte, gegen die Vordschwelle, geriet auf die Gehbahn und überflieg sich. Die 20 Jahre alte Kontaristin Wilfried Wanderer aus Berlin, die am Steuer des Wagens saß, erlitt einen Bruch der rechten Hand sowie Schnittwunden am Hals und am Kopf, während von den Insassen die 19jährige Leni Kieber aus Schöneberg eine Gehirnerschütterung und der 24 Jahre alte Kurt Sach Berlin eine Armoerstauung davontrugen.

Das Auto war so schwer beschädigt worden, daß es abgeschleppt werden mußte.

Lebensmüder unter den Rädern eines Vorortzuges

Ein aufregender Vorfall trug sich am gestrigen Donnerstag nachmittag kurz nach 10 Uhr auf dem Bahnhof Spandau zu. Vor den Augen zahlreicher auf dem Bahnsteig wartender Fahrgäste warf sich plötzlich ein Mann vor einen aus Richtung Finkenkrug einfahrenden Vorortzug. Obwohl der Zugführer sofort stark bremste, gingen mehrere Wagen über den Unglücklichen hinweg, so daß er auf der Stelle getötet wurde.

Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich bei dem Lebensmüden um den 80 Jahre alten Arbeiter Hugo Freise aus der Christianiastraße in Berlin.

Ein neuer Runderlaß zur Judenvermögensabgabe

Im Reichsteuerblatt (S. 246) wird ein neuer Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 31. 1. 1939 zur Judenvermögensabgabe veröffentlicht, der sich insbesondere mit der Inzahlungnahme von Wertpapieren und Grundstücken beschäftigt und für die Bewertung von Grundbesitz Anweisungen gibt. In dem Runderlaß heißt es n. a.:

Inzahlungnahme von Wertpapieren und Grundstücken

Die früheren Anordnungen über die Inzahlungnahme von Wertpapieren und über die Inzahlungnahme von Grundstücken beziehen sich zunächst nur auf den ersten Teilbetrag der Judenvermögensabgabe. Sie sind aber auch in den Fällen anzuwenden, in denen ein Jude die Judenvermögensabgabe in einem Gesamtbetrag entrichtet will. Die für den ersten Teilbetrag getroffenen Anordnungen gelten nunmehr allgemein für die weiteren Teilbeträge der Judenvermögensabgabe. Insbesondere gilt auch die Anordnung weiter, wonach nur solche Wertpapiere in Zahlung genommen werden dürfen, die in dem für die jeweilige Zahlung maßgebenden Kurszettel aufgeführt sind.

Der für den ersten, am 15. Dezember 1938 fällig gewesenen Teilbetrag herausgegebene Kurszettel mit Nachtrag bleibt auch in Zukunft maßgebend für die Berechnung des Annahmewerts von Wertpapieren, die zur Tilgung des ersten Teilbetrags in Zahlung gegeben werden. Er ist ebenfalls maßgebend, wenn vor dem 15. Februar 1939 Wertpapiere zur Tilgung der Judenvermögensabgabe im ganzen in Zahlung gegeben werden. Für den zweiten Teilbetrag, der am 15. Februar 1939 fällig wird, und für Fälle, in denen die Judenvermögensabgabe im ganzen am 15. Februar 1939 und später entrichtet wird, geht den Finanzämtern demnächst ein neuer Kurszettel zu. In diesem Kurszettel sind außer den Werten, die im Kurszettel für den ersten Teilbetrag und in einem Nachtrag dazu enthalten sind, auch weitere Wertpapiere aufgeführt, die nicht zum nützlichen Handel an den Börsen zugelassen sind. Außerdem sind Reichsschuldverschreibungen in den Kurszettel aufgenommen worden. Die in dem Kurszettel für den zweiten Teilbetrag festgesetzten Kurse sind nach dem Stand vom 31. Januar 1939 festgesetzt. Wird in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1939 ein Wertpapier erstmals ohne die jeweilige Dividende usw. gehandelt, so ist ein Dividendenabschlag vorzunehmen.

Wird die Judenvermögensabgabe in einem Gesamtbetrag entrichtet und werden darauf Wertpapiere an einem Tag in Zahlung genommen, der nicht auf einen der Fälligkeitstage der Judenvermögensabgabe fällt, so gilt für die Berechnung des Annahmewerts das Schreiben des Reichsfinanzministers an die Reichsgruppe Banken vom 13. Januar 1939.

Wird ein Teilbetrag der Judenvermögensabgabe nach Fälligkeit durch Inzahlunggabe von Wertpapieren entrichtet, so ist — gleichgültig, ob der Betrag gestundet ist oder nicht — der Annahmewert der Wertpapiere wie folgt zu berechnen:

Bei festverzinslichen Wertpapieren, die mit Zinsberechnung gehandelt werden, sind Stückzinsen nur bis zum Fälligkeitstag gutzubringen. In Fällen, in denen von einem solchen Wertpapier bereits ein nach dem Fälligkeitstag der Judenvermögensabgabe fälliger Zinschein (Kupon) abgetrennt worden ist, sind Stückzinsen (negative) zu belasten. Bei Aktien, sonstigen Gesellschaftsanteilen und anderen Wertpapieren, die eine Zinsberechnung gehandelt werden, kommt der Wert einer zu erwartenden Dividende usw. im Kurs des Wertpapiers selbst zum Ausdruck. Wird ein solches Wertpapier nach dem 15. Dezember 1938 — falls der Kurszettel für den ersten Teilbetrag maßgebend ist — oder nach dem 31. Januar 1939 — falls der Kurszettel für den zweiten Teilbetrag maßgebend ist — in Zahlung genommen und ist es nach diesen Stichtagen bis zum Tag der Inzahlungnahme erstmals ohne die jeweilige Dividende usw. gehandelt worden, so muß von dem nach dem Kurszettel berechneten Annahmewert ein Dividendenabschlag gemacht werden. Das gilt nicht, wenn der Anspruch auf die in der Zwischenzeit fällig gewordene Dividende usw. noch mit dem in Zahlung genommenen Wertpapier verbunden ist.

Zur Vereinfachung der in den Ziffern 1 der Runderlasse vom 10. Dezember 1938 S 3101 — 40 III usw. und vom 13. Dezember 1938 S 3101 — 60 III usw. angeordneten Prüfung, ob den Juden eine Zahlung durch ordentliche Zahlungsmittel ganz oder zum Teil unmöglich ist, haben die Juden in Zukunft vor der Inzahlunggabe eine schriftliche Erklärung auf einem amtlichen Vordruck abzugeben. Wird Grundbesitz zur Zahlung angeboten, so ist diese Erklärung beim Finanzamt abzugeben. Werden Wertpapiere zur Zahlung angeboten, so ist die Erklärung bei den Devisenbanken abzugeben, bevor diese die Wertpapiere in das Depot der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) einlegen. Die Devisenbanken haben die ausgefüllten Erklärungen mit der Bankabrechnung dem Finanzamt zu übersenden. Außert der Abgabepflichtige Zweifel, ob im einzelnen Fall der

Bestand an ordentlichen Zahlungsmitteln die Inzahlungnahme der Wertpapiere ausschließt, so hat die Devisenbank ihn an das Finanzamt zu verweisen. Nach ordnungsmäßiger Abgabe der Erklärung hat die Devisenbank den Auftrag auf Umlage der Wertpapiere in das Depot der Preussischen Staatsbank auszuführen.

Zurechnung von Vermögensgegenständen im Fall der Vorerbschaft

Die Frage, ob ein Vermögen, das der Vorerbschaft unterliegt, dem Abgabepflichtigen zuzurechnen ist, muß von Fall zu Fall nach § 1 Absatz 3 des Steueranpassungsgesetzes beurteilt werden, da die Vorschrift des § 9 Ziffer 1 des Reichsbewertungsgesetzes für die Judenvermögensabgabe nicht anwendbar ist. In Fällen der befreiten Vorerbschaft wird man das der Vorerbschaft unterliegende Vermögen dem Abgabepflichtigen zurechnen müssen. Bei nichtbefreiter Vorerbschaft dagegen können die Beschränkungen, denen der Vorerbe unterliegt, so weit gehen, daß das der Vorerbschaft unterliegende Vermögen nach der Volksanschauung dem Abgabepflichtigen nicht zugerechnet werden kann. In solchen Fällen ist der Abgabepflichtige anstatt mit dem der Vorerbschaft unterliegenden Vermögen mit dem Kapitalwert des Nießbrauchs an diesem Vermögen abgabepflichtig.

Bewertung von Grundbesitz

Für die Bewertung von Grundbesitz ist § 3 der Anmeldeverordnung vom 26. April 1938 gemäß der gemeine Wert maßgebend. In den Anmeldungen ihres Vermögens nach dem Stand vom 27. April 1938 haben viele Juden ihren Grundbesitz mit Werten aufgeführt, die weit über den Einheitswert von 1935 liegen. Wenn dem Finanzamt diese Werte nicht offenbar unrichtig erscheinen, sind sie der Judenvermögensabgabe zugrunde zu legen, falls sie nicht nachträglich durch eine Veränderungsanzeige berichtigt worden sind. Sind die Werte des Grundbesitzes durch eine Veränderungsanzeige berichtigt worden, so ist zu prüfen, ob diese Berichtigung zu recht besteht. Die Wertminderungen werden oft damit begründet, daß das Grundstück oder Grundbesitz der gleichen Art in letzter Zeit zu geringeren Preisen verkauft worden ist. Die meisten Grundstücksverkäufe der letzten Zeit sind im Zug der Entladung des Grundbesitzes vorgenommen worden. Solche Verkäufe liegen nicht im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs, der allein für die Bemessung des gemeinen Werts maßgebend ist. Wenn daher in der Veränderungsanzeige nicht andere Gründe für die Wertminderung des Grundbesitzes geltend gemacht werden, ist im allgemeinen an dem nach dem Stand vom 27. April 1938 angemeldeten Wert festzuhalten. Gegenüber den Einheitswerten von 1935 ist der gemeine Wert des Grundbesitzes allgemein gestiegen. Das gilt besonders für die bebauten und unbebauten Grundstücke in Städten, die unter das Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte fallen oder durch den Vierjahresplan und den Wiederaufbau der Wehrmacht an Bedeutung gewonnen haben. Für land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz ist der Wertunterschied auch dadurch begründet, daß für den Einheitswert nicht der gemeine Wert (Verkehrswert), sondern der Ertragswert maßgebend ist. Der Einheitswert von 1935 ist — abgesehen von ganz vereinzelt Ausnahmefällen — als Mietswert für die Bewertung des Grundbesitzes anzusehen.

Zuständigkeit

Zur Vermeidung von Zweifeln bestimmt der Erlaß, daß die Zuständigkeit des Finanzamts Berlin-Mitte-West sich auf alle diejenigen Abgabepflichtigen erstreckt, die am Ende des 12. November 1938 ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt nicht im Inland hatten. Für Abgabepflichtige, die nach dem 12. November 1938 ausgewandert sind, bleibt das Finanzamt zuständig, in dem sie ihren letzten Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hatten. Die Finanzämter haben die Vermögensanmeldungen und Veränderungsanzeigen von Abgabepflichtigen, die bis zum 12. November 1938 ausgewandert sind, unverzüglich dem Finanzamt Berlin-Mitte-West unmittelbar zuzuleiten.

Wechselt ein Abgabepflichtiger seinen Wohnsitz innerhalb des Reichsgebiets, so hat er die Judenvermögensabgabe an dasselbe Finanzamt zu zahlen, an das er seine persönlichen Steuern zu zahlen hat oder — wenn er nicht zu den persönlichen Steuern veranlagt wird — nach den Vorschriften der Reichsabgabeanordnung zu zahlen haben würde. Abgabepflichtige Familienangehörige, die nicht selbständig zu den persönlichen Steuern herangezogen werden, haben die Judenvermögensabgabe an das Finanzamt zu entrichten, an das der Haushaltsvorstand die persönlichen Steuern zu zahlen hat oder zu zahlen haben würde.

gezeichnet wurden. Inzwischen dürften durch Rottzuzulasse weitere 400.000 t geschaffen worden sein, aus freier Initiative wahrscheinlich noch ein ähnlich großes Volumen. (In diesen Ziffern sind die landwirtschaftlichen Räume nicht einbegriffen, ebenso nicht die Bauten, welche mit dem Sofortprogramm vom Herbst 1938 eingeleitet wurden.) Diesem Lagerraum steht nun ein Angebot gegenüber, das die Kapazität erheblich übersteigt. Zunächst eröffnete das Erntejahr 1938/39 bereits mit altertägigen Beständen in Höhe von etwa 3,5 Mill. Tonnen Getreide, wovon 2,5 Mill. außerhalb der Landwirtschaft lagerten, so daß also die Elastizität des verfügbaren Raumes für das Auffangen des Erntedruckes schon stark gemindert war. Dazu kommt nun, daß der Herbst 1938 einen Rekordertag an Getreide gebracht hat, daß die Gesamternte im Altreich rund 26 Mill. Tonnen erreichte. Mußte aus diesem außer gewöhnlichen Ertrag von vornherein mit einer besonderen Verkaufsdruck gerechnet werden, so hat das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide ebenfalls dazu beigetragen, daß wesentlich mehr Angebot an den Markt gekommen ist, als in früheren Jahren.

Der Prozentsatz der Getreidernte, der normalerweise zum Verkauf gestellt wird, beträgt generell etwa 40 Proz. Er lag bei Weizen mit 69 Proz. am höchsten, bei Roggen (39 Proz.) wesentlich kleiner, da gewöhnlich gegen 28 Proz. der Roggenernte in den Betrieben verfüttert worden ist. Hieraus geht schon hervor, daß gerade bei Roggen mit einer stark erhöhten Marktschickung gerechnet werden mußte, wenn auch nicht der volle Gegenwert der früheren Verfütterung nun für die Ernährung bereitstehen wird. Das Roggenverfütterungsverbot beeinflußt aber den Umsatz der Roggenernte so sehr, daß jetzt die kleinen Betriebsgrößenklassen je Flächeneinheit fast durchweg erheblich mehr Roggen an den Konsum liefern, als die Großbetriebe.

Wie gesagt, der zur Verfügung stehende Lagerraum ist durch die Vorratspolitik auf lange Sicht, die geeignet ist, Zufälligkeiten der einzelnen Erntejahre besser auszugleichen und für eine kontinuierliche Versorgung des Marktes zu arbeiten, weniger elastisch für die Aufnahme des Angebotes geworden. Andererseits hatte die Landwirtschaft Ende Dezember 1938 nach den amtlichen Erhebungen noch erhebliche Reserven, mit deren Bewegung in den nächsten Wochen und Monaten gerechnet werden muß. Am Stichtag befanden sich noch rund 4 Mill. t Roggen in der ersten Hand, 1,4 Mill. t mehr als im Vorjahr, außerdem 2,7 Mill. t Weizen (plus 1 Mill. t), so daß also in Brotgetreide allein noch fast 11 Mill. t bei der Landwirtschaft lagerten, somit rund 4 Mill. t mehr als Ultimo 1937. Im Dezember sind rund 750.000 t Roggen aus den erst-handigen Stocks abgeflossen, während der Ver-mahlungsbedarf der Mühlen über 3 t Tageskapazität nur bei 221.000 t lag. (Dazu ist allerdings einschränkend zu sagen, daß gerade in der Roggenvermahlung die kleinen Mühlen einen besonders hohen Anteil haben und daß auf Betriebe unter 5 t Tagesleistung rund 22 Proz. der Gesamtvermahlung entfallen.) Aber selbst unter dieser Einschränkung überschreitet offensichtlich die Ablieferung z. Zt. den laufenden Bedarf erheblich.

Mühlen und Lagerhäuser haben sich natürlich in den letzten Monaten schon weitgehend in die Aufnahme der Rekordernte eingeschaltet. An Weizen, Roggen sowie an Mehl waren am 31. Dezember 1938 in den Mühlen und Lagerhäusern 4.370.000 t vorhanden, gegenüber nur 2.520.000 t Ultimo 1937. Die Vorräte bei den industriellen Verbrauchern, worin allerdings die Verarbeitungsmengen der Backereien usw. nicht einbegriffen sind, haben eine ähnliche Entwicklung erfahren, wenn sie auch mit 79.500 t nicht sonderlich ins Gewicht fallen. Außer den reinen Brotgetreidereserven lagern in Mühlen und sonstigen Speichern noch rund 1 Mill. t an Hafer, Gerste, Mais und Menggetreide, so daß diese Lagerräume heute bereits zu 5,4 Mill. t in Anspruch genommen sind gegen 3,4 Mill. t vor einem Jahre. Welche Veränderungen sich dabei im einzelnen ergeben haben, ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

In 1000 t	Ende Dezember 1938	Ende Dezember 1937
Weizen	1953,2	1058,4
darunter Mühlen	890,0	408,5
darunter Lagerhäuser	1063,2	649,9
Weizenmehl	156,8	99,4
darunter Mühlen	140,2	63,7
darunter Lagerhäuser	16,6	35,7
Roggen	2114,4	1200,6
darunter Mühlen	771,8	509,6
darunter Lagerhäuser	1342,6	690,0
Roggenmehl	123,6	107,0
darunter Mühlen	100,2	79,3
darunter Lagerhäuser	23,4	27,7
Hafer	211,5	157,4
Gerste	419,8	274,4
Mais	393,9	415,0

Die Aufstellung zeigt schon, wie notwendig eine schnelle Ergänzung des Lagerraums durch Ersatzräume ist, wenn der reichliche Mißstand der Bestände aus der Landwirtschaft vermieden werden soll. Die Schwierigkeiten wurden sich allerdings am leichtesten überwinden lassen, wenn die Landwirtschaft

wie in der Kornsicherung auf ausländische Währung lauter Exportforderungen. Ein ganz besonders wichtiges Kapitel sind die Kreditkosten, auf denen der deutsche Exporteur rechnen muß, denn sie beeinflussen natürlich die Preisgestaltung der Ausfuhr. Zu hohen Kreditkosten können unter Umständen die Hereinholung eines Exportauftrages für Deutschland vereiteln. Scharfste Auslandskonkurrenz zwingt den deutschen Exporteur zu äußerster Kalkulation, wenn er am Weltmarkt bestehen will. Es ist daher notwendig, zur Förderung des Exportes die Kreditkosten so zu gestalten, daß der deutsche Exporteur möglichst mit den gleichen Kreditkosten arbeitet wie die ausländische Konkurrenz.

Die Reichsbank hat sich daher entschlossen, in diesem Sinne in Zukunft bei dem Ankauf von Wechseln und Schecks auf das Ausland durchweg auch da, wo es bisher noch nicht geschah, die im allgemeinen erheblich niedrigeren Zinssätze des Auslandes in Anrechnung zu bringen und die Gebühren aufzuheben. So werden von jetzt ab auch Abschnitte in landesfremder Währung, gleichgültig, ob sie auf die Währung des Zahlungslandes lauten, einheitlich zum Diskontsatz desjenigen Landes abgerechnet werden, in dessen Währung der Abschnitt ausgestellt ist.

Das bedeutet beispielsweise, daß für einen auf englische Pfunde lautenden Abschnitt, der in der Türkei zahlbar gestellt ist, nicht mehr wie bisher 4 % p. a. Diskont, sondern nur noch 2 % p. a. abgezogen werden. Die bei Wechseln über landesfremde Währung berechnete Sondergebühr von 1 pro Mille nun RM 0,50 fällt in Zukunft ebenfalls fort.

Forschungs-Einheit

Zusammenfassung b

Die Gemeinschaftsarbeit des Ruhrbergbaues auf technisch-wirtschaftlichem Gebiet hat seit Jahrzehnten ihren Niederschlag im Erfahrungsaustausch beim Verein für bergbauliche Interessen oder auch in den Arbeiten gefunden, die teilweise beim Bergbau-Verein, teilweise bei der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, beim Kessel-Verein und auch beim Kohlensyndikat durchgeführt wurden. Daneben liefen auch die Forschungsarbeiten anderer Institute und Forschungsgesellschaften (Kaiser-Wilhelm-Institut, Gesellschaft für Kohlentechnik und nicht zuletzt auch bei den einzelnen Zuehungsgesellschaften selbst). Im Jahre 1934 wurde der Hauptausschuß für Forschungs-wesen beim Bergbau-Verein gegründet, der eine größere Einheitlichkeit der genannten Forschungsarbeit herbeiführen sollte. Die aus dem Vierjahresplan sich ergebenden neuen Aufgaben machten es jedoch notwendig, alle Kräfte noch stärker zusammenzufassen. Um dies zu erreichen, faßte der Geschäftsführende Ausschuß des Bergbau-Vereins am 18. März 1938 einen Beschluß, die Organisation der technisch-wirtschaftlichen Forschungsarbeiten des Ruhrbergbaues mit einer klaren Zielsetzung und unter einheitlicher Führung zusammenzufassen. Von dem Beschluß des Geschäftsführenden Ausschusses des Bergbau-Vereins wurde dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, und dem Reichswirtschaftsminister Kunze gegeben. Sowohl General-feldmarschall Göring als auch Reichswirtschaftsminister Funk haben ihre besondere Zustimmung zu diesem Schritt kundgegeben.

Die erste Maßnahme, die dem Beschluß des Geschäftsführenden Ausschusses folgte, war die Übertragung der hauptsächlich mit bergbaulichen Forschungsarbeiten beschäftigten wirtschaftlichen Abteilung des Vereins zur Überwachung der Kraftwirtschaft der Ruhrzechen. Es erfolgte weiterhin zwischen Bergbau-Verein und Berggewerkschaftskasse eine allgemeine Abgrenzung der beiderseitigen Aufgaben. Außerdem wurde die Forschungsstelle für angewandte Kohlenpetrographie und Aufbereitung von der Berggewerkschaftskasse auf den Bergbau-Verein übertragen. Weiterhin wurde mit dem Kohlensyndikat eine Vereinbarung getroffen, die die Übertragung der bisher beim Syndikat laufenden Forschungsarbeiten auf den Bergbau-Verein vorsieht, soweit diese über die reinen Absatzinteressen hinausgehen.

★

Der Bergbau-Verein hat, das läßt sich durch Mitteilungen entnehmen, neue Aufgaben und neue Arbeit in Fülle erhalten. Organisatorisch betrachtet wird die

ihre Verkaufsdisposition noch hinauszieht und eigene Räume so lange wie eben möglich in Anspruch nimmt. (Diese Tendenz verfolgen auch die anderen Getreidelieferungsverträge, die eine Vorfinanzierung ermöglichen. Irgend welche finanziellen Nachteile erwägen daraus nicht, da die dem Institut mitgeteilte Bilanz einen ausreichen Platz für Lagerkosten, Schwund, Bearbeitung usw. bietet. Es geht, die Getreidekosten auf alle Fälle so lang zu sichern, bis aus dem

Berliner Kammer befürwortete bisher 70% der Arisierungen

Bei der gegenwärtig sehr regen Arisierungstätigkeit in der Wirtschaft kristallisieren sich gewisse Grundsätze der Handhabung heraus, die der Tätigkeit auf diesem sehr schwierigen und an Bestimmungen reichen Neu-land eine einheitliche Ausrichtung zu geben vermögen. Die Industrie- und Handelskammern (bei denen das wirtschaftliche Schwergewicht dieser Aktionen liegt) verlangen bei ihrer Gutachterstätigkeit neben der Vorlage der abgeschlossenen Kaufverträge auch die Ausfüllung eines Fragebogens, die Einsendung der letzten Bilanzen und der Umsatzziffern für die verflossenen fünf Jahre. Unter Berücksichtigung der Äußerungen der Wirtschaft- und Fachgruppen, unter Heranziehung sonstiger Auskunft-quellen sowie unter Heranziehung eigenen Aktienmaterials gelangt die Kammer zu ihrer Urteilsbildung, die ihren Niederschlag in den erstatteten Gutachten findet. Das Urteil erfolgt nach Prüfung der Übersetzung im Gewerbe, der Erhaltungswürdigkeit der Firma, der Würdigkeit des Käufers, nach Prüfung der Sachkunde des Erwerbers, seines Eigenkapitals, nach Feststellungen, ob unter Umständen Tarnungen vorliegen, ob keine unerwünschten Konzernbildungen und Konzernanschlüssen mit der jeweilig zu prüfenden Arisierung verbunden sind, ob Exportrückichten beeinträchtigt werden und schließlich ob nicht unerwünschte Konjunktur-gewinne erzielt werden.

Was die Übersetzung angeht, so liegt an vielen Stellen im Reich diese nicht nur im Einzelhandel, sondern auch im Großhandel vor, in Berlin ferner besonders in der Bekleidungsindustrie und einigen anderen Gewerbe-zweigen. Die Ablehnung eines Arisierungsantrags, die praktisch mit der Liquidation des Unternehmens gleichbedeutend ist, kann aber auch aus einem anderen Gesichtspunkt heraus erfolgen, nämlich im Interesse der Frei-setzung von Arbeitskräften, die an anderer Stelle dringend benötigt werden. Andererseits muß aber auch vor einer zu weitgehenden Stilllegung bestehender Betriebe nach Ansicht der Berliner Kammer gewarnt werden. Es können leicht Wettbewerbsverhältnisse zu Lasten der Verbraucher eintreten und es ist nicht einzusehen, warum die Arisierung eines lebens-fähigen und preiswürdigen Betriebes abgelehnt werden soll, nur weil einige andere Firmen einen unbequemen Konkurrenten beseitigt wissen wollen.

Im nachfolgenden sei einiges Statistisches aus der bisherigen Arisierungsarbeit der Industrie- und Handels-kammer zu Berlin mitgeteilt. Die Ergebnisse sind in dem Organ der Wirtschaftskammer, im „Wirtschaftsblatt“, Heft 34, in einer Zusammenstellung von Dr. Maelicke veröffentlicht.

In den statistischen Angaben sind gewisse Fehler-quellen enthalten, da sich Doppelzählungen nicht immer vermeiden ließen. Ausgeschaltet wurden dagegen alle die Fälle, in denen der jüdische Veräußerer zugleich mit mehreren — bis zu 5! — Interessenten Kaufverträge ab-geschlossen hatte. Solche „Arisierungen auf Vorrat“, sollten das Ablehnungsrisiko vermindern.

In der Zeit vom 27. April 1938, dem Tage des Inkraft-tretens der Genehmigungspflicht für die Überführung jüdischer Gewerbebetriebe, bis zum 31. Oktober 1938 er-stattete die Industrie- und Handelskammer zu Berlin insgesamt 228 Gutachten gegenüber dem Reichswirt-schaftsminister, dem Polizeipräsidenten in Berlin, dem Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Pots-dam, dem Oberbürgermeister und den 20 Bezirksbürger-meistern der Reichshauptstadt Berlin. Im befürwortenden Sinne äußerte sich die Kammer in insgesamt 649 Fällen (69,9%), wovon jedoch auf die bedingt befürwortenden, d. h. mit Vorbehalten und Auflagen versehenen, 229 (23,7%) entfielen. Für eine Ablehnung des Antrages sprachen sich 279 (30,1%) Gutachten aus. Durch Siebung und Auskammung konnte eine Reihe lebens- und leistungs-unfähiger Betriebe von vornherein von der Arisierung ausgeschlossen werden. Zurückgezogen oder sonstige erledigt wurden 74 Anträge. Von diesen dürfte ebenfalls ein nicht unerheblicher Teil auf die ablehnende Haltung der begutachtenden Stellen zurückzuführen sein, die die

Antragsteller zur Zurückziehung des Gesuches ver-anlaßten.

Die erstatteten Gutachten verteilen sich auf einzelne Gewerbebezweige wie folgt:

Gewerbebezweig	ins- gesamt	befür- wortet	bedingt befür- wortet	ab- gelehnt	sonstwie erl. Anträge
Industrie	218	99	53	31	15
Bekleidungsindustrie	112	60	20	25	7
Großhandel	140	69	37	35	17
Einzelhandel	245	157	62	126	20
Gaststättengewerbe	30	6	15	5	3
Verschiedene	97	34	12	35	12
	1002	629	220	279	71

Von Interesse dürfte auch eine nähere Aufgliederung der aufgeführten Wirtschaftszweige nach einzelnen Wirt-schaftsgruppen sein.

Gewerbebezweig	ins- gesamt	befür- wortet	bedingt befür- wortet	ab- gelehnt	sonstwie erl. Anträge
Textilindustrie	36	15	11	6	1
Lederindustrie	11	6	2	2	1
Druck- u. Papierverarbgt.	27	10	9	2	6
Eisen- u. Metallindustrie	31	18	11	4	1
Nahrungs- und Genuß- mittelindustrie	25	16	6	2	1
Chemische Industrie	12	18	18	5	1

Für den Großhandel ergibt sich folgende Auf-gliederung:

Gewerbebezweig	ins- gesamt	befür- wortet	bedingt befür- wortet	ab- gelehnt	sonstwie erl. Anträge
Textilien, Bekleidung	55	21	11	14	3
Papier, Schreibwaren	17	7	2	6	2
Lebensmittel	16	4	3	7	2
Silbwaren	11	1	1	6	3
Tabak	7	—	1	5	1
Elektro, Rundfunk	8	4	1	3	—
Kosmetik, Seifen	5	1	1	2	1
Holz, Kohlen	8	6	1	1	—

Aus dem hohen Anteil der im ablehnenden Sinne ge-haltene Gutachten läßt sich auf Übersetzungserseho-nungen im Großhandel, insbesondere im Silbwaren-, Tabak- und Lebensmittelgroßhandel, schließen, da gerade die Verneinung der Bedürfnisfrage einer Befürwortung des Antrages entgegenstand.

Auch im Einzelhandel war der Anteil der eine Ablehnung empfehlenden Gutachten relativ hoch. Von insgesamt 315 erstatteten Gutachten waren 126 oder 36,5% ablehnend gehalten. Der Ablehnung verfielen in-folge bestehender Übersetzung, Unrentabilität, mangelnder Sachkunde, persönlicher Unzuverlässigkeit, Verdacht der Tarnung u. a. m. vornehmlich Konfiterien- und Tabakwarengeschäfte, Dragerien, Gold- und Silberwaren-verkaufsstellen, Seifengeschäfte und schließlich Möbel-handlungen, in denen das jüdische Element manche Straßenzüge und Gegenden absolut beherrschte.

Die wichtigsten Branchen im Einzelhandel zeigen folgende Ziffern:

Gewerbebezweig	ins- gesamt	befür- wortet	bedingt befür- wortet	ab- gelehnt	sonstwie erl. Anträge
Nahrung u. Genuß	64	19	11	20	4
Tabak	24	3	4	17	—
Bekleidung, Textil, Leder Schuhe	147	60	24	30	13
Gewandheitspflege, Chemie, Optik	47	16	11	19	1
Papier, Schreibwaren	27	19	3	5	—
Juwelen, Gold- und Silberwaren	12	4	—	8	—

In die Gruppe „Verschiedene Gewerbe“ entfallen vor allem folgende Gewerbebezweige:

Gewerbebezweig	ins- gesamt	befür- wortet	bedingt befür- wortet	ab- gelehnt	sonstwie erl. Anträge
Vermittler	33	6	3	21	3
Banken	4	5	1	2	—
Pfandheben	5	4	1	—	—
Spezialnen. Verkehr	5	4	2	2	—

³ Zusätzl. Frachtausgleich für 100 kg 0.50 M.

50 km ab Station

* feinste Sorten über Botiz; † plomberungsfehl.

Die Nachfrage nach Mehl bleibt sich auch heute wieder in engsten Grenzen. Die Abreise bei den Mühlen blieben zwar zufriedenstellend, doch war das Lokogeschäft geringer als in der

Die Ziffern vor den Kursen bedeuten die letzten gezahlten Dividenden
 1/ von vorgeschlagen
 • bedeutet ohne Umsatz

**Einheits-
 kurs**

Bankkont 2 1/2 %	Bank Dampf	8	—	100.25	10
	Kardd Lloyd	0	—	68	6

Liverpoolser Welzennotierungen. 15. 12.
Weizen: Tendenz Anfang und Mitte stetig. Dezember Anfang
alt 4.8, März 1939 Anfang alt 4.6½, neu —, Mitte alt 4.6½, neu
4.1½. Mai Anfang alt 4.7, neu —, Mitte alt 4.7½, neu 4.4½.

Mela prompt per 10 Tage. —, per Dezember 81,45, 81,50. Weißzucker bzw. Raffinerie-Melasse 3.—, Rohzucker — Melasse 3.—, Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

15. 12. (Notierungen in RM für 50 kg Weizenmehl netto, einschl. Sack, frei Seeschiffslieferung Hamburg.) Dezember 3,90 B., 3,76 G., Januar 1939 3,95 B., 3,80 G., Februar 3,96 B., 3,85 G., März 4.— B., 3,90 G., April 4,05 B., 3,95 G., Mai 4,15 B., 4,05 G., August 4,35 B., 4,25 G. Tendenz: ruhig.

der Seefischverwertung wurden in Pfeunigen je $\frac{1}{2}$ kg folgende Großhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt:
1. Barentsee: 3 Dampfer = 380 000 kg. Kabeljau Größe 1 6, do. Größe 11 6, do. Größe III 6. Schellfisch Größe 1 10, do. Größe II 10.

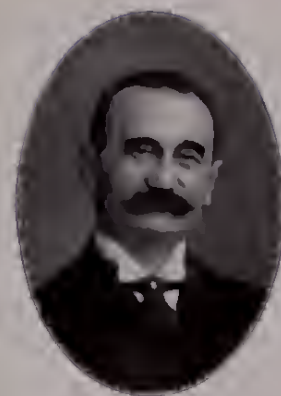
1 Dampfer = 350 000 kr., Kabeljau Größe I 6, do. Größe II 6, Schellfisch Größe I 38, Snelachs Größe I 6, do. Größe II 6, Lengsch 10 14½, Goldbarsch 7—8, Austernfisch 17, III, Norðkvei 14, Kvei 11½, Hopp 450, Hopp 150, Kabeljau Größe I 6, do. Größe II 6, Snelachs Größe I 6, do. Größe II 6, Goldbarsch 7—8, IV, Norðkvei 14, Kvei 11½, Hopp 450, Hopp 150, Kabeljau Größe I 6, do. Größe II 6, Snelachs Größe I 6, do. Größe II 6, Schellfisch Größe I 29, Schellfisch Größe V 19—21, Witting 17. Die Marktlage war ohne wesentliche Veränderung. Während fast alle Frischfischsorten an den festgesetzten Höchstpreisen rücken Absatz fanden, war für kleinen Schellfisch und kleinen Kabeljau die Nachfrage geringer.

Aufgabennotierungen von 11 Uhr: Dezember — B., — G., Januar 1939 8,79 B., 8,78 G., März 9,03 B., 8,99 G.



1. Institut des
Freiwilligen

85. Jähr. Höhe



177

L. J. Hoffmann

1. Institut des "Deutschen
Fachblattes"
85. Jähr. Höhe

81,7%



(7)

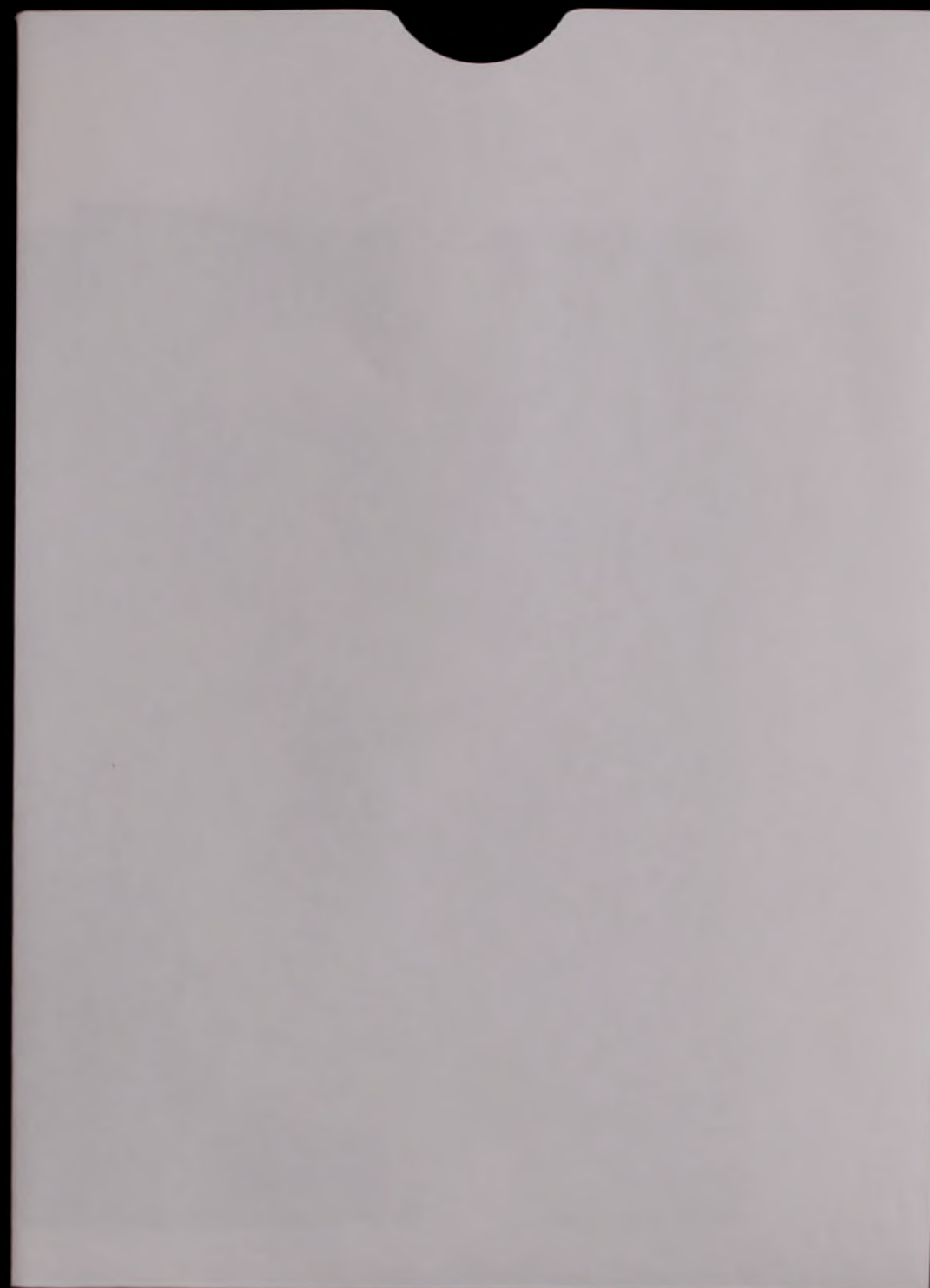
135



Reklameball an der
Reimannschule Berlin
1931.

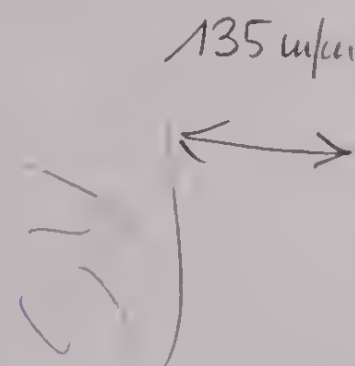
Abb. André Feigenhauer
im Kontin als Zeitungsbote
für das Branchenblatt
"Der Konfektionist"

Reklameball 1931
↑





① Von Phillips entfernt
nach England
und lebte in Brighton



The Cemetery - 11/10/81

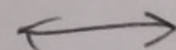
26. 10. 22, x = Ruth Phillips, ehemalige
Angestellte von L. & B.



(4)

Hautgeschäft der
Fam. Gebr. Wachtel, Bla.
ca. 1933/34

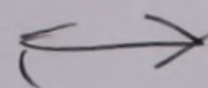
135 m²



Bannburger Str.
Ecke Kleinschloß

(17)

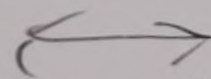
135 m/sec





⑤

135 mpa



Behr. Wechsel, Rln.



he original bears the old ^{description}
in German. Schiff Lager

Vertrieb einer Tuschfabrik

Fa. Emmerich Wolf
← 65 cups →



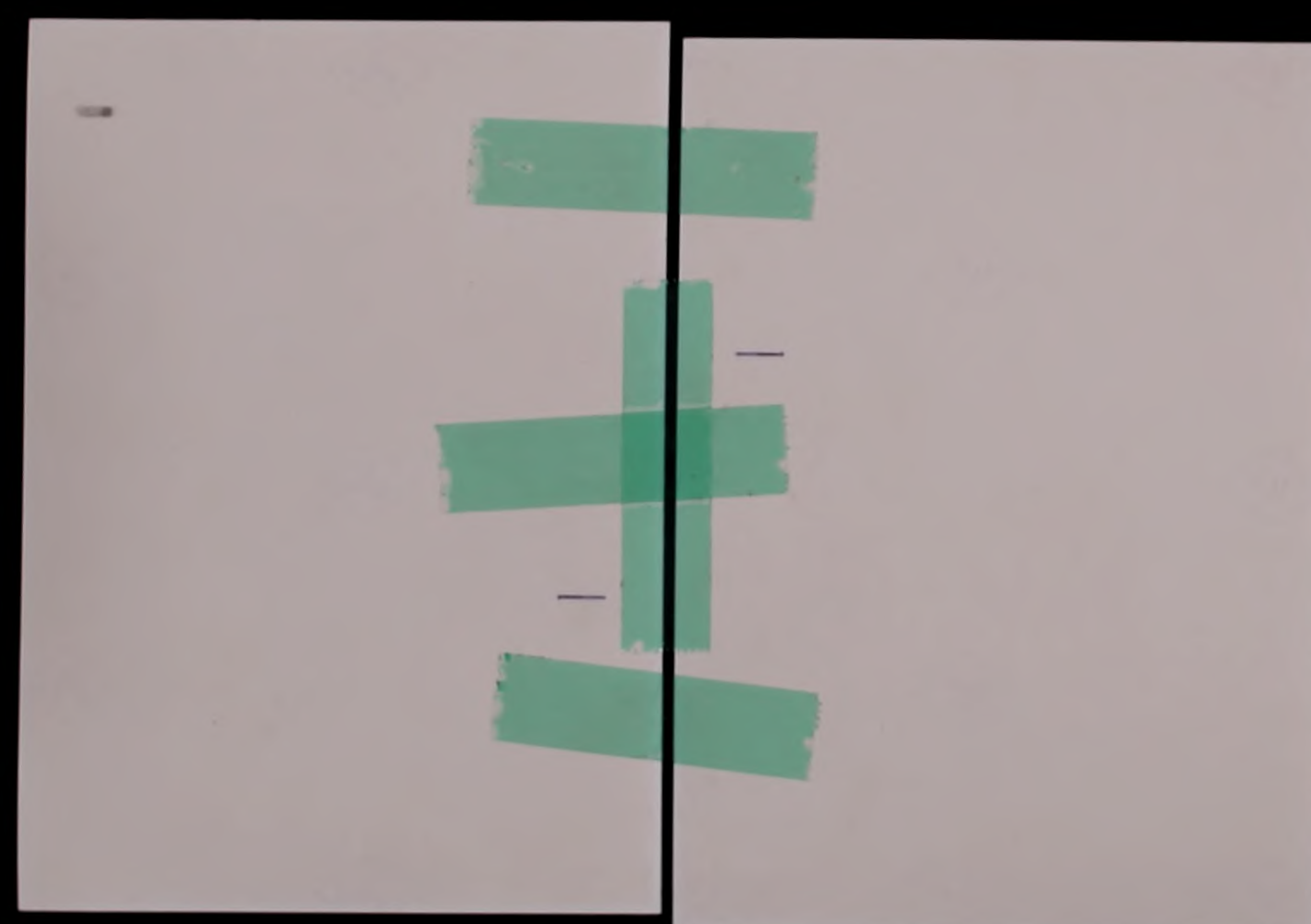
—

135 w/ru



154

[illegible][illegible]





Haché: Einladung zu einer Tanz-Matinee

9

135 mfm



olive Linie

84,2

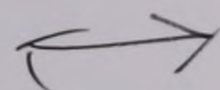


Linge (nach einer Originalradierung)

Edzerin

10

135 auf



nur die Abb. \square

Text erfüllt



Kleidkultur statt Mode

Deutsche Kleidkultur findet auch im besonderen Maße das Interesse des Auslandes. Unser Bild zeigt die Teilnahme der Gemeinschaftsausstellung der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie auf der Utrechter Herbstmesse 1937

Was uns bis vor einigen Jahren als Mode vorgesetzt und angeboten wurde, war zum großen Teil wirklich geeignet, unseren guten Geschmack zu beleidigen, unseren Auge in nicht gerade immer angenehmem Sinne zu überlassen, und man hol oft stonend diesen seltsamen Gewändern der Mode gegenüber gestanden und sich gefragt: „allen Ernsten... bin ich nun zu hausbauden, zu unmodern, daß ich alle diese Kleider, diese Mäntel und Hüte nicht schön...! la geradezu erschreckend häßlich finde?...“ Mon sagt, es ist neu, ist modern, man sagt, es ist elegant und schön, und ich verstehe nichts von Mode; möglich, daß ich wirklich nichts davon verstehe...“ Nach solchen Überlegungen hat ein jeder, dem der gesunde Instinkt für das Schöne und Ehliche noch nicht verlairengegangen wor, achselzuckend resigniert. Und so ist im vergangenen Jahrzehnt bei den meisten unserer deutschen Volksgenossen das Achselzucken gegenüber der Mode „Mode“ geworden.

Nicht ohne tiefere Ursache. Eingeweihte wissen, daß bis zu der Zeit unseres großen Umbruchs fast der gesamte Gewerbebezweig für modische Dinge in den Händen der Juden lag, die infolge ihrer besonderen Rasse-eigenschaften alles, was sie beginnen, eben nur als „Geschäft“ auffassen können.

Die Tatsache, daß Kleidung Ausdruck des Kulturwillens eines Volkes ist, haben sie mit grotesken Entwürfen lachend verhöhnt, mit Entwürfen, die eine Beleidigung des guten Anstandes und des guten Geschmacks waren, eine Beleidigung unserer deutschen Menschen, mit Entwürfen, die für das besondere Gebiet der Kleidkultur einen sprechenden Beleg abgeben würden für das vielgestaltige Thema „Entartete Kunst“.

Nicht nur eine Frau und ein Mann — ein Volk soll schön und würdig gekleidet sein. Nicht nur Städte und vollendete architektonische Bauten, auch seine Kleider prägen das Gesicht eines Volkes. Sie sind der Gradmesser seines Lebensstandards, seiner Kultur.

Es ist noch nicht lange Zeit her, daß man sich über diese Fragen einmal Gedanken gemacht hat; und es mußte erst das Jahr 1933 anbrechen, damit sich ernsthaft denkende Männer mit aller Tatkraft ons Werk begeben konnten, um diesen Gedanken auf der ganzen Linie zum Durchbruch zu verhelfen und ihnen Gestalt zu verleihen.

Die Arbeit, die geleistet werden mußte, um unsere heutige Kleidkultur zu schaffen, war keineswegs im Handumdrehen geleistet. Es gab Übel und

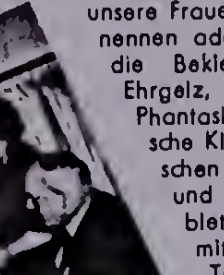


An die Stelle
der „Konfektion“
mit ihrem Tand und
Klisché ist eine verantwort-
ungsbewußte Bekleidungs-
industrie getreten, in der Tau-
sende von schöpferisch und
technisch tüchtigen Volks-
genossen mit dem Sinn für
das wirklich Schöne und Kleid-
same arbeiten. Unser Bild
zeigt einen Stand der Be-
kleidungsindustrie auf der
Leipziger Frühjahrsmesse 1938

Unsitten, die geradezu „brancheüblich“ geworden waren, Geschäftsmethoden, die in ihrer letzten Auswirkung unser Kleid verunstalteten und verschlechterten. Die Parole „derlier cri!“ überlötete den zaghaften Wunsch nach guter und schöner Ware; „Fähnchen“ wurden feilgeboten, täglich „frisch und neu vom Lager“, und wer dieses Neue und Groteske nicht schön fand, galt als hinterwäldlerisch und altmodisch.

... und, galt als hinterwäldisch und umstössisch.

• Es gab geschäftliche Unsitten auszurotten, aber es galt auch, an den deutschen Menschen zu appellieren, an die deutsche Frau und ihre Würde. Es galt ihr nahezubringen, daß ihr Kleid mehr bedeutet als nur die reizvolle Möglichkeit, täglich ein anderes Aussehen zur Schau zu stellen, daß es die Kultur- und Sittengeschichte unseres Volkes schreibt. Gut und schön gekleidet zu gehen, wurde eine Aufgabe für unsere Frauen. — Mögen wir es nun Mode nennen oder nicht — ganz gleichgültig: die Bekleidungsindustrie verfolgt mit Ehrgeiz, Gewissenhaftigkeit und viel Phantasie den Gedanken, unsere deutsche Kleidkultur zu fördern, dem deutschen Volksgenossen immer schönere und immer bessere Kleider anzubieten, wabel sie die Beschäftigung mit den prächtigen deutschen Textilstoffen zu einer unerschöpflichen Fundgrube der Ideen führt. Kleidkultur ist anspruchsvoller als Mode; es ist die veredelte Form einer Mode. Es ist die für Deutschland zeitgemäße Phase einer Entwicklung des äußeren Lebens zu einer den inneren Werten entsprechenden Höhe.



Aufn.: Spies, Stenzel, Grönlert



Beobachtungen: Kleidkultur ist die veredelte Form einer Mode. Unser Bild zeigt einen sommerlich zweckmäßigen Anzug sportlichen Charakters.

Die griechische Rolle, ca. 1836

6

135. *Leben*



Abb. 12: Lebensradten aus Niederrhein

13

Trachten - see by Nazir, ca. 1936

Vorname: *Erich*
 Zunome: *Gorek*
 Geburtsdatum: *6. 1. 06*
 Geburtsort: *Glatz*
 Wohnung: *Berlin*
~~*Lichtenhagen 1000 74*~~
 Betrieb besteht seit: *1. 3. 1929*
 jetzt: *Charlottenburg*
Niebuhrstr. 67
 geändert: *Kruske 2/6. 34*



Sentel
Cobngetw
bekleidun
E. D.
Damens-Überhehlungs
berlin d. 19. Wollst
Frankfurt am Main P. 7, 20

Emil Zerk

Eigenhändige Unterschrift des Inhabers

Friedrich, e-igw. nach England

135 wfm.
Der Zylinder weist für die Konstruktion. Bräuer von
Hose Wolff, Kötter, London

(2)

Diese Karte ist nicht übertragbar. Sie bleibt Eigentum der Reichsfachgruppe und gilt als Ausweis in allen fachlichen Angelegenheiten auch bei Zuteilung von Arbeit.

Lohngewerbe-Fachschaftskarte

Nr. 6432

p. No.

Lohngewerbe der Bekleidungs-Industrie

Ausgestellt durch die

Reichsfachgruppe der Damen-Bekleidungssektion
des Deutschen Lohngewerbes

Fachschaft: *Bleicher*

Reichsfachgruppenkarte

O. Blochmann

135 u. f. u.

Fachschaftskarte von Erich Zwick

2

$$= 158,9\%$$

Sondierung

57. Ot. Wallha 6.
 58. Gurus im Biergarten.
 59. H. Rüdenhof 2.
 60. Friedr. Str. 33.
 61. J. J., Gertraudenstr.
 62. Alexandrstr. 43.
 63. J. Elisabethstr. 47.
 64. H. Fischerbrücke 8.
 65. C. C. G. Friedrichs-
 str. 130.
 66. H. akad. Künste, Chora-
 renstr. 38. u. Taubenstr. 31.
 67. H. Königsstr. 61.
 68. J. C., Schloßpl. 14. 15.
 69. H. Mecklenstr. 48.
 70. H. Manerstr. 33.
 71. H. Alexandrstr. 44.
 72. H. Mecklenstr. 83.
 73. H. Marktgrabenstr. 26.
 74. H. Leipzigerstr. 85.
 75. H. Hauptstr. 12.
 76. H. Henschl. Kirchgasse 9.
 77. H. Henschl. Str. 33.
 78. H. Schloßstr. 6.
 79. H. W., Französisch-
 str. 33.
 80. H. W., Dresden-
 str. 41.
 81. H. C., Neßentalerstr. 35.
 82. H. Leipzigerstr. 42. und
 H. Markgrafenstr. 60.
 83. H. Königsstr. 52.
 84. H. neue Konimantanten-
 str. 12.
 85. H. J. G. F. Jägerstr. 38. 39.
 86. H. Königsstr. 21.
 87. H. D. Friedrichsstr. 177.
 88. H. Krennstr. 10.
 89. H. u. Comp. Volstr. 5.
 90. H. u. Comp. Spandauerstr. 66.
 91. H. u. Comp. Jägerstr. 57.
 92. H. Carlstr. 36., f. Jil-
 str. u. T. Siebeln.
 93. H. Kaufmannstr. 52.
 94. H. W., Friedrichsstr. 209.
 95. H. akad. Künste, H. K.
 96. H. W.
 97. H. Jilstr. 11.
 98. H. W., Meuerstr. 15.
 99. H. neue Neßstr. 16.
 100. H. Markgrafenstr. 26.
 101. H., neue Friedrichs-
 str.
 102. H. Chaulzrenstr. 40.
 103. H. Friedrichsstr. 103.
 104. H. Spandauerstr. 28.
 105. Heilige Mark 9.
 106. H. Neßentalerstr. 27.

Courtiers,

i. m a f l e r.

• u. Schieferdecker.

ச.ச.அ.ம, சிந்தாமணி. 61.

Blösch, Scharnste. 6.
 Geisler, Drägerstr. 49.
 Häntschel, Weinmeisterstr. 8.
 Kerschner, (Hof-) Linienstr. 69. 70.
 Klauß, Scharnste. 13.
 Köber, Erbsenlaurestr. 17.
 Packer, alte Jakobstr. 1a.
 Schirop, J. Grenadierstr. 2b.
 Schulz, Str. Frankfurterstr. 43.
 Ullsmann, Schützenstr. 48.
 Wepner, Rd. 1. Str. 5.

Veitheim, Gertraudensfr. 14.
 Blumenreich u. Rosenfr. Ger-
 traudensfr. 8., f. S. Blu-
 menreich u. R. Rosenfr.
 Hermannl, Jägerfr. 43.
 Hoffmann, Schloß Plaz 2.
 Kabin, Gertraudensfr. 20.
 Hoffmann, Schloß Plaz 7.
 Rosenfr. Rosenfr. 10.
 Maunb, Weidenfr. 38.
 Harban, Gertraudensfr. 27.
 Harban, Gertraudensfr. 12.
 Drenchenfr. Weidenfr. 25.
 Plazmann, Jägerfr. 37., Edel d.
 Weidenfr. Maunb.

Edumann, M. G., Holzmärkte
für 8. 9. Cp.

Sala, F., am Unterbaum im
Thieegarten.

Gref, Gr. Hamburgerste. 31.

7. Appreteurs.

Destillaturs.

Arnold, geb. Schulte, Krausen- in. 70. Adels-Friedrichstr. 56.	Recher, Königsstr. 43.
Balzer, C., Poststr. 28.	Krummholtz, b. d. neuen Pö- st. 2.
Barck, Kleverstr. 63.	Lehmann, Drednerstr. 33.
Barb. Treutlaenderstr. 53.	Lehm. Wm. Winckler. 42.
Bauerichies, Posthaffte 5.	Leppin, Garmisch. 11.
Bentlin, Winckler. 7.	Leib. B. L. J. Jüdenstr. 33. Cp.
Bismann, F. A., alte Schö- nauerstr. 7.	— C. L. Vonderheidestr. 34. Cp.
Bornack, Sr. Frankfurterstr. 106.	Meinhardt, B. C., Altkönigs- str. 14.

— *Leipziger, Große Frankfurterstr.*
Str. 94.
 Böcker, C. F., Friedrichsstr. 154.
 Böcker, H. F., Zimmerstr. 84.
 — 6. Cp.
 Bremer, C. F., Alexanderstr.
 59. Cp.
 — *neue Kommandantenstr.* 20.
 Heller, F., Franzosenstr. 46.
 Dordach, *neue Schönhauserstr.* 1.
 Deuann, C., Friedrichsstr. 120.
 — *F. E., Gr. Frankfurterstr.* 35.
 Dreche, *neue Frankfurterstr.* 21.
 Duntze, *Welle Müllers Pl.* 4.
 Glauber, B., Leipzigerstr. 100.
 — *siehe F. H. Camitzel. Cp.*
 Dilger, Wilhelmsstr. 144.
 Doff, Maurerstr. 44.
 Elsholz, C. O., Eogd. Kirchz.
 37. Cp.
 Enner, H. d. Linden 63.
 Eschwege, F., Jerusalemstr. 15.
 Fischer, H. W., Krausenstr. 33.
 — Cp.
 — *parmale Landmann, alte Zs-*
tafelstr. 78.
 Feicht, M., *neue Königsstr.* 36.
 Flügel, Holstenstr. 10.
 Fuchs, Alexanderstr. 31.
 Giese, Drantenagezeile. 12.
 Gieseler, *neue Kommandanten-*
str. 1.
 Groul, Karlsstr. 13.
 Guillemer, Rosenstr. 26.
 Gungel, F. J., Stralauerstr. 12.
 Haack, C. U. F., Stralauerstr.
 25. F. C. Haack. Cp.
 Häfner u. Comp., Schützenstr. 9.
 — *F. Dr. Maubré.*
 Henkel, Alexanderstr. 35.
 Herrmann, Lindenstr. 104.
 Heilbrecht, C., *alte Jakobstr.*
 39. u. *neue Hofstr.* 24. Cp.
 Hölts, T. S., Kienstein. 72.
 Hopsner, Bauassele. 72.
 Höppler, C. Kuchtr. 53. 54.
 — *Murellstr.*
 — *Friedrichstr.* 152.
 Joff, *neue Kommandantenstr.* 10.
 Kohlbaum A., Münzstr. 19.
 — *F. Kutsche 29.*
 Kalkowitz, C. F. W., Große
 Frankfurterzeile. 70. 71.
 Kallsh, Moritzengasse. 94.
 Kiferer, Wm., Warfassenstr. 103.
 Köbler, *neue Kienstein.* 16.
 Krafft, F. W., Gr. Frankfur-
 zerstr. 69.
 — *F. C. F., alte Schönhaus-*
sehlstr. 42.
 Kricher, Königsstr. 43.
 Krummhorn, h. d. neuen Pads
 2652.
 Lehmann, Drecksenstr. 33.
 Lemm, Wm. Müllersstr. 43.
 Leppin, Garmisch. 3.
 Leib, F. F., Sünderstr. 53.
 — *C. U. Landbergerstr.* 30. Cp.
 Menckner, F. E., Altkirch-
 str. 14.

Geschw. Sauer
Fab. Hellmuth Witt
SWG, Fabrikstr. 51-53 • T. 171996/97

y

F. V. Grünfeld
Inh. Max Kühl
Leipziger Straße 19 - 22
Kurfürstendamm 227
Fernspr. 12 00 30

Heubach & NOSS Greisdorfer Str 209
T. 63 10 02
Reudel 33 & Cie Nam Gief Bismarckd
Weg 33a T. 87 20 70
Adm. Anna Gieselschloßstr 98 T.
Str. 73 48 37
Reudel 33 & Gieselschloßstr 72
T. 71 05 21
Str. 73 48 37
Str. 73 48 37

Max Kühl
vorm. F. V. Grünfeld
Leipziger Straße 19 - 22
Kurfürstendamm 227
Fernspr. 12 00 30

1 Stück

OSunten Breit

- 173,3 %

7

Made by "Prüfung" von F. V. Grünfeld

**Berlin,
halt ein!
Besinne Dich.
Dein Tänzer
ist
der Tod.**



Öffentliches Tanzverbot nach der Revolution, als Berlin von einem Tanztaumel erfaßt wurde

Abb. 6
Valentin Manheimer (1815 - 1889)

Bruder des Fa.

V. Manheimer

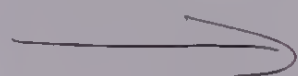
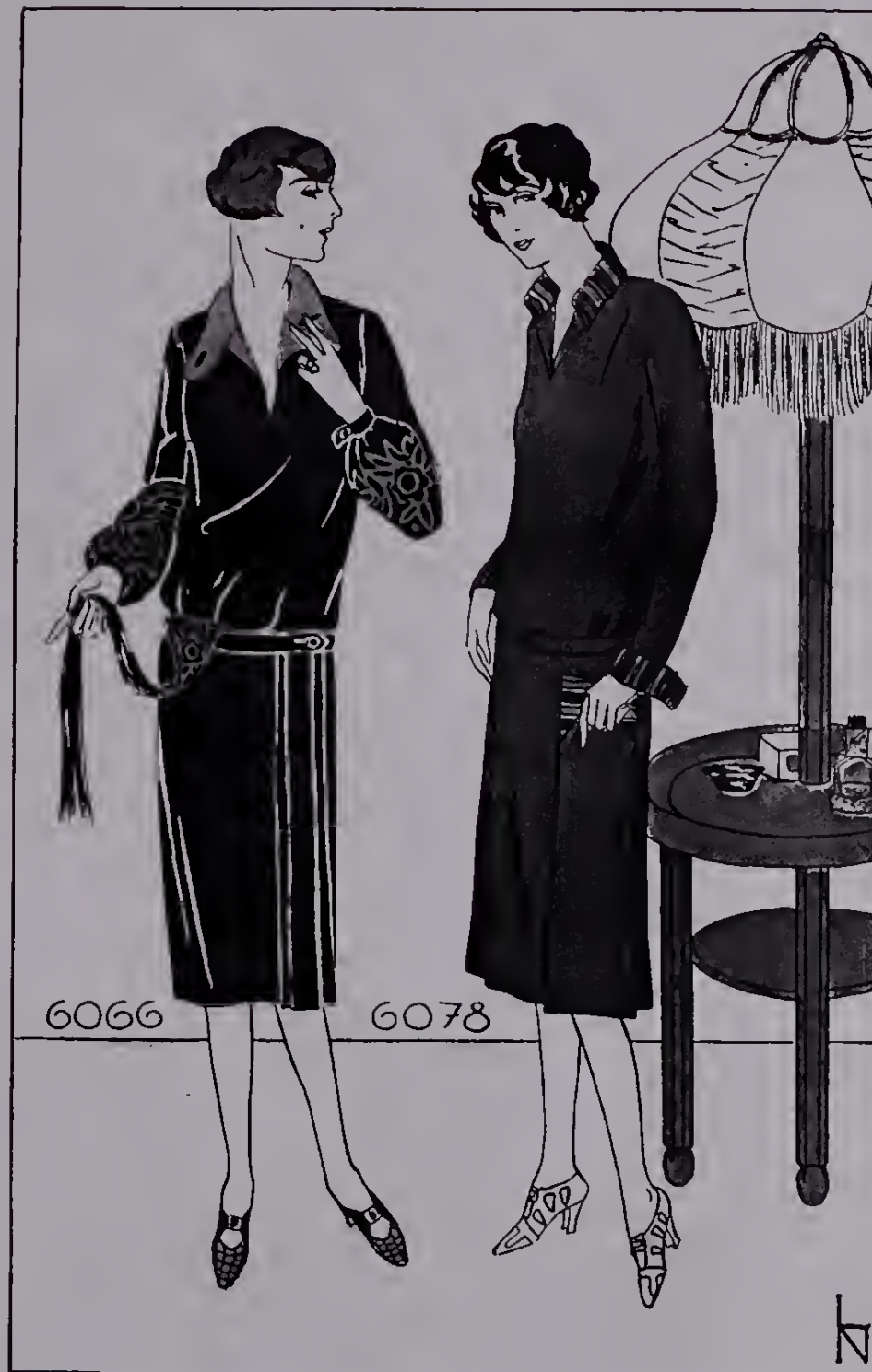


Abb. 7
Philippine Manheimer, geb. Behrend
(1821 - 1893)

1 Strickkleid oder Hoodiekleid?? 110 cm Breite



~~1920er Jahre~~
1920er

X Hermann Loh & Loh Y
Berlin SW Krausenstr. 38/39

81,5%

76,4

bezeichnet von Lucy Elder, später Alice Newman,
eingesandt nach England 1936

B Der Oberfinanzpräsident
Berlin

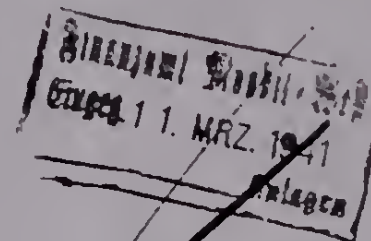
O 4401 B 121 P. I. Lie. Ie

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen, den Tag
und Gegenstand dieses Schreibens in der Antwort
anzugeben

Finanzamt Moabit-West

Abschrift

146/39 Berlin W 15. 5. März 1941
Kurfürstendamm 193/194
Fernsprecher: 91 90 81 / Anschluß Nr.
Zimmer Nr.



Betrifft: Zwangsversteigerung Hausvogteiplatz 2,
bisheriger Eigentümer Leopold Lindemann

As.: 334 K 42 - 39
- - -

Das Finanzamt Moabit-West hat auf meine Anordnung mit Schreiben vom 8. Januar 1941 O 1300 - 146/39 - dem Gericht mitgeteilt, daß das vorgenannte Grundstück durch Ausbürgerung des bisherigen Eigentümers als dem Reich verfallen erklärt worden ist. Es hat die Umschreibung der Eigentumsänderung im Grundbuch beantragt und gleichzeitig gebeten, den bereits angesetzten Zwangsversteigerungstermin aufzuheben, weil die vom Finanzamt Charlottenburg-West beantragte Zwangsversteigerung durch die Verfallerklärung gegenstandslos geworden ist.

Die Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft als Hypothekengläubigerin teilt mir mit Schreiben vom 17. Februar 1941 mit, daß ihr durch ihre Vertretung im Zwangsversteigerungstermin am 22. Januar 1941 an Kosten 334,56 RM entstanden sind. Sie bittet um Erstattung dieser Kosten, da für diese das Grundstück gemäß § 10 Absatz 2-ZVG haftet.

Der Antrag des Finanzamts Moabit-West um Aufhebung des angesetzten Termins ist m.E. so rechtzeitig gestellt worden, daß die Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft von der Aufhebung des Termines benachrichtigt werden konnte.

Ich bitte um Mitteilung, ob dies geschehen ist, bzw. ob der Termin am 22. Januar 1941 stattgefunden hat.

Im Auftrag
gez. Dr. Petrich

An das Amtsgericht Berlin - Abteilung 334 K - Berlin.

Betrifft:

Betrifft: Ausbürgerung Leopold Lindemann
- - -

Abschrift übersende ich auf die Vorlage vom 8. Januar
1941 C 1300 - 146/39 zur Kenntnisnahme.

In Auftrag
gez. Dr. Petrich



Befugigt

Marm
Steuerssekretär

24

Der Oberpräsident
der Provinz Mark Brandenburg

- Landeskulturabteilung -

Berlin W 15, den 22. September 1942
Kurfürstendamm 165/166
Fernsprecher. 92 80 61

Aktenzeichen: O.P.III-j- LK.44.3.2 B Bd.1
Beiheft Sammelakten über abgegebene
Judensachen Bl.10

An
den Herrn Oberfinanzpräsidenten
Berlin

in
B e r l i n W 15
Kurfürstendamm 190

Der Oberfinanzpräsident
27 SEP 1942
BERLIN

Betrifft: Dem Reich verfallene jüdische
Grundstücke.

1. Anlage: Heit Bang, Hansen- Lindow, Kreis Ruppin.

Der Jude Hansen Bang, früher in Berlin W 8, Friedrichstr.
65 a wohnhaft, ist Eigentümer des Grundstücks Lindow Bd. 21
Bl. 891 in Grösse von 4,4112 ha. Da Bang sich seit längerer Zeit
im Auslande befindet, ist sein Vermögen m.E. nach der 11. Ver-
ordnung zum Reichshürgergesetz dem Reich verfallen. Ich über-
sende Ihnen daher die über dieses Grundstück bei mir vorhandenen
Vorgänge mit der Mitteilung, dass ich das hier nach der Verord-
nung vom 3. 12. 1938- RGBl. I S.1709- über den Einsatz des jüdi-
schen Vermögens anhängige Verfahren eingestellt habe. Die
Weiterbearbeitung wird nunmehr von dort aus erfolgen müssen.

Dem jetzigen Inhaber der Firma Hansen Bang, Herrn Hermann
Schwechtenberg in Berlin G2, Hausvogteiplatz 8 - 9 habe ich von
vorstehendem Schreiben Abschrift gegeben.

Im Auftrag

Herrmann

BANK:
DISCONTO-GESELLSCHAFT
217 KURFÜRSTENDAMM

Goetz

POSTSCHECK:
BERLIN 87805

BERLIN W15, den 20. X. 27.
KURFÜRSTENDAMM 213
BISMARCK 958/59

RECHNUNG

J. H. Frau lein-Bechert, Berlin,

			Mk.
6.11. 26.	1 grauer Mantel		300.-
	3 Graufüchse		250.-
	1 grauer Rock		75.-
	1 Jumper grau - gelb		90.-
12.11.	1 blaues Crepella - Kleid		250.-
20.11.	1 weisses Abendkleid " Claire "		450.-
	1 rotes Patou- Kleid		350.-
18.12.	1 weisser Pannemantel		375.-
	1 Weissfuchs		120.-
8.1.27.	1 bleu Chiffon-Kleid		375.-
2.3.	1 Kashamantel geändert		15.-
7-2.	1 Kleid " Salle gosse "		300.-
	1 beige Capes		300.-
	1 bleu Georgette- Kleid geändert		8.-
3.5.	1 bleu Kostüm " Martial & Armand "		375.-
14.5.	1 schwarzes Crepe - satin Capes		300.-
17.5.	1 Eigentumskostüm geändert		15.-
1.8.	1 rosa Schifferkleid mit Wollweste		150.-
	Hüte		260.-
			4358.-
3.11.	A Cto erhalten	400.-	
7.12.	" " "	300.-	
24.1.	" " "	300.-	
18.3.	" " "	293.60.	
31.5.	" " "	500.-	
15.7.	" " "	300.-	
30.9.	" " "	500.-	
	1 Fuchs zurück	120.-	
			2713,60
	Saldo :		1644,40

12 W/0493/41 90
Bertram v. Hobe

MODELLE KLEIDER SPORT

Berlin W8, Charlottenstr. 24 / Fernsprecher: 166516 329
Telegraph-Adresse: MODELLKLEIDER BERLIN
Tel. Nr. 14.1.42 2 Januar 1942

An den
Herrn Oberfinanzpräsidenten in Berlin
Dienststelle f.d. Einziehung verfallener Vermögenswerte,
Berlin C 2
Münzstrasse 12

Betr. Restkaufgeldforderung Norbert Israel Jutschenka
Aktenzeichen: Stapo IV C 3 - J.2091/41 05205-P II

In obiger Angelegenheit nehme ich bezug auf den mit der Geheimen
Staatspolizei, Berlin geführten Schriftwechsel und überreiche Ihnen
einliegend einen Scheck über

RM: 3.506.20.

Hiermit sind die er 31.12.1941 aufgelaufenen Zinsen bezahlt.

Heil Hitler!

Einschreiben
Anlage: Scheck

BERTRAM v. HOBE



Bonkkonten: Commerz- und Privatbank, Depostenkasse AB, W8, Krousenstrasse 4-5 / Dresdner Bank,
Depostenkasse 65, Wollstrasse 5-8 / Reichsbank-Giro-Konto 8526 / Postscheck-Konto: Berlin 90072



Leninsky & Mayer

TELEFON: 16 29 66-69
TELEGR-ADR. ELLEMM BERLIN

BANK-KONTO
DEUTSCHE BANK UND DISCOUNT-GES.
DEPOS.-KASSE HAUSVOGTEIPLATZ 11

POSTSCHECKKONTO
BERLIN NR. 1474

Berlin ^{C.2.} ~~St. 19~~, den 28. Juni 1938
HAUSVOGTEIPLATZ 13 Ia/Bl.

INTERIMS - ZEUGNIS

Fräulein Ruth Schumacher trat bei uns
am 18. Mai 1936 als Lehrmädchen für unser Modell-Atelier
sowie für Modellzeichnen ein.

Wir bestätigen gern, dass sie sich in dieser Zeit zu
unserer vollsten Zufriedenheit ausgebildet hat, so dass
sie heute in der Lage ist, vollkommen selbständig zu
schneiden und auch Modellskizzen anzufertigen.

Ihr Betragen während dieser Zeit war einwandfrei.

Leninsky & Mayer

1 Stück 88,8%

AUTODRESS / AUTOKOFFER

Von Johanna Thal



Abendmantel aus schwarzem Samt mit Seidenbesatz. Modell: Hermann Gerson.



Biberbraune Tuchweste mit Lederpelz über einem breiten, handgefärbten Jumper. Modell: Hermann Gerson.



Handgefärbter Jumper in Dunkelblau, Rot, Wein und Grau, dazu eine passende Kappe. Modell: Hermann Gerson.



Kurzes Jäckchen aus Naturseide mit kleinem Einstecktuch, dazu ein Halstuch. Modell: G. A. Gerson.



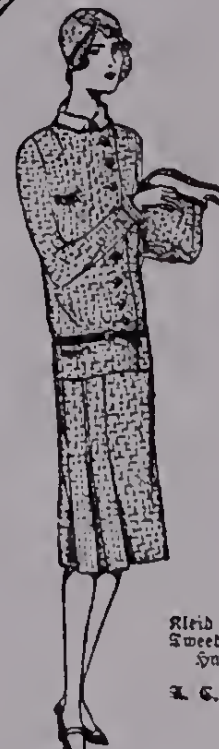
Mantel aus Biberbraunem Samt mit eingestrichenem Besatz. Modell: G. A. Gerson.



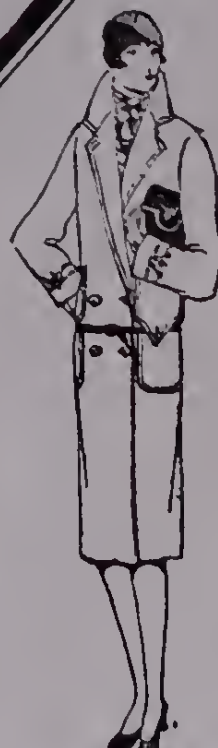
Jackenfeld in sportlichem Stil aus englischem Homespun. Modell: G. A. Gerson.



Fahrmantel aus Teddybuckstoff, dazu warm gefärbte Lederhose. Modell: G. A. Gerson.



Kleid aus braunlichem Tweed, dazu passende Hut und Tasche. Modell: A. C. Steinhardt.



Kamelhaarmantel mit Kragen und übergetragenen Taschen. Modell: S. A. Gerson.



Felagelackierter Stoff, garniert mit Lederhose. Modell: A. C. Steinhardt.

Es hat sich manches geändert. Durch das Ueberhandnehmen der geschlossenen Kimonos sind dicke, plumpe Ledermäntel, Windhauben und Pelzmützen überflüssig geworden. Man „friert“ sich also nicht mehr als Automobilistin, wenn man auch selbst fährt. Jeder schide Tweedmantel, jeder kleine einfache Sporthut, wie man ihn auch zum Spaziergang trägt, wirkt im Auto unauffällig, daher gut. Viele Damen finden den dreiteiligen Anzug, Rock, Jumper und Jade aus Tweed beim Fahren leichter, daher praktischer. Die Erfahrung gibt hier den Ton an. Nur bei der Wahl der Fußbekleidung dürfte man die englische Dame noch mehr als Vorbild betrachten. Sie trägt, speziell als Fahrerlin, stets den wollenen Strumpf zum Sportschuh, während unsere Damen vom zarten Seidenstrumpf nicht lassen wollen, der um diese Jahreszeit zum Sportklima ebenso ungewöhnlich wie Hillos wirkt. Der handgefärbte, mehrfarbige Wolljumper hat diesmal das Rennen gemacht, dazu ein Rock mit ziemlich breiten Falten. Daneben der Anzug aus Tweed in vielen Variationen, unter denen das Kleid im ganzen jetzt zu beachten ist. Lederhosen und Lederzierung sind typisch daran. Auch aus Jersey mehr ganze Kleider mit kleinem Halsauschnitt, mit Blenden und Falten und Nähten. Sehr einfach, in Beige, Braun, Rot und Schwarz. Dann etwas Westen. Entweder aus Tweed, passend zum Rock, oder aus Tuch mit Lederpelz. Ferner in Paris bringt darin sehr schide Modelle. Und viele

LEHMANN
STIEGLITZ

VERKAUF IM ERSTEN STOCK

**SEIDENHAUS
HUNNIUS**

LEIPZIGER-ECKE WILHELMSTR.

WEGEN AUFGABE DER GESCHÄFTSRÄUME

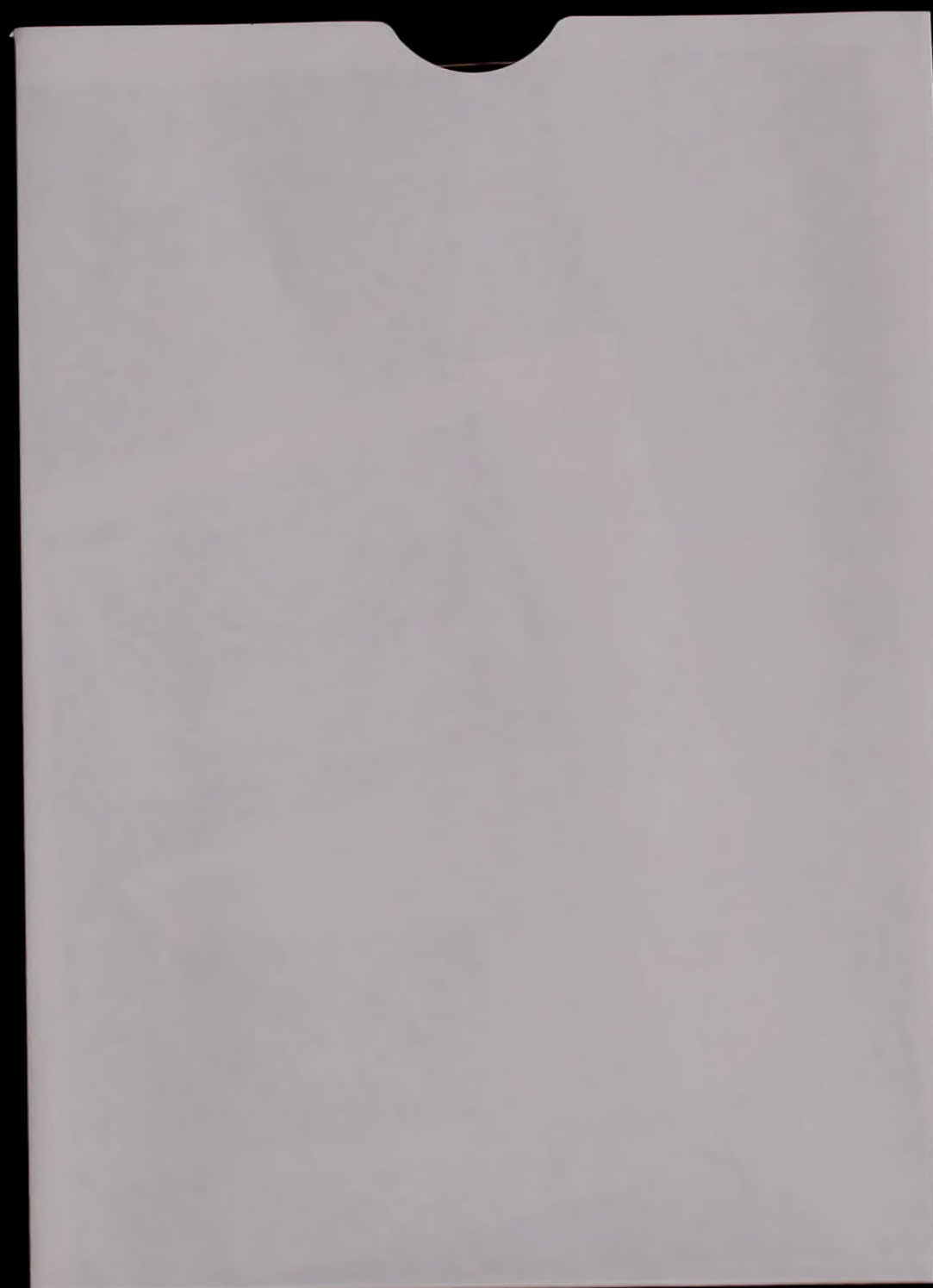
AUSVERKAUF

DIE PREISE SIND ENORM HERABGESETZT
BIS ZUR HALFTE UND DARUNTER

Billigste Kaufgelegenheit für den Weihnachtsbedarf

Prachtvolle Brokate in Gold und Silber früher 28.- jetzt 12.50	Marocain-Velours in vielen neuen Farben früher 8.50 jetzt 3.90	Damenstrümpfe solide Kunstseiden-Quartität früher 3.90 jetzt 2.50
Georgette-Brokate aperte Abendfarben früher 38.- jetzt 19.50	Crêpe de Chine neue Druckmuster früher 12.- jetzt 4.90	Damen-Schals China-Krepp, best. 48x100 früher 9.50 jetzt 5.75
Schwere Mantel-Brokate Pariser Modellgenie früher 79.- jetzt 35.-	Veloutine moderne Farben, auch mit Satinrückseite früher 11.50 jetzt 5.90	Große Abendtücher italienische Sückerreien früher 110.- jetzt 55.-
Velours Chiffon transparent entzückende Abendfarben früher 28.- jetzt 16.-	Japan- u. Bastseide in allen Farben für Lampen- schirme u. Handarbeiten früher 5.90 jetzt 2.90	Große Brokattücher mit breiter Seidenfranse als Abendcape zu tragen früher 175.- jetzt 95.-

MACHEN SIE SCHON JETZT IHRE WEIHNACHTSEINKÄUFE



... (faint text) ...

Um den Zustandsstand seiner Aufgaben, die deutschen Verbraucher mit Feinschnitzern aus einer Hand zu versorgen, nach Möglichkeit zu erleichtern und gleichzeitig eine vollständige Fertigerzeugung ummöglich zu machen, wurde dem Leinwand für Waren aus deutscher Hand geschont, mit dem die Feinschnitzerei Gold für das Profil des Leinwandstoffs hergestellt. Es ist daher die Pflicht jedes deutschen Mannes und jedes deutschen Frau, die aktiv bei der Befriedigung der deutschen Bekleidungsbedürfnisse arbeiten wollen, bei ihrem Einkauf auf dem Leinwand für Waren aus deutscher Hand 10 Seiten und vom Leinwandstoff nur Ursprung und dessen Leinwand 10 fordern.



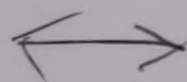






⑧

55 m/m

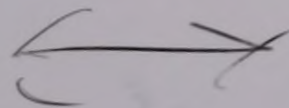


198,2



Fa. Block and Simon

135 w/cm



26.3

Vorstand des Verbandes ist ~~2. Vize~~ Oscar Heimerl Fa. R. W. Wagner

STYL

BLÄTTER DES
VERBANDES DER
DEUTSCHEN MODENINDUSTRIE

2. JAHRGANG. Nr. 1. FEBRUAR 1923

BOYKOTT FRANZÖSISCHER MODEWAREN

Durch die Tages- und Fachpresse ist in weiten Kreisen bekanntgegeben, daß die deutsche Mode-Industrie sich entschlossen hat, den Boykott gegen französische Waren auszusprechen. Vielfach wird dies nicht richtig verstanden, und darum ist es wohl im Interesse der Sache, einige Worte darüber zu sagen.

Wir in der Mode sind uns dessen voll und ganz bewußt, daß wir von Paris, um uns dem Geschmack der Weltmode anpassen zu können, abhängig sind. Es ist besser, man spricht diese Dinge offen aus, als daß man um sie herumredet. Wir wissen auch, daß wir uns in mehrfacher Hinsicht schädigen, wenn wir heute nicht nach Paris fahren. Die Geschäfte, die exportieren, haben unbedingt Nachteil davon; ebenso die Mode-Salons, welche auswärtige Detaillkundschaft haben, werden sich dieses oder jenes Geschäft entgehen lassen müssen, denn es gibt unter dieser Kundschaft eine nicht geringe Zahl, welche speziell Pariser Modelle sehen will.

Um uns nun nicht selbst einen unnötig großen Schaden zuzufügen, ist von Seiten des Verbandes nichts dagegen eingewandt worden, wenn heute jemand nach Holland, Schweiz oder nach Wien fahren will, um sich dort bei den Häusern, welche in Paris waren, die Moderichtung anzusehen und eventuell Kopien zu kaufen, damit wir eine Ergänzung dessen erhalten, was uns etwa fehlt. Es soll allerdings hierbei ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß auch in diesen Ländern Pariser Original-Modelle oder überhaupt französische Modewaren originalen Ursprungs nicht gekauft werden dürfen.

Nur für Mitglieder des Verbandes.

1 Stillew 135 mkn Breile

90,6%

Den Beschluß zu empfehlen, ist den Männern, von denen aus die Anregung ergangen ist, nicht leicht geworden, er ist ernst und reiflich durchdacht worden. Die politischen Verhältnisse waren stärker als alle vernunftgemäßen Überlegungen, und unter dem Zwang dieser Verhältnisse mußte, wie so oft in unserer heutigen Zeit, auch gehandelt werden.

Es ging nicht um Vorteil und Nachteil, es ging nicht um das Interesse, welches der Einzelne mehr oder weniger hat, auch nicht in diesem Falle um das Interesse der in Frage kommenden Industrie, sondern es ging diesmal um die Allgemeinheit, um das Ganze. Im Bewußtsein, daß wir einen Nachteil dabei erleiden, ist dieser Schritt geschehen und somit ein williges Opfer gebracht worden. Wir empfinden es als eine Schande, wenn die Vertreter der Mode in einem Augenblick nach Paris gefahren wären und dort eingekauft hätten, in welchem an der Ruhr unsere Landsleute vom einfachsten Arbeiter bis zum größten Industriellen und höchsten Beamten bis aufs Blut drangsaliert und mißhandelt werden. Es war uns nicht mehr länger möglich, darüber hinwegzusehen, daß die Franzosen alles tun, was überhaupt denkbar ist, um uns zu ruinieren. In einem solchen Augenblick geht es nicht um Wirtschaft, sondern da ist es für jeden, der noch einen Funken Nationalgefühls oder einen Funken des Gefühls der Selbstachtung besitzt, etwas Natürliches, sich gegen solche Erniedrigung zu wehren. Wer dafür kein Empfinden hat, der hat kein Anrecht mehr darauf, als Deutscher im Inland wie im Ausland Achtung für sich in Anspruch zu nehmen, und der kann auch keine Selbstachtung mehr haben, denn er verrät um materieller Interessen wegen seine nationale und seine persönliche Ehre.

Seit langer Zeit, man kann wohl sagen seit 1914, haben es unsere Gegner durch ihr Verhalten, welches im Volksempfinden überall in der Welt verurteilt wird, dahin gebracht, daß wir wieder Sympathien für uns langsam im Ausland entstehen sehen; seit Beginn der Ruhrbesetzung ist es unser passiver Widerstand, der mit fest aufeinandergebissenen Zähnen nur von Menschen geleistet werden kann, welche Charakter besitzen, der uns zum ersten Male wieder in der Welt als Deutsche Achtung verschafft, und wer wollte da beiseite stehen.

Machen wir gar kein Geheimnis daraus, sagen wir ruhig den Käufern des In- und Auslandes, wir waren nicht in Paris, seht Euch unsere Sachen an und urteilt, ob sie gut oder schlecht sind, und wir werden sehen, daß auch die Käufer dafür Verständnis haben. Die meisten Länder besitzen selbst so viel Nationalgefühl, daß man auch in diesem Falle Achtung vor dem haben wird, der sagt, daß er nicht in Paris war.

Im Inlande muß uns jeder helfen, den Beschluß voll und ganz durchzuführen und dem Geiste des Beschlusses nachdrücklichst Unterstützung leihen.

Verband der Deutschen Moden-Industrie.

1 Stidiliko 135 aufen Breile

9039

Berlin, 27. Januar 1938
 4. Februar 1. Jahrgang

Das Schwarze Korps

ZEITUNG DER SCHUTZSTAFFELN DER NSDAP

Organ der Reichsführung 44

Verlag. Arana Edel Nocht GmbH, Zweig Niederfallung Berlin,
Berlin SW 64 Zimmerhöhe 85 Telefon 11 00 22 Telex 4154 Adalgriff
der Schilfleitung Berlin SW 64 Zimmerhöhe 85-91 Anzeigenpreise laut außen Preistafel

Neuaperteile Durch die Voh bei jeder Zuckung ins Haus durch den Zerkleiderer in der durch die Handlung des Teufels in der Zuckung monatlich 90 % ins Ausland mit einem Zerkleiderer in der übrigen Ausland 50 % 100 % In der Zuckung erfolgt die Zuckung d. Zuckung mit einem Zerkleiderer



Wir brauchen Frauen!

Der Entstehung des Reichsjugendführers, die 17 bis 21jährigen Mädchen in einem eigenen BDM-Wert, „Ehrendiener und Glaube“ zusammenfassen, wie die darin auf ihr Frauentum vorbereiten, wird bei allen ernstlichen Menschen Freude erregen und Zustimmung finden. Wenn es noch nötig gewesen wäre, jemanden davon zu überzeugen, daß der Nationalsozialismus die Frauen nicht nur als „Erzgeringeren“ wertet, so müßte diese Frage nunmehr der alten Frage gestellt sein, die guten Willens sind. Will den anderen haben wie uns ohnehin nicht auseinanderzulegen.

Die alten Nationalsozialisten können sich noch nicht zu jenen Wandlungen entsinnen, die ihre Einstellung zu den äußersten Dingen des Lebens bürgergemacht hat. Sie waren in erster Linie Träger der Umwehrtheit gegen die ungeheure Macht des Volkes und gegen die an dieser Welt Schaulustigen. Also konnten sie nur mit Erbitterung das Treiben derer sehen, denen diese Not gleichgültig war und die ihre Gleichgültigkeit durch hohlen Vuzus und schickelhaften Glanz dokumentierten. Zur jeden aufrecht denkenden Menschen mußte ein sogenannter Schimmelsüßling ein Bredemittel sein. Und die innere Not und Ziellosigkeit der Jugend, die Gefahren, denen sie blindlings ausgeliefert waren, konnten durch nichts offenkundig werden als durch die Erscheinungen junger Madonnen, die jäh im Kindesalter in Tempeln herumgerungen, an Kinosingebögen auf ihre Kavalierie warteten und ihre geistige Nahrung aus Magazinen und dem Gedächtnis der Schloßherbstler schapten. Das sollten die künftigen deutschen Mütter sein? Davon wandte man sich mit Grauen ab.

In der Opposition gegen eine derartige Lebensauffassung wurde den allen Revolutionären betonte Einfachheit, betonter Verzicht auf jeglichen Vorzug, betonte Ablehnung an allen modernen Lebensgenüssen ein Ausdruck kämpferischer Haltung.

Man erlaube die Haltung nicht nur von sich, sondern auch von anderen. Man trug nicht nur selbst eine aerthafteste Kletterweste überm möglichst schlupfreien Hemd, sondern man sah es auch nicht gern, daß der Sturmlameter Sonntags im Nachmittagsausgange zu prunkte.

Es gebrach nicht an kleinen persönlichen Kon-
flikthöfen. Trug die Frau eines Parteigenossen
im Winter einen alten Felt aus billigen Lagen,
weil sie keinen anderen Mantel besaß, so wurde
sie lachel geziehen, weil sie den Sozialismus
offenkundig nicht mit Vorzeln gezeihen hatte.

Wie abwechslungsreich wohl allemal die Ursache mit der Wirkung, aber diese kleine Artzählung ist uns kaum gescheit. Schlichtig mühten wir uns ja allemal mehr oder weniger durchzugehen, obwohl auch das nicht immer glatt gegangen wäre, wenn der liebe Gott nicht in jedem Bereich auch ein paar Nazis hatte machen lassen, die über schöne Pantheon, wohlgehaltene Spielräume und Automaten zum Schnelldienst von „Kollommandos“ verfügten.

So sind unsere Formationen in einer gesunden
Weise von der Gerechtigkeit der domitianischen Lebens-
weise abzuwenden. Auch die der Äniten
und Mädchen Frauen und Mädchen verfallen
dann, die Äniten, sammeln für den Kampf
bei, verfallen die Äniten, die Äniten, die
bilden und man es so ist nach zu gab. Der
heiligen Äniten und Äniten in den Sturm
leben. Wieder sie noch, ihre Männer doch.

darán, sich die Köpfe über ethische Fragen des Jugendtums, der künftigen Zugenberziehung zu zerbrechen?

Alles Sinnen und Trachten war auf einen Punkt vereint: auf die Errettung der Stadt. Gott sei Dank! Denn hätten wie damals Debatiklerclubs begründet und tiefstürzende Betrachtungen über die Rolle geistlicher Eleganz und Körperpflege im Leben des Volkes angestellt, so wäre die Schl. und ff. aermuthlich niemals durchs Brandenburger Thor marschirt.

Man soll Aufgaben dann lösen, wenn sie am Schicksal scheitern. Mit weiblicher Anmut war die Weiblichkeit nicht aus den Augen zu heben, das belagert aber nicht, daß weibliche Anmut unvereinbar sei mit nationalsozialistischer Haltung. Daß wir uns heute ernsthaft über diese Frage enthalten können, beweist unsere große innere Sicherheit, die es uns gestattet, selbst die ideinhaf überlieferten Dinge zum Gegenstand unserer Lebensaufzählung zu machen. Wir wußten, um zu dieser inneren Sicherheit zu gelangen, nur eine ruhige, acurntnische Entwidlung durchzuführen. In den Rahmen dieser Entwidlung füßen sich die ideinhaf unvereinbaren Gedankenänge.

Daß man im Jahre 1933 gegen die rauchende
Stau, gegen die kurzen Haare, gegen jegliche
Mode, gegen alle Kosmetik wetterte, war aus
der natürlichen Abwehrhaltung der Kampszeit
ebenso verständlich, wie jene Gegenströmung
folgerichtig war, die zur A o m p f a n g e a n
die Moralpauze führte.

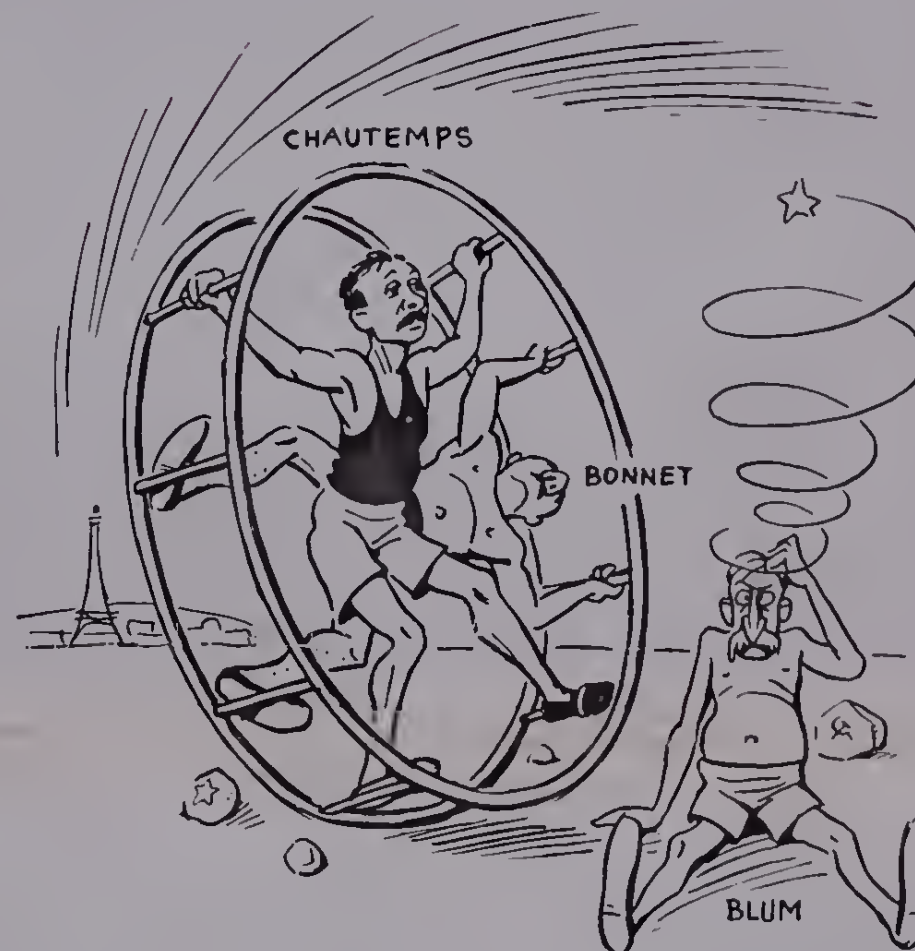
So wie der Nationalsozialismus nach der Fluchtgeringung dem Staat selbst, seinen Bauten und Festlichkeiten eine äußere Würde verleihen mußte, die seinen inneren Werten entsprach, so wie wir den Parteigliederungen und ihren Auswärtigen und Feiern einen Rahmen geben mußten, der ihren Aufgaben entsprach, so mußte auch der einzelne Nationalsozialist sein äußerliches Leben so gestalten, daß seine innere Haltung den rechten Ausdruck fand.

Die meisten, und nicht die schlechtesten unter uns, haben die alte Kleiderweise nur ungern ausgetauscht. So man in eine neue Uniform kriegte, wußte es sich an. Aber das bürgerliche Ziel war ein Status, an den man sich erst wieder gewöhnen mußte. Man mußte, weil schließlich ein Paradezug auch nur ein Paradezug war, sich in der Kleiderweise nicht immer in Kleider und Bärenfüßchen einhegen lassen, wenn es in seinem Bereich die sozusagen Bewegung ergriff. Wir schau'n für den Arbeiter den blauen Gehrock an, wir kleiden heute die Pimpfe so ein, daß sie eine Augenweide sind.

Aber das heikelste Kapitel waren die Frauen und Mädchen. Bei einem Mann ist es schließlich gleichgültig, was er anhat, wie er „sich trägt“, ein richtiger Kerl bleibt ein richtiger Kerl auch im Tod, und ein Tod allein wird wiederum niemals aus einem Schlapphahn einen richtigen Kerl machen.

Man magt gewiß nach die „Kobe“ nicht die
Jugend, ein hübsches frisches Mädel im ein-
fachen Gewand wird dem richtigen Reet un-
weit lieber sein als ein edelbender „Sad voll
Stückgewinn“ in der schicktesten Pariser
Creation. Dennach haben es die Herren darin
schwerer; denn während ein Mann vom nächst-
testen Schneider oder Aasfänger ohne ein

Sport in Frankreich



Augenblicklich ist wieder Chautemps oben auf

Zeichnung B. guw

Gebertens einfach angezogen wird, zieht eine Frau sich selbst an, das heißt, sie ist verantwortlich für das, was sie trägt, man schielt davon auf ihren Charakter, auf ihren Geschmack und darauf, wie sie sich „zu geben“ wünscht. Mannlichkeit zu betonen, so man sie hat, ist keine Kunst, sexuelle Anmut aber will unterleiden sein durch ein lautes Gebote. Das hat die Natur eingerichtet, und das werden wir nicht ändern können.)

Nun soll aber einer eine fräuliche Formation anmutig geüßelt! Er wird zu wählen haben zwischen einer Gießtruppe und dem Verzicht auf diese Anmut, und es ist nur recht, daß wir auf derlei Massenanutmt verzichteten haben. Wir konnten und wollen darauf verzichten, dort, wo es noch nicht darauf ankommt. Brauer, Frauer und Mütter heranbilden, sondern erst einmal weibliche Jugend zu erziehen, wobei das Schwergewicht auf der Jugend liegt.

Die ein Wadchen ihr kleines Frauentum be-
weist wird, solange es lediglich darauf ankommt,
sie zur selbstwähligen Gesundheit, zur Dienstzeit,
zur Kameradschaftlichkeit, zur freudigen Ein-
gliederung in eine große Gemeinschaft zu er-
ziehen, soll man es jedenfalls noch allen Be-
strebungen, die aus kindern Ziergruppen machen
sollten. Und erst wenn das charakterliche Zu-
dament des jungen Mädchens fertig ist, wenn
die Natur selbst das Wadchen zur Frau heran-
reifen läßt, soll man seine Fraulichkeit — nun
aber nicht mehr in „Normationen“ — auch
unterrichten! Dagegen, du bist eine Frau,
und es soll dein Stolz sein, das man dich mit
Wohlgefallen betrachten

Es geht hier nicht allein darum, daß die jungen Mädchen nur eine ichome and anmutige Tracht tragen sollen, daß man sie anterscheiden wird in einer ihre Schönheit dienenden Körpertracht.

Der Reichsjugendführer hat es deutlich genug gesagt, daß die äußerlichen Dinge Hand in Hand gehen mit einer inneren Ausrichtung der jungen Frauen auf ihre Vernunft, Schönheit und Glaube.

Der Glaube, das ist das Wissen um eine Berufung. Sie sollen ja dereinst Mütter der kommenden gründen, starten, zahlreichen Generationen sein.

Muß daß sie Mütter werden könnten, sollen sie glückliche, liebende Mütterinnen sein; auf daß sie Gattinnen sein könnten, sollen sie das Zeug haben, itzige Braute zu werden, die nicht darum bangen, unter die Haube zu gelangen, die es oelmehr wert sind, begabt und geliebt zu werden. Darum sollen unsere jungen Mädels nicht Alchendrodel sein, am allerwenigsten die, die aus der Verwundung kommen, an allerwenigsten die, die das ichanite geistig Aufsteigen in ihren Augenbrauen mährigen können.

Abschalt sollten dem auch andere die Augen
 leuchten, die alle diese Abwehr nur ein
 gewissermaßen Vorzeichen und ein Vorzeichen
 "Wird, in der die Bewegung der Bewegung
 machen" die andere spezialisierte Bewegung
 zum Teil für und nicht den Teil der
 streichen. Neben der Bewegung der
 in der Bewegung der Bewegung der
 STW. Die Bewegung der Bewegung der
 den Abwehr der Bewegung der Bewegung
 national. Die Bewegung der Bewegung der
 die Bewegung der Bewegung der Bewegung

Nicht etwa, weil sie das als "rationalisierendes" zum mindesten, sondern weil aus der Strömung unserer Jugendorganisation nicht nur die Muster der neuen Charaktere, sondern auch der Muster der Schönheiten der annähernd der realistischen Prosa entstammen wird.

Gemeindeblatt

Gemeinde-Blätter der jüdischen
Gemeinde erhalten bei Nicht-entgelt
für die Mitglieder der Gemeinde
jeweils eine monatliche Ausgabe

der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
Mittliches Organ des Gemeindevorstandes

Druckort am 1. April 1925. Druckort am
1. April 1925. Druckort am 1. April 1925.
Druckort am 1. April 1925. Druckort am
1. April 1925. Druckort am 1. April 1925.

15. Jahrgang

Berlin, den 6. März 1925

Nummer 2

In der Küche sei Gesetz:
„Briketta“
mit Briketts!

der beste und sauberste
Spar- u. Dauerbrand-Herd

zum
Kochen
Backen
Braten

immer
warmes
Wasser
wird mit
Briketts
erhitzt

Die alte Spezialherd
Semmler & Bleyberg A.-G.
Dresdener Straße 98-99

Geben in jeder Größe
Herde für Gas und Kohle jeder Größe für
Haushalt, Wohnung, Hotel, Restaurant

Teilzahlung gestattet.

Blüthner
FÜGEL-PANOS
Akkordeon für Groß-Berlin
B. Neumann
Berlin W 50
Kurfürstendamm 220

Ducanolo-
Kunstseid-Pianos
und Flügel

Fernspr.:
Bismarck
37 17

KERSTEN & TUTEUR

Das Haus der Moden
Leipzigerstraße 36, Ecke Charlottenstraße



Die Wahrzeichen für modische
Damenkleidung

Kleider
Blusen
Jackenkleider
Mäntel
Pelze
Hüte
Strickwaren
Unterkleidung

führend in Geschmack u.
Qualität, unerreicht in der
Auswahl

Zweigniederlassung Kurfürstendamm Ecke Raststraße

1. April 1925 135 ufm. Brute

81,1%

→
→
→
Werbezeitung
in der
"DAME"
1934



die
neuesten
frühjahrs
modelle

mode
salon

N*J SRAEL
BERLIN 62 - SPANDAUER STRASSE - KÖNIGSTRASSE - GEGRÜNDET 1813

Johanna Marbach
Kleider Hüte Mäntel Pelze
Berlin W9 Dönhofs 3 Tel. B 2 Lützow 5406/07.

GURAU-FRIEDRICHS
G. m. b. H.



...natürliche
HAARFARBE
echt in allen Nuancen vom hellsten
Blond bis zum tiefsten Schwarz.
Probekarton zu 2 Port. 44; 1.50 u. 40; 2.50
Originalkarton zu 4 Portionen 44; 2.50
Netto 20 Jahren

AUREOL
LE SCHWARZLOSE SONNE-BERLIN LEIPZIGERSTR. 113

Bô Yin Râ

hat seine Schüler in allen Gesellschafts-
schichten gefunden, vom Lokomotiv-
heizer und Bergwerksarbeiter bis zum
Großindustriellen und akademischen
Gelehrten. Es geht eine eigentümliche
Steigerung der alltäglichen Leistungs-
fähigkeit von seinen Schriften aus.
Einführungsschrift von Dr. Alfred
Kober-Stachelin kostenlos in jeder
Buchhandlung erhältlich und bei:
Kober'sche Verlagsbuchhandlung Basel
und Leipzig.

NIZZA
GRAND HÔTEL DES PALMIERS
Altbekanntes, modernstes Schweizer-
haus, zentral gelegener Garten.
Garage. Mäßige Preise. Ganzjährig
geöffnet. Schweiz Inhaber u. Direktor

In diesem
Frühjahr
herrscht das
Costüm

1934, Heft 13
S. 52



Benedict
Berlin, Friedrich Ebertstr. 10
Köln-Deichmannhaus

V. ALTMANN
ELEGANTESTE DAMENHÜTE

Neue Wilhelmstraße 12-14 Zentrum 7563

ZURÜCK VON PARIS

HÜTE

BERLIN W10
VIKTORIASTR. 15
TEL. B2 LÜTZOW 5674

rend einer Stunde hatte der Flughafen über 200 Funkgespräche mit Romula. Mit Hilfe des Peilapparates hat man die Lage des Flugzeugs genau festgestellt, konnte es aber nicht zur Landungsstelle lenken. Ich erhielt ununterbrochen ein und dasselbe Telegramm: pan - pan - pan - pan

In der Nacht flammten über dem Flugplatz die Scheinwerfer auf, aber auch sie blieben gegen den Nebel machtlos. Auf der Landungsstelle brannten die mit Benzin durchtränkten Lumpen lichterloh wie ein Scheiterhaufen. Neben diesen Feuerzungen erschienen die Arbeiter wie Zwerge. Entleerte Raketenhüllen häuften sich nebenan.

Oben beriet sich Romula mit ihrem Funker. Mit den letzten Tropfen Benzins wurden auch die Sekunden des Lebens gefährdet. Irgendwo ganz in

der Nähe lag die unsichtbare Stadt. Wie ein erblindeter Vogel kreiste das Flugzeug ununterbrochen um denselben Punkt. Plötzlich zerriß der Vorhang. Romula gewahrte für Augenblicke die Lichter der Straßen und Blinkfeuer des Flughafens. Sie steuerte ins Loch, wie ein Taucher, der von einem Sprungbrett sein Salto macht. Die Stadt vergrößerte sich und sah bald wie eine Karte, die man unter der Lape betrachtet, aus. Sofort vergruben die neuen Nebelmassen die Aussicht. Infolge des Luftdruckes rieselten die Tropfen an den Scheiben hinauf. Millionen von Regentropfen spiegelten das Licht der Scheinwerfer wieder, so daß es hell wie am Tage wurde.

Nach der geglückten Landung betrat die Fliegerin in Begleitung ihres Funkers mein Arbeitszimmer. Es war ergreifend zu sehen, wie eine zarte Frauengestalt sich mit Grazie aus der harten Fliegerhülle wie ein Schmetterling entpuppte. Man

hörte auf der Treppe hastige Schritte. Ein Reporter stürzte ins Zimmer, um die Pilotin mit Fragen zu überschütten. Nachdem er die Antworten in sein Notizbuch stenographiert hatte, ergriff er, ohne um Erlaubnis zu fragen, den Hörer des Telefons und buchstabierte das Telegramm an seine Zeitung. Kaum war er fertig, als schon andere Berichterstatter mit Photoapparaten und Notizblöcken herbeieilten, um sämtliche Telefone zu belegen. Romula warf sich in den Sessel, öffnete ihre kleine Tasche und begann ihr Gesicht zu pudern.

Gleich wurde am Flugplatz zu Ehren der kühnen Fliegerin ein Bankett gegeben. Ich saß neben Romula, die sich in ihrem Hotel ungezogen hatte und fabelhaft frisch aussah. „Diese Strecke bewies, daß ich eine Stahlgesundheits habe“, sagte sie.

Der Bürgermeister hielt eine kleine Ansprache. „Wir haben eine Schwalbe erwartet, und es kam ein Reiher angellogen“, sagte er.

Ich forderte Romula zum Tanz auf. Vor unseren Augen drehte sich der Saal. Langsam kamen die Tische nach vorne und schwammen zurück. Ich schaute in ihre Augen, die zehn Stunden lang nur den Nebel und Tod vor sich gesehen hatten. Sie erzählte mir, daß sie bei der Landung beinahe an einem Mast zerschellt war.

„Dann wäre der Brand unvermeidlich“, lachte sie müde. „Es ist ein einfacher Tod - Ohnmacht und Feuer. Man braucht keine Bestattung.“

Das Orchester horte auf zu spielen. Wir kehrten an unseren Tisch zurück. Romula schlug mit einem Strohhalm den Champagnerchaum und erzählte:

„Ich sah heute die wilden Schwäne fliegen. Keine Maschine kann sich mit der Schnelligkeit ihres Fluges vergleichen. Wir wissen nicht, wie sie den Weg über den Ozean finden - welcher Wille, welche Leidenschaft sie bewegt. Wir wissen nur, daß sie in der Ferne nie glücklich sind, nie singen und keine Nester bauen. Wenn der Frühling kommt, bereiten sie sich auf ihren Heimflug vor - unauhaltsam, wie verwandelt, toll vor Freude durchschneiden sie die Luft, ohne Kompaß, immer in grader Linie. Von der Erde aus können wir sie nicht sehen. Nur hören können wir den Frühlingsklang ihres Fluges. Und dann erwacht in uns der Wille...“

Sie hielt inne.

Eine rosa Papierschlange flog an ihrer mattem Ben Schulter vorbei und legte sich um ihr Glas. Das Orchester begann zu spielen, aber sie wollte nicht tanzen.

„Meine Herren, wenn Sie wollen, daß ich den Pokal gewinne, müssen Sie mich entschuldigen“, sagte sie und erhob sich.

Ich legte den schwarzen Samtmantel um ihre

Schluss auf Seite 66



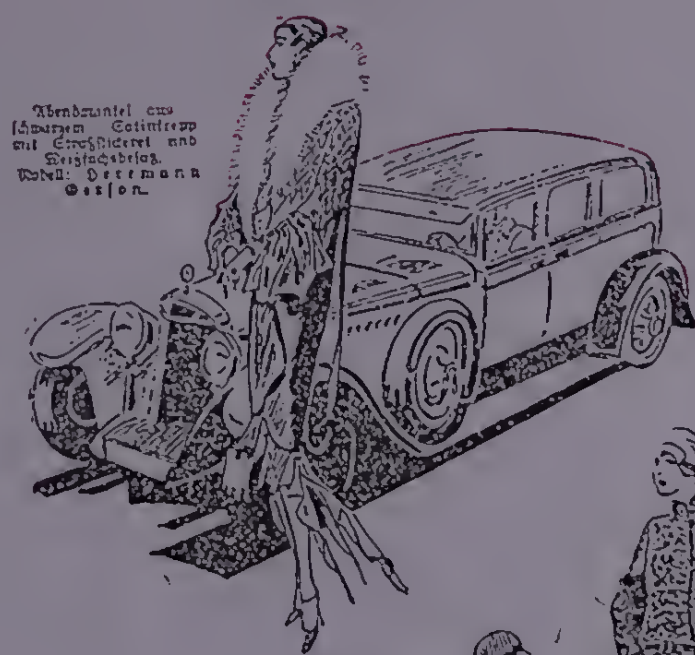
Olympische Spiele 1936

und heute schon Olympische Triathlet, der heute in Berlin...
vorher... Sportzug, hier...
im Training im Berliner Sportraum...
F. H. F. 1936

Vorlage: mitfodren / Kulekoff

S/W - Friculitew

mit einer Größe verkleinern



Abendmantel aus
schwarzem Seidestoff
mit Einsätze und
Büschelbesatz.
Modell: Hermann
Gerson.



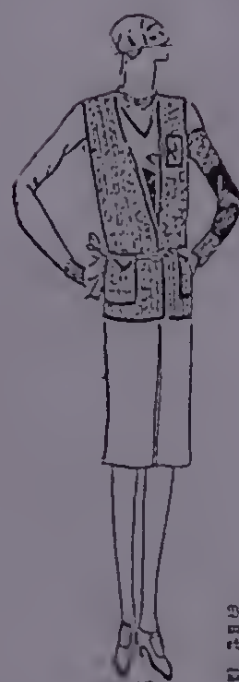
Mantel aus Silberbraun
dem Gegenüber in
einfachem Schnitt.
Modell: G. Gerson.



Reizendes Kleid aus
Seidenstoff mit
feinem Gebirge, da-
zu ein Hut.
Modell: G. Gerson.



Reizendes Kleid in Reiz-
braun; Gürtel mit
Büschelbesatz, dazu ein
Hut.
Modell: G. Gerson.



Silberbraune Quaden
mit Seidenstoff über
einem breiten Band-
gestrichen Hemd.
Modell: Hermann
Gerson.

Seidenstoffes Gumpes
in Dunkelblau, Rot,
Blau und Grau, dazu
eine passende Kette.
Modell: Hermann
Gerson.





Hermann Löb & Levy
Berlin SW Krausenstr. 38/39



Hermann Löb & Levy
Berlin SW Krausenstr. 38/39



Weißes Kreppkleid mit schottischer Taftkornierung. Modell C. A. H. — Bademantel mit breiten Revers. Modell Fleischhauer. — Strambanzung aus hellblau und hellrosa Stoffe. Modell C. A. H. — Perle Schürze.

zuletzt, mehr Werte, Blat, aus Panama-
stroh in Schwarz und Weiß.
Der landesförmige Pyjama ist überall dort
nützlich, wo man schon beim Frühstück darin er-
scheint, also Umkleen am Strand vermeiden
will. Daher allerhand lustige und praktische
Kombinationen wie z. B. Vereinerung des
Bade- und Luftanzugs mit langer Hose, die
am Strand sofort fällt und angenehme und
bequeme Verwundlung schafft. Man geht so-
gar so weit, daß man Badetritot, Pyjama und
Tennistostüm vereint, doch werden diese
überflüssigen Kompletts selten getragen, denn
allzu schid ist bekanntlich nicht schid.

Wie es denn überhaupt mit dem Schid
seine Verwandtschaft hat. Eine große wohlthuende
Unbekümmertheit hat Blah gegriffen, die im
Freien, an Luft und Wasser bis an die
Grenzen der Möglichkeit geht.

Und sie wird Einfluß haben auf die Ge-
haltung der Herbstmode. Der Ausschnitt der
Abendkleider wird sich nach der draunen
Rückengehnung, die Strumpffarbe nach dem
Bronzeion der Beine, die Farben der ersten
Herbstkleider werden undedingt Töne haben
müssen, die zu draun, dem Modebraun der
Saut gut passen.



Ober: Pantofel aus weichem Segeltuch mit rotem Leder. — Weißer Pantofel
schuh mit Hochverlebung. Modelle C. A. H. — Weißes
Antikloppenleder mit schwarzem oder farbigem Besatz. Modell M. A. H. —
Unter: Rosa Polsterbollen für den Strand, Spangen aus rotem Silber-
leder mit Silberverzierung. — Blau-grün-rot lackiertes Holz, grüne Leder-
Spange. Modell C. A. H. — Sandale aus hellbraunem
Kaltleder mit weichen Pantofel. — Pumps aus
Schwarzleder, die sehr haltbar ist. Modelle M. A. H.



Strandtasche aus Grottiestoff, die Bademantel
und Schirm bedeckt. — Neue Strandtasche
mit Toilette-Recessaire. J. B. C. H. H.

Salon. Smith Der elegante Schuh der Dame

Kurfürstendamm 44
Telephon: Bismarck 9621

Der
Badewäsche-
Spezialist
Fleischhauer
Tauentzienstraße 7 a



Landhaus und Garten

Ausstellung

bei
Friedmann & Weber
Berlin W., Friedrich-Ebert-Straße 8

Pressestimmen:

„Berliner Tageblatt“... Jedes von
den Interieurs ist so künstlerisch und
dabei handwerklich praktisch ein-
gerichtet, daß man in jedem der
Zimmer alle Kleinigkeit ankosten
möchte...
„Der Tag“... Eine kleine, aber
bis in die Einzelheiten von feinstem
Geschmack und geradem Sinn für

„Soldat aus Lust und Liebe“

„...immerhin! Dürftig! Schwächer!
...den Kopf zum Boden nicht mehr
...und tritt zu Boden. Schreit aus
...denen, wie er es empfindet, und wenn
...seiner Seiten gelien, laßt der Vorsteher
...der Unterlieger hat nie gelebt und in
...stehende Figur, die sich zur Abwechslung
...Schwächer nennt und nicht Weiter
...kann. Theobald Tiger oder schlicht Kurt
...schloß. Seine Betrachtungen hätte man
...zu der Dahnengasse, ein „Weltbühne“
...kennen, die sich ja bekanntlich die Be-
...gung der Reichswehr sehr angelegen sein
...Man hätte!

„Also din ich jetzt Soldat, deinstens in
3. Aufl. . . .“ Zu jedem Gedicht bin ich vorne
hin vorausgesetzt, daß ich alleine bin . . . Im
jeden jeden Tag nach der Landkarte, falls a l l e
zu Meter ein Wechsel kommt, leiste
jede Übung vom Anfang bis zum Chaos und
trage den Nachschallst ihm jahrelang im
Tosender, ohne von ihm Gebrauch zu machen.
Zu meiner Uniform hänge ich, wie sie an mir
hängt.

Der Dienst auf dem Kaiserhof, auf der Erde und im Gelände oder, kurz, der Dienst am Vaterland, gleicht einer Erholung in einer herrlichen Klinik. Da werden die Knochen gebohrt und der ganze Aert geteilt, ohne Operationstisch und Jolterbank. Der Spezialarzt ist der Korporal der mit ausserordentlichem Mundwerk ausgerüstet ist und un-

ausgerollt wird, als hätte er einen Fellempfänger mit einer der Rundfunkantennen, verschluckt. . . . Im übrigen geht es aber zu, wie in gebildeten Kreisen; man will nur mit „Sie“ angesprochen: „Sie Hans“ wurde“ ihm. . . .

Der moderne Sport ist natürlich auch vertreten. Da geht's los: Trossch hüpfen, Affengang, Bodsjpringen; laufen soll man wie ein Hase — und bei alldem soll man noch Mensch bleiben . . .

Ein Philosoph ist das Gegenteil von einem Idioten, aber eins haben sie gemein: ein Idiot ist dumm, weil er nichts denkt, und ein Philosoph wird dumm, weil er zuviel denkt. Dennoch müßte ein Soldat eigentlich ein Idiot sein, weil er nichts denken darf."

Doch sind nur Teile aus den „militarischen Betrachtungen“. Der Rest ist um kein Haar besser und gibt den Mitstreikspitzeln in der Verächtlichmachung des Soldatenstandes um keinen Deut nach.

Aber die Punkte der Geschichte: sie wurde in keiner Emigrantenzeitung abgedruckt, sondern im ... „St. Heinrichsblatt“

Man sieht: Die geistige Haltung ist die gleiche geblieben. Der Landesverrat, den der politische Klerus begangen, als er in den schwersten Stunden der Nation den Separatismus in den Rheinländern förderte, erfreut sich heute noch echter Munterkeit.

Aus unserem Klostergarten

„Im „Athenblatt“, dem Organ der „Diogenen-
 Vereinerkennung“ Barmen, bräut sich ein Artikel mit
 der Überwachung der Freile. Es wird auf
 verschiedene Blätter aufmerksam gemacht, die
 als antichristlich bezeichnet werden, unter
 anderem natürlich „Das Schwarze Kreuz“.
 Ihn haben wir noch nie gegen das Christentum
 geschrieben, wohl aber gegen politischen
 Klerus, der in seinen „Athenblättern“ eine
 Feder schreibt, die von einer Weltlichkeit iſt,
 daß man darüber mit Recht seinen Priesterrod
 überſieht, hinter dem ſich die Dummelmannen als
 gutgeſittete Männer, die Liebe und Ver-
 ſöhnung predigen, abtaſchen. Sie, die ſich in
 den abſoluten Kritiker über den Staat er-
 gehen, durch gerichtlich geſtiftete Denkfren-
 ſierungen das deutſche Volk geſchädigt haben,
 die in zahlreichen Fällen aus dem Gotteshaus
 in Verſammlungsſtöl und aus der
 Kanzel ein Vöbium für politiſche

Agitatoren gemacht, sie schreiden: „Wer Hatz jät und die Leidenschaften aufjasmelt, versündigt sich am Volls-ganzen!“

Und dann meint einer von jenen, die sich in Deutschland als Hinterwälder fühlten, die im Altwald des Nationalsozialismus roben wollten, mit satzungsvoller Note: „Es ist bedauerlich, daß Berichtigungen fast überhaupt nicht ausgenommen werden. Es wäre fast notwendig, ein neues Sammelwerk über Geschichtslügen herauszugeben.“

Nun, das Wert gibt es schon, man braucht nur einige katholische Kirchensblätter in Leder binden lassen. Und, was die Berichtigungen anbetrifft, die „bedauerlicherweise überhaupt nicht aufgenommen werden“ . . . wir warten bis zur Stunde noch immer darauf.

Das war einmal, Herr Dr. Klein

Die betrieblamen Händler, die auf den literarischen Märkten der Welt als europäische Schriftsteller mit ihren selbst, haben damit nicht nur Deutschland, sondern auch Frankreich einen schmerzlichen Dienst erwiesen. Denn wir kennen bedeutend weisere und männlichere Vertreter der französischen Literatur der Gegenwart als ausgezeichnete durch vielgerühmten und verführerischen Dandien, dessen wirtliche Bedeutung im ungetrübten Verhältniß zu seiner Federberühmtheit steht. Und so kann wir nicht wissen, daß der Name Andre Gide's breit und befürwortend als „Protector“ auf der ersten Umschlagseite der in Jümmern erschienenen Monatszeitschrift deutscher Emigranten: „Die Sammlung“ steht, so hätte der Verfasser der „Journ. Monnaieurs“ dem kranken Deutschland allein schon wegen der untraglich peinlichen Stelle, der fesslichen

Schönheitsideale, und der mehr als jafoten Vorliebe für schöne Frauen, die fein Hauptwerk kränzt, nicht das geringft: zu jagen. Allein, die Kette läßt das Maßen nicht, und der Väterteit fchließt das Schminnen, und fo darf eine gewiffe Hülfe dertmann in der von Dr. Fröhlich ein herausragenden Zeitchrift „Deutsche Zukunft“ vom 20. Juni 1903 fröhlich die neuesten hochgeitigen Auseinanderfetzungen um André Gide in Pariser Debattefrühe und feine „leite Wendung: die Feilabung „Rücklands“ in einem zwei Epallen langen Geftach wurden. „Rampf um André Gide Die Effentlichkeit des franjöfifchen Geistes“ nennt sich diefer Zuflus, — der hier einmal vor der Effentlichkeit des deutfchen Geistes als das gebornmott werden foll, was er ft: als vöflig inflit- tofer Literatenfchismus, der der Würde unferer Nation ins Geficht fchlägt!

Dr. P.

Orientalische Herbstideen

In jeder war unter Stolz das deutsche
 Gewert. In ihm konnte leicht das deutsche
 in ein heillos um Ausrud, alte Schmiede-
 stätter, Hüttenhütten wanderten sogar in
 und wurden von einem hochentzündeten,
 trocknen Handwerk und mancher
 nicht mehr gedacht haben. Das in späteren
 Jahren. So lebten sich die Kämpfe
 der Vergangenheit an, um kleinen
 zu sein. In dem Lande ersieht
 die Hörterung wie im
 ein deut blond, das es vor

dem Zusammenbruch rettete, da es eine Peute des „laufenden Bandes“ zu werden drohte. Eine Nachblätter sorgen dafür, daß die Tradition hochgehalten und vertieft wird.

Um so mehr ist es verwunderlich, wenn die „Deutsche Goldschmiede-Zeitung“ der „Allmähler Wache“ Nr. 25 den Inhalt ihrer neuesten Nummer anuland und auf einen Artikel „Erlöse und Erlöse (die Mode schlägt orientalische Wege ein)“ hinweist. Soll das ein Fingerzeig für die deutschen Goldschmiede sein, sich für den Vertrieb in orientieren? Es ist nicht nötig, sich über den „Erlöse orientalische Mode“ auszu-

Bitterernste Anekdote

Dichter Kallm stand übers des Gumnisjaff
Mekler in München Blut-rote Gauen
ledig aus Himmel und aufter was angrä-
ulige Reptilien aus der Altschweizer Reuchhahn.
An den Fenstern des Altschweizer Reuchhahn
des Waldrichhofes linden Wagnet und
Frauen und betrachteten kritisch den schell-
verlündenden Schein am Horizont. Trotz der
Entfernung wurden sie: Bei Mekler brennt
ist! Da trat zu den alten, daneben den Alten
eint der katholischen Schweigen und ist:
„Ach Gott ...“ bei Mekler brennt ist!
Und schlug ein Kreuz. Hunderte Reichen
standen vielleicht in Gefahr, von trocknen
Bällen erschlagen zu werden, die alten Männer
und Frauen bangten um den einen, der
anderen Verwandten, der in der Gadr! ein
Brot verdiente. „Man man der Mekler e-
gentlich katholisch oder protestantisch?“ fragte
plötzlich die katholische Schweizer eint, „me-
er katholisch ist, müssen wir natu-
lich beten!“

Geschehen am Sonntag, dem 12. Mai 1935
in München anläßlich des Brandes in der
Münchener Gummifabrik.

Was ist Nationalsozialismus?

„Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist durch Abspaltung von den Deutschen Nationalen entstanden. Sie steht noch weiter rechts und unterscheidet sich von ihnen weniger in den großen Zielen als in der Wahl der Mittel. Sie ist schroff (radikal) im Auftreten, findet Anhänger nicht delensbers in der Jugend, deläpnt den Parlamentarismus und baut sich auf dem Ideal des Führertums. Begründer und geistiger Leiter ist Hitler. (vgl. Mussolini in Italien. „Führerismus“).

Die tieferliegende Erklärung kann man finden im „Geschichtswert für höhere Schulen“ herausgegeben von Dr. A. Reimann, Band 5 — für die Mittelschule von J. Meyer — S. 85/2, einem Buch also, das in Schauen auch heute noch Verwendung findet und ein erzieherischer Faktor sein soll. Der Herausgeber Dr. A. Reimann dürfte selbst einmal den „Geschichtswert“ getragen haben, nachdem er in uns einen „Abipoliten“ sieht. Auf die Gefahr hin, von ihm für „schroff (stabil)“ gehalten zu werden, vertreten wir die Ansicht, sein Geschichtswert gehört ein wenig eingeklampt, was auch der Schriftsteller, der die „Geschichte“ in der Hand stimmt unter „Segnender und glücklicher Vetter“

Der Kof ohne Naht

Wir wollen etwas hater in unserer Urteils-
als weil dem Haupte Edleins-Hofhaus in den
vorigen Ausgabe vorstellte, das die Jagd-
reihenbildeten. Der Reichs-Jagdbrand“
der Serie „Die Nachkriegszeit“ unangenehm
dehnsam war. Was soll denn schließlich je
ein Edleins-Geflügel nicht noch alles wissen
Anwischen haben wir uns nämlich unterge-
lassen müssen, daß profanes Wissen vorhanden
ist. Das Bild Nr. 219 derselben Serie: „Der
Heilige Koll von Trier“ beweist uns das mit
dringender Kraft. Er ist nichts los ge-
ordnet, wie wir aus der Erklärung ent-
nehmen. Mehr adäquate Gelehrsamkeit kann
man wirklich nicht verlangen und wir, wir
haben den Jagdzeitungsbeifolgergelehrten an-
gemeldet, weil er nicht wußte, daß von der
Publie eine Kommunikation war und mit der
Frankfurtung das Einzelne zum bewußten
Wirkung geben w. te. Die Heimlich!

merikas neuester Schlager



Von Zeit zu Zeit muß die Wade etwas Neues erfinden, damit die Konfessionen Juden in Paris und Newaek auch auf ihre Rassen kommen. Hier sehen wir eine U.S.A.-Maid gekleidet nach dem „letzten Schrei“; Schmetterlinge am Scheitel des zum Zwi del

Stralsunder unter sich

„Sehr geehrter Herr! Für den Fall, daß Sie Interesse haben, in Berlin mit Strahlendauern zusammenzukommen, Erinnerungen an die Heimat auszutauschen, Mittheilung zu sprechen ... erlaube ich mir, Sie einzuladen. Wir sind kein Verein (im Gegensatz zum „Verein der Strahlendauer“, dessen Mitglieder übrigens zumest sich aus der Volksschule rekrutieren) frei von Statuten, Kassierer u. dgl. ...“

Diese hässliche Bemerkung über den Ver-
ein der Strallunber, dessen Mitglieder ich
zumest aus der Volksliste rekrutiren, läßt
bei uns das Interesse für den Abänder
dieser Hailentampferischen Einladung wach
werden Sollte Herr Professor Gernken, Berlin-
Lichterfelde West, Gerlaus Weg 10, wohlwöl-
lig einem Berliner Vortruch zur Freude ge-
reichen?

Briefkasten der Erhebung

In Deſſau werden die Preſſſſten mit rater
Harde beſchieden. Einſach mit rater Harde an-
weſſſſen. Die Deſſauer werden an ihnen rater
ubergehen und allenfalls ſchicklich, da ſie nun
auffalliger und daher leichter zu finden und
„Anſtandlos Deuener“ ſind. ſie ſind nun
ſchicklich der Zeit zu dicken. Dann ſie ſind
auch reich den „Anſtandlos Deuener“ ſind.
134. in dem ſie ſich ſelbſt nicht mehr ſchicklich
„Anſtandlos Deuener“ ſind. ſie ſind nun
reicher mit rater Harde. Als anſtandlos ſchicklich
der engen Verbundenheit der Deuener ſchicklich
paßt mit dem Nationalanſtandlos ſchicklich ſind
die Preſſſten und Weſſſſen der Deuener
ſchicklich mit der rater Harde der Jahre der
Ehehung angeſchicklich werden.

Wer hinten abfiel, die Strafe nicht auszusuchen zu können. Die Strafen zu meiden, war die Aufgabe der Tugendhaften, die durch die Tugend die Strafe zu vermeiden suchten.

268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779

Das folgende ist eine



Deutsche Stoffe

Sämtliche Aufnahmen: Fabrik-Arbeiter

Bild rechts: Hier werden die deutschen Stoffe gewebt. Das Anfertigen der Schuh- und Kettspulen erfordert viel Geschicklichkeit.

Bild links: Am Handwebstuhl beim Weben eines halbdurchsichtigen Barhangs.



Um unsere Finanzwirtschaft das Ausbringen von Devisen zum Ankauf von ungeheuren Mengen aus dem Ausland eingeführter Naturstoffe zu ersparen, hat sich die deutsche Textilindustrie mit einer erstaunlichen Beweglichkeit auf die Verwendung von in Deutschland gezüchteten oder industriell hergestellten Fasern zur Herstellung von den Stoffen eingestellt, die wir für unsere Lebenshaltung benötigen.

Diese Tatsache wird leider noch von sehr vielen Verbrauchern in ihrer Auswirkung völlig verkannt. Da gibt es noch Hamsterer, die sich über ihren Bedarf eindecken und solche, die zu Einkäufen raten, um die Konjunktur auszunutzen. Diese beiden Arten von Menschen arbeiten aber den allergrößten in die Hände, die diese Umstände benützen, und eine allgemeine Beunruhigung der Massen herbeiführen.

Die hauptsächlichsten Stoffe werden hergestellt aus folgenden Fasern, die aus der Natur gewonnene Produkte sind: Die Wolle, die Baumwolle, das Leinen und die Naturseide.

Wollstoffe. Mit allen Mitteln fördert die deutsche Landwirtschaft die Wollzucht. Wir sind in der Lage, aus deutschen Wollen hochwertige Stoffe herzustellen für beste modische Bekleidung, für Teppiche und Dekorationsstoffe.

Leinen. Die Unabwägung von Flachs hat in Deutschland in so großem Umfange zugenommen, daß wir schon in diesem Jahre über eine sehr ansehnliche Ernte verfügen. Leinen wird vor allem gebraucht für Leib-, Haus- und Tischwäsche. Nachdem wir nun keine Baumwolle mehr haben, können wir diesem Zustand dankbar sein, daß er uns auf unser Leinen verweist. Die deutsche Hausfrau wird nunmehr gezwungen, einen Bestand von reinleinenen Stoffen für ihren Hausgebrauch anzulegen, einen Reinenichatz zu besitzen, was in früheren Jahren



Damit jede von den Erzeugnissen der anderen ihre Mitbürger etwas lehren, werden die Arbeiter gemeinsam durchgesprochen.

unserer deutschen Kultur der Stolz einer jeden deutschen Hausfrau, und dieser Stolz vererbte sich von Geschlecht zu Geschlecht. In manchen Wägen Deutschlands hat man an dieser guten alten Sitte festgehalten und wird den Segen davon heute verspüren. In den letzten Jahren hat man Leinen auch für modische Stoffe verwendet. Diese Mode ist



In deutschen Webeschulen sind fleißige Mädchen an der Arbeit, die bis dahin tonangebende Pariser Konfektion zu schlagen.



Hier sehen wir, wie ein neues Regime bei der Herstellung wird. Es ist vorwiegend aus Kunstseidenstoffen hergestellt.

entwicklungsfähig, weil sie sehr schon war und es der Industrie gelungen ist, durch technische Vervollkommenheit Knitterfreie, weiche Stoffe herzustellen.

Seide. Friedrich der Große hat aus nationalwirtschaftlichen Überlegungen seiner Zeit die Seidenraupenzucht in der Mark Brandenburg eingeführt, weil er sein Land von der Einführung der teuren Seidenstoffe unabhängig machen wollte. Es ist heute ein ähnlicher Zustand eingetreten, und die Seidenraupenzucht wird wieder in deutschen Landstrichen gepflegt. Wir führen jetzt auch wieder Seidenstoffe ein und sind in der Lage, Seidenstoffe herzustellen. Es bedeutet das einen außerordentlichen Fortschritt, sowohl in der Volkswirtschaft als auch in der Arbeitsbeschäftigung. Neben diesen, aus Naturfasern hergestellten Stoffen besitzen wir nun noch Fasern, die auf industriellem Wege hergestellt werden und aus denen unsere Textilindustrie herrliche Stoffe erzeugt. Wie Baumwolle kein Ersatz für Leinen oder Wolle ist, so haben wir die von der Industrie hergestellten Stoffe nicht als irgendwelche Ersatzstoffe anzusehen, sondern sie als vollkommen selbständige Erzeugnisse anzuerkennen.

Die hauptsächlichsten dieser Industrieerzeugnisse sind die Kunstseide, die Viskosefaser und das Zellulose. Um die Jahrhundertwende

Rich-Dillenz Mode-ern Kampfmittel der Wirtschaft

Reichhof Zoo. — Sonderzug nach Paris.
„Wach ein Gendarme!“, aber kennt jeden. Man
ist unter sich. „Frau“ trifft sich zur Toilette
nach Paris.

Es ist der „Textilzug“, genauer: der
Konfektionszug. Er fährt zweimal im
Jahr, zum Herbst und zum Frühjahr.

Nur allen Geschlechtern glänzt Erwartung. Es
ist nicht allein die Vorlust auf ge-
nüßvolle Tage, die alle so freudig erregt. Hinter
ihnen liegt auch die tote Saison. Nun aber be-
ginnt die Reise zu neuem Aufstieg. Denn in
Paris wird man sehen, welche Stoffe, Kleider,
Mantel und Hüte man für das deutsche
Volk zu machen hat. Es winken die neuen
Geschäfte!

„National — für die andern!“

Es ist wahr: unsere Stoffe und Kleider wer-
den vom Ausland geliefert, nach Form, Farbe,
Muster und im Stil. Frankreich bestimmt die
Frauenmode, England die Männerkleidung.
Deutsche Stoffe gehen nur dann in die Welt-
mode ein, wenn Paris oder London sie ge-
nimmt. Das ist selbst verleugnet. Die großen Wei-
terhersteller der französischen Mode fühlen sich bestimmt
nicht als personifizierter Völkerverbund — im
Gegenteil. Auch für sie gilt das Gesetz, daß nur
die besten einer Nation bei den andern
Völkern Ruhm und Erfolg gewinnen und daß
nur die Spitzenleistungen eines Landes
die Kraft haben, über die eigenen Grenzen
hinaus zu dringen und sich in fremden Ländern
zu behaupten. Das Recht des Stärkeren gilt auch
im internationalen Kampf der Kultur- und
Wirtschaftsgüter. Im Konkurrenzkampf der Völ-
ker behauptet sich auf die Dauer nur die höhere
Qualität.

Unsere Textilindustrie begnügt sich
weiterhin damit, die ausländischen Originalstoffe
nachzuahmen. Ebenso scheint unsere Beklei-
dungsindustrie ihre Aufgabe nur darin zu
sehen, die fremden Originale zu kopieren und
veräußern zu können. Dies gilt nicht etwa nur
für die Konfektion, sondern auch für das Han-
delsgewerbe und größtenteils auch für die ersten
Modenhändler.

Das Publikum ist dressiert auf den auslän-
dischen Geschmack und wenn man einer an-
spruchsvollen Kundin deutsche Modelle zeigt,
wird sie französische Wünsche äußern.

Nun wird gefragt: die Mode sei eben inter-
national. Ein Schlagwort, von dem man
nur selten weiß, was es bedeuten soll. Will man
etwa sagen, daß nur Frankreich und England
imstande seien, international gültige Erzeug-
nisse zu schaffen? Es scheint ja! So. Denn eben-
sooft hört man das schmeichele Bedauern:
die Deutschen seien zwar große Dichter, Den-
ker und Musiker, auch als Techniker — aber die
Mode, die sei eben das Vorrecht anderer
Nationen. Wir mühten doch nicht gleich alles
haben ...

Nichts als Scheingerücht

Wie beschiden und selbstbescheidlich man seine
wahren Interessen verbirgt! Ein ganzer Völ-
ker von Schreingruben ist erjunden worden, um
nur ja nichts an der Modebittat der Aus-
landsabhängigkeit zu lassen. Gedankenlos redet und
schreibt man es dann nach. Da soll allein
Paris die „Atmosphäre“ haben, in der die
Mode gedeihen könne. Uns dagegen fehle die
notige Leichtigkeit, der Chic, der Charme, die
Eleganz und wie die Phrasen alle heißen, mit
denen auch schon der leichteste Versuch, uns aus
eigener Kraft am Modegeschäft der Welt zu be-
teiligen, von vornherein sabotiert werden soll.
Tatsächliche Erfolge, wie die erste deutsche Mode-
schau in London, die der ausländischen Lüge über
über deutsche Papierkleider, Rohstoffnot, Kleider-
regeln usw. ein Ende machte und der Welt
den Hochstand unserer Arbeiten zeigte, werden
stumpfsinnig umgelogen.

Diese Zweckpropaganda wird im nor-
malen Geschäftsgang mit den friedlichen Phrasen

von der internationalen Mode betrieben. Nur
wenn Gefahr im Verzug ist, nimmt sie des-
artige Formen an und entfährt — wie unvor-
sichtiger — ihre wahre Meinung. Sachlich ge-
sehen ist sie darauf abgestellt, den nationa-
len Charakter der französischen und eng-
lischen Mode zu verschleiern und den unmerk-
lichen volkswirtschaftlichen Wert, den die Mode
für diese Länder bedeutet, nicht in das Be-
wußtsein der Käufer bringen zu lassen. Die Be-
wertung auf den Internationalismus ist
in diesem Falle daher nichts
anderes als eine Förderung der
nationalen Interessen der andern.
Gewiß, wir können die tatsächliche Abhängig-
keit der deutschen Textil- und Bekleidungs-
wirtschaft von der ausländischen Mode nicht von
heute auf morgen beseitigen. Entscheidend ist
aber heute schon, ob man diesen Zustand mit
Behauern oder mit heimlicher Schandenreue
selbst, ob man daran arbeitet, die Lage für
uns günstiger zu gestalten oder ob man jeden
Versuch dazu hintertrieben und mit „allen“
Mitteln sabotieren möchte.

International ist die Mode nicht deshalb,
weil sie unnational wäre oder weil ihre Ge-
staltung sich selbst verleugnet. Die großen Wei-
terhersteller der französischen Mode fühlen sich bestimmt
nicht als personifizierter Völkerverbund — im
Gegenteil. Auch für sie gilt das Gesetz, daß nur
die besten einer Nation bei den andern
Völkern Ruhm und Erfolg gewinnen und daß
nur die Spitzenleistungen eines Landes
die Kraft haben, über die eigenen Grenzen
hinaus zu dringen und sich in fremden Ländern
zu behaupten. Das Recht des Stärkeren gilt auch
im internationalen Kampf der Kultur- und
Wirtschaftsgüter. Im Konkurrenzkampf der Völ-
ker behauptet sich auf die Dauer nur die höhere
Qualität.

Wirtschaftliche Auswirkungen der Kunst

„In den Künsten sind die wirtschaftlichen
Auswirkungen des internationalen Rufes nicht
so ausschlaggebend wie in der Kunst der
Mode. Nur der Film ist noch in ähnlicher
Weise an das Geschäft gebunden. Wir können
uns daher schon aus Gründen der nationalen
Selbsterhaltung in der Mode den Internatio-
nismus nur soweit leisten, als er unzer-
störlich ist. Unmöglich ist es aber, ihn heute
noch zu propagieren. Denn die Mode be-
trachtet und bestimmt eine der wichtigsten
Gruppen unserer Nationalwirtschaft: Textil
und Bekleidung.“

Dem Wechsel der Mode hängt es ab, welche
Produktionen Konjunktur oder schlechte Zeiten
haben, ob Tausende und aber Tausende unserer
Volksgenossen ihr Brot finden oder arbeitslos
werden, ob Volksteile entstehen oder be-
seitigt werden.

Dem Wechsel der Mode hängt es auch ab,
welche Stoffe und in welchem Ausmaß
sie verwendet werden. Da wir Seide, Wolle,
Baumwolle und sogar manche Grundstoffe der
Kunststoffe größtenteils aus dem Ausland be-
ziehen müssen, beeinflusst die Mode auch unsere
Devisenlage und unsere Beziehungen zu den roh-
stoffliefernden Ländern.

Es wäre daher mehr als vernunft-
widrig, wenn wir nicht versuchen
wollten, die Entwicklung der Mode
so zu lenken, daß sie uns ein Höchst-
maß von Nutzen und ein Mindest-
maß an Schaden bringt. Was von den
Saboteuren dieser Bestrebungen zu halten ist,
braucht wohl nicht gesagt zu werden. Diese
Führung der Mode kann aber nur dann ge-

Es ist der Walzer nicht deshalb „Welt-
musik“ geworden, weil Johann Strauß etwa
era Musiktrag aus allen Rassen und Völkern
gemacht wäre. Er hat seine Musik auch nicht auf
die Vielzahl der Nationalgeismode abgestimmt.
Sein Eigenes und Reines hat er in seine Musik
gegeben, ein deutsches Volk, eine deutsche Stadt
und eine deutsche Raubkassette hat er in ihr ja
liebenwert und schön verheißt, daß alle
Welt durch seine Musik für sein Wien und
sein Volk beglückert wurde. Ein Jahrhundert
lang und sicher auch Jahrhunderte länger.

Wie die „Weltmusik“ nicht mehr denkbar
wäre ohne die deutsche Musik, so ist die „Welt-
mode“ heute unvorstellbar ohne die französische
und englische Mode. Wie die deutsche Musik aber
nicht die einzige in der Welt ist, so sind diese
Moden auch nicht die einzig möglichen. Jede
Nation kann ihren Beitrag dazu leisten und je
besser ihre Leistung ist, um so bestimmender
wird ihr Einfluß auf die anderen Nationen.
Denn jede Kunst repräsentiert ihr Land und
wirkt für das Volk, aus dem sie herkommt.
Wie die deutsche Musik ohne Unter-
stützung der ganzen Welt Propaganda für
Deutschland macht, so wirkt
auch die Mode für die Länder, die
sie schaffen.

Verfolgt man die Wirtschaftspolitik,
die von diesen Ländern durch die Mode be-
trieben wird, und beobachtet man, wie plan-
mäßig und wohlüberlegt die verschiedenen Inter-
essen in den Wandlungen der Mode berück-
sichtigt werden (zum Nutzen oder Schaden der
anderen Länder, jedoch stets zum Vorteil des
eigenen), so kommt man zu der Feststellung, daß
die Mode und die von ihr belebte Industrie zu
den nationalen Kultur- und Wirtschafts-
mächten gehört.

Stagen, wenn man die eigene Bestimmung
verliert, und wenn man nicht mehr befin-
dungsgemäß der Modebittat der Auslands folgen
oder in der Auslandsreise vielleicht gar noch
unseren „Stolz“ erbilden.

Die internationale Zweckpropaganda hat aus
dem Volksbewußtsein völlig das Gefühl für die
wirtschaftliche Macht der Mode verdrängt. Auch
die Modegegner, die sie nur als Lärm, Pöbel,
Spielerei betrachten, scheinen dies vergessen zu
haben.

Nun steht aber hinter der Mode die Textil-
und Bekleidungsindustrie, die zu 95 Prozent
ihrem Wechsel folgt. Praktisch bedeutet das, daß
in der Textilindustrie nicht weniger als
120 000 Groß- und Kleinbetriebe mit 1,2 Mil-
lionen Arbeitern und Angestellten für die Mode
arbeiten und daß im handwerklichen und indu-
striellen Bekleidungs-gewerbe über
260 000 Betriebe mit 1,3 Millionen Menschen
für sie tätig sind. 700 000 Betriebe und 2,5 Mil-
lionen Volksgenossen finden also durch die Mode
Arbeit und Brot.*

Eine statistische Zahl, wenn man vergleicht,
daß die Wirtschaftsgruppe für Maschinen-,
Apparate- und Fahrzeugbau „nur“
etwa 50 000 Betriebe und 1,3 Millionen Be-
schäftigte umfaßt. Sogar die Eisen-, Stahl-
und Metallwarenindustrie (Schwer-
industrie!) macht mit 150 000 Betrieben und 900 000
Beschäftigten nur einen Bruchteil der Textil- und
Bekleidungsindustrie aus. Auch das Bauge-
werbe kann sich mit ihr nicht messen, da es

* Die Zahlen beziehen sich auf die Betriebszählung von
1925. Sie enthalten nicht die im Handel mit Mode
betriebligen Geschäften und Unternehmen.

einschließlich der Nebengewerbe „nur“ 210 000
Unternehmungen mit 4,5 Millionen Menschen
ausweist.

Indignus kann jeder an sich selbst die finan-
zielle Bedeutung der Modewirtschaft spüren.
Entfallen doch 13 bis 19 Prozent des Jahresein-
kommens einer „Volksgemeinschaft“, wie uns die Sta-
tistik nennt, auf Bekleidung und Wäsche.

Im Dienst für Volk und Staat

Der nationalsozialistische Staat hat alle
Kultur- und Wirtschaftsgebiete neu organisiert,
um sie dem Gesamtwohl des deutschen Volkes
dienlich zu machen. Die wahrnehmenden
Privatinteressen sollen nur in Übereinstimmung
mit dem Wohl der Allgemeinheit gewahrt wer-
den. Darin liegt die wirtschaftliche Moral der
Volksgemeinschaft. Selbstverständlich kann auch
die Mode dieser Zielsetzung nicht entzogen wer-
den und es wäre nur folgerichtig, wenn auch
sie nach in besonderer Weise in den Dienst für
Volk und Staat einbezogen würde.

Wie der Film als nicht mehr nur ein
geschäftliches Unternehmen der Privatindustrie
bleiben konnte, sondern zum „Kultur- und Kul-
turgut des ganzen Volkes“ werden muß (unter
ausdrücklicher Wahrung seiner privatwirtschaft-
lichen Kriterien), so ist auch die Mode keine „rein
private“ oder „rein wirtschaftliche“ Angelegen-
heit der Unternehmer mehr. Sie gehört
zur Kultur eines Volkes. Ihre origi-
nalen Schöpfungen sind künf-
tliche Leistungen. Ihre Qualität
nützt oder schadet dem Ansehen der
Nation. Es liegt daher im eigentlichen Interesse
des Staates, daß die Mode in Deutschland so
weit wie irgend möglich als Kampfmittel nicht
nur für unsere wirtschaftlichen, sondern auch
für unsere kulturellen Interessen eingelegt wird.

Nun scheint es einfach zu sein, die Mode zum
Vorteil des deutschen Volkes zu lenken. Man
braucht doch nur von oben herab zu ordnen,
welche und wieviele Stoffe jeweils zu ver-
arbeiten sind und die Spinner, Weber, Wirker,
Stricker, Färber, Schneider, Fuhrmacher usw.
richten sich darnach. Sehr schön gedacht — nur
daß damit nicht Mode sondern Zwangswirt-
schaft gemacht würde.

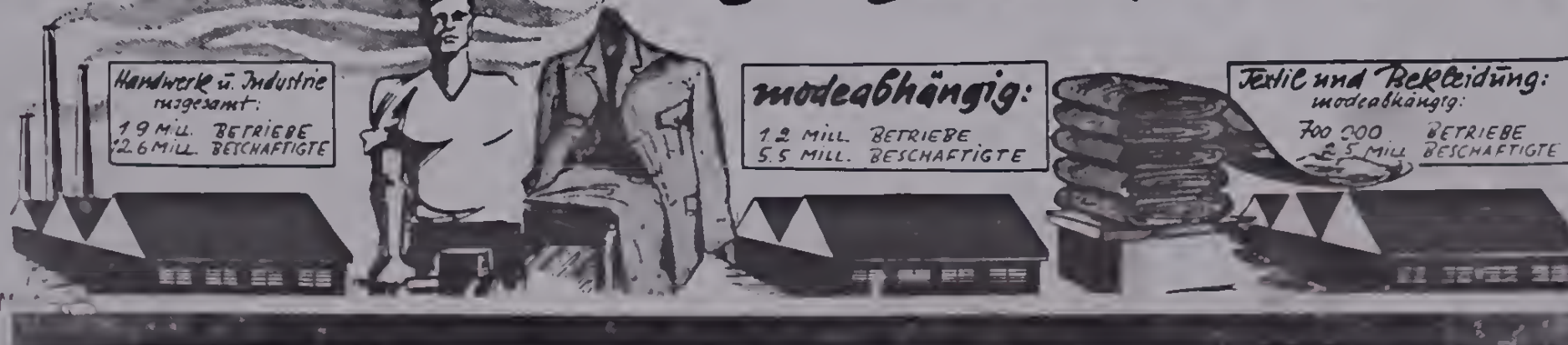
In dieser Weise kann man die Mode eben-
so wenig kontrollieren wie die Kunst. Hier ist
eine natürliche Grenze jeder Verwal-
tungsarbeit, über die auch der geschickteste
Organisator nicht hinwegspringen kann. Das soll
durchaus nicht heißen, daß die verantwortliche
Wirtschaftsführung nicht anordnen sollte, in wel-
cher Richtung jeweils die größten Vorteile in
der Textil- und Bekleidungsindustrie für uns
liegen. Aber damit entsteht noch keine Mode;
wie ja auch aus den Beratungen der Reichs-
kulturkommission keine Dichtungen, Theaterstücke,
Opern und Filme hervorgehen. Nicht schon die
Anweisung, sondern erst die Ausübung, nicht
schon die theoretische Forderung, sondern erst
ihre praktische Erfüllung führt zum Ziel.

Damit ist aber gesagt, auf welcher Weise eine
Führung der Mode zum Wohl der Allgemei-
heit möglich und nötig ist.

durch politische Zusammenarbeit der drei
beteiligten Gruppen: der verantwortlichen
Behörden mit den maßgebenden Künst-
lern und mit der Modewirtschaft in Hand-
werk und Industrie.

Daß diese Arbeit nicht leicht ist, haben die
Mikro- und Makroerfolge der verschiedenen
„Institute“ bewiesen. Sie haben uns jedoch,
wenn auch in ziemlich kostspieliger Weise gezeigt,
wie es nicht geht. Zum Glück ist die Kon-
junktur für derartige Unternehmungen zu Ende.

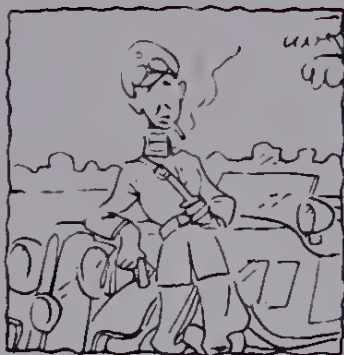
Die Wirtschaftsmacht der Mode in Handwerk und Industrie



Mama's Liebling! -



— Na, das mit der Reichswehr läßt sich trotz der Winter-Season nicht mehr umgehen. - Wer demich



aber zu den Kraftfahrern mel- den, Re'mentsstab oder so, Papa hat ja Verbindungen; vielleicht



geh ich aber auch zur Kriegs- marine, tatschliche Uniformen u. mansieht die Welt dabei. - Schlie-



ich ist man aber seiner Gesell- schaftsschicht schuldig. Flieger zu werden. Bang! Wird gemacht!!



— — — Nu aber dalli, mein Sohn, und wehe, wenn ick ein Stäubchen Dreck vorfinde! -

berte, — auf seinen des Intendanten Paul Boncour, der standig eine nationale Front überhinderde —, auf seinen Léon Blums, der noch machbarste ist als Prot und der zu den Zeiten einer argen Verdrägenheit über die Geheimnisse einer jeweils rechtzeitig einziehenden jüdischen Witterung neigt. Sie zwingt ihn auf seinen der kommunistischen Volkstribunen zu warten, die, ewig durch Moslems Sendung, antwortend, nicht mehr wissen, wohin sie gehören und im Augenblick glauben, Militaristen zu werden, um Frankreich wärmelich gegen Deutschland zu bewahren. Der arme Daladier ist jetzt nur noch ein „Stier mit gedrohenen Hörnern“, den eine Menge zum Opferplatz bringt. Und diese Menge schleppt auch eine eheliche und idealistische aber be- leagene Jugend mit sich, die Jugend der Völkchen.

Zwischen den beiden so leidenschaftlichen

Heeren gibt es keine Möglichkeit des Natio- nalistandes, und auch keinen Platz für eine Regierung. Als Ausgleich in normalen Zeiten waren ein Doumergue, ein Laval aus- gezeichnete Ministerpräsidenten gewesen. In einer revolutionären, zurendenden Periode wie heute wirken sie nur wie eine spanische Wand, die jeder umwerfen kann. Ihr Mut ist nicht hart, ihre Seele nicht hell genug, um sich den künftigen antizipierenden. Trotz ihrer schützenden Mahnungen wird man sich schlagen, an ihrer Seite, oder wenn es nötig ist, über sie hinweg. Daladier, der „müde Stier“, Paul-Boncour, dieser Marquis aus Versailles, werden nicht leicht die Nachfolger Doumergues und Lavals sein. Um so schlimmer für Frankreich, und um so schlimmer für sie selber, denn sehr hart sind sie nicht, man wird sie wahrscheinlich daon- jagen. Die Männer, denen sich das junge, revo- lutionäre Frankreich zuwenden, müssen eine

harle Stimme und ein magisches Herz haben. Bitterkeit kommt es ein de la Roquette ihm, dieser magische Soldat, der unter den ver- schiedenen Kriegen der Welt gelebt hat und selbst ein verdrägender Krieger, ist ein Ein- stimmung von seinen Kameraden bewundert, voller Hoffnung und Aufricht ist es konnte aber ebenbürtig auch ein mütelantter Franzose sein, dessen Willkür ist und elisch ist.

André Germain.

Zimmer mit Bad zu besitzen. Der Jude drohte mit Entlassung. Ein paar Jodeln kamen dann der Vollgenossin an und der Chef zog durch eine Drehure, so daß er sich in ein Sana- torium legen mußte. Neues Opfer der deutschen Kongogreuel!

Vier Monate später wurde er in Polizei- gewahrsam genommen, da er sich an einem anderen Mädchen im Alter von achtzehn Jahren vergangen, die mit ihm auf Geschäftsreisen war.

Dieses kleine Beispiel dürfte genügen, um zu beweisen, daß die Lage der Vorführdamen eine Angelegenheit ist, an der uns rassistischen Erwa- rungen nicht achtlos vorbeigehen werden darf. Zu diesem Bezug werden nur die körper- lich einwandfreien Mädchen herangezogen, und es ist Pflicht, ihnen in jeder Hinsicht Schutz zu gewähren.

Es geht nicht an, daß jüdische Kon- fessionswäre diese Mädchen mit ihrem Privatleben zu verquiden ver- suchen, indem sie ihnen als „Lohn“ für „Fleiß und Tüchtigkeit“ in Aus- sichts stellen, sie wegen Unabkömm- lichkeit dem Arbeitsdienst zu ent- ziehen. Eine Vorführdame darf sich nicht von aller Welt verlassen vorfinden, wenn sie sich mit ihrem jüdischen Chef in die Eienbahn setzt. Den meisten von ihnen geschieht Unrecht, wenn sie in der Bahn oder in den Städten über die Schulter angesehen werden, weil sie neben ihrem Chef sitzen oder gehen. Solange sich die Be- zimmer Konfession zu fast dreiviertel in jüdischen Händen befindet, wird dieses Bild unvermeid- lich sein. Auf eines kann jedoch hingewirkt werden: daß sich die betreffenden Chefs ihren Angehörigen gegenüber besonders auf Reisen amüßig und einwandfrei benehmen.

Wir wollen nicht um den Preis herumreden und gerade heraus sagen, daß der Beruf einer Vorführdame mit verschiedenen Begrißen ver- bunden ist, die gerade nicht zu den einwand- freien gehören. Dieser Zustand ist jedoch un- haltbar. Es handelt sich hier um deutsche Mädchen, um Volksgenossinnen, die unter Fleisch und Blut sind, die es heute nicht mehr notwendig haben, ängstlich alles zu vermeiden, was die jüdischen Chefs verstimmen könnte. Die Zeiten sind vorüber, wo die Konfessionswäre ver- dammt. Ähnlichkeit mit einem Massenmarkt gehabt haben und es seit zu den Geflogenheiten gehörte, daß ein Mannequin sich eben einen Freund halten mußte, wenn sie sich an ihrem Lohn nicht die für das Geschäft angelegenen Seitenstrümpfe kaufen konnte.

Der Beruf einer Vorführdame fordert morn- lich geistige und sittlich einwandfreie Mäd- chen. Und vielleicht einige dieses Gewerbe aus Fäulnis, Dummheit oder Lustsucht erzeugen, dem kann vielleicht am besten dadurch abgeholfen werden, indem sie vorerst ihrer moralis- chen Pflicht, in den Arbeitsdienst zu gehen, nachkommen, eine Schule für das Leben, in der es sich am besten zeigt, ob sie sich zur Vorführdame eignen oder nicht.

Vor nicht allzulanger Zeit erst wurde vor der Berliner Straßammer wieder ein jüdischer Arbeitsgeber zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er sich an ihm anvertrauten jungen Mäd- chen vergangen hat.

Als der W... der den we... das es zu ih... bezieht zu... (unvollständig)

Da, man... dem Pariser... phischen Abte... (unvollständig)

Gehen wir... stellen wir... (unvollständig)

Bewähr

Als unser... dem römisch... (unvollständig)

Germa

Sind Mannequins Freiwild?

In der Leipziger Straße in Berlin sitzt die Konfession. Ein dankenswertes Ka- pitel, sich mit ihr und all dem Druu und Druu zu befassen. Die Konfession ist ein Gewerbe, eigens dazu ins Leben gerufen, daß sich die Juden in ihm finanziell verbluten. Keiner hat etwas zu thun, nagen am Hungertuch, wissen nicht, woher mit dem Geld und wohn mit der Ware, alles lebt oom Zuleken und hat nicht einmal „Brot auf Holen“, wie das im Konfessionsjargon heißt.

Über alles jammern sie. Über die Preise des Benzin, oom dem ihr amerikanischer Achtzig- der 20 Liter auf 100 Kilometer steigt, über die mangelnden Devisen und den Überfluß an Steuern, und wer ihnen so eine halbe Stunde zuhört, den bleibt es rätselhaft, wo sie immer noch die Gelder hernehmen, um sie in den Be- trieb zu halten. Denn die Konfession ist ein Geschäft, das jeden an den Bettelstab bringt. Wenn uns das die Konfessionäre aus der Leip-ziger Straße sagen, dann glauben wir ihnen aus Wort.

Nun darf man aber nicht annehmen, daß die Konfession eine angeproben jüdische An- gelegenheit ist, weil jeder wird auf die strenge Durchführung des Rierparagrafen gehen, der sich allerdings nur auf die Männerinnen und Mitbons erstreckt. Und auf die Vorführ- damen. Von diesen soll heute die Rede sein.

Dichtung und Wahrheit

Vorführdamen sind von einem Hauch der Romantik umweht. Eingehüllt in diesen Nim- dus wurden sie von Chanondichtern und Schlaechdichtern und der nonellendredenden Asphaltwalke vom Romantischen Café seltsamen Anacendenten Nebenbei zählten sie zum eisernen Bestand der journalistischen Saurequintessenz. So gegen Ende Huant lösten sie die See- schlappen ab und den wöchentlich austauschenden, farbigen Bauern, der in einem Mitankfall keine aus zwei Kopien bestehende Familie mit einer Art ansgetrotet hatte. Und wenn im totalen Teil die Not am größten, dann tauchte in Paris ein Mahatablisa auf, der einer Vorführdame die Hand zum ewigen Ruhe reichte und mit ihr nach Indien fuhr, in das Land der weißen Elefanten und der saurehaften Perlenkürze.

Leider gibt es mehr Vorführdamen als Maha- tablisa, und die Kurikulollen wurden noch nicht ovedangt von holländischen Wütern, ohne die sich der Kinobesucher nun ein Mannequin ein- mal nicht vorstellen kann.

Es sind variierte Mädchen, die sich diesen Beruf erwählt haben, denen man die Sorgen nicht an- merkt, wenn sie lachend ein paar Marl- (unvollständig) vorführen. Es anugt nicht, daß sie ein heftiges Weien zur Schau tragen, garblos (unvollständig) eine tadellose Figur und (unvollständig)

strümpfe End oorgeschrieben, gepflegte Hände und ein gut frisiertes Kopf, lauter Dinge, die Geld sollen und die oom dem kleinen Lohn be- stritten werden.

Zahlreiche von ihnen müssen mit dem Chef auf Reisen gehen. Und die Chefs tun dies nicht zum Privatvergnügen. Von einer Stadt wird in die andere geschickt, brüder Klasse natürlich, zum Fahren am liebsten die Nacht verwendet, damit man den Tag zum Kunden- besuch verwenden kann. Dabei kommen oft an die 11 Stunden Arbeitszeit zusammen, und von einer Sonntagsruhe ist nicht viel zu merken. Jedermann weiß, daß man auf Reisen mehr

Geld braucht als gewöhnlich. Trotzdem gibt es für die Vorführdamen keine Zulagen. (unvollständig) in die Tasche, um den (unvollständig) zu bezahlen oder sonst eine (unvollständig) abge, doch tut er dies „privat“, und wenn ein Konfessionsjude privat wird, dann ist das immer so eine eigene Sache.

Nach des Tages Mühen wird dort und da ein Hotel aufgesucht. Da kommt niemand Chef darauf, daß die Vorführdame denn doch nicht nur ein Robot ist, sondern ein menschliches Weien. Morau sie zu scherzen belieben. Bei einer solchen Gelegenheit ereignete sich der Fall, daß das Mädchen es absehte, ein zweibettiges



Bitte etwas mehr Geschmack!

Neue Wohnkultur mit deutschen Berkstoffen

Die Zeit, in der geschäftstüchtige Propagandisten unter dem Schlagwort „moderne Sachlichkeit“ dem deutschen Volk Stahlmöbel aufschwätzen konnten, ist vorbei. Aber noch heute noch dauert das Ringen um einen sogenannten neuen Stil an, der zu unserer Lebenshaltung paßt. Die Geschmacksrichtung wird in Deutschland unzuverlässig beeinflusst von dem geistigen Geschehen. Ganz allgemein macht sich ein Zug zur Einfachheit und Ausnutzung aller Möglichkeiten bemerkbar, der sich um so mehr auswirkt, wo es sich um Neubauwohnungen handelt. Hier wird durch zweckentsprechende Aufteilung mit Erstaunlichem geleistet. Besonders erfreulich ist es, daß dabei deutsche Werkstoffe immer mehr in den Vordergrund treten.



Handgeschmiedete Beschläge zieren den schlichten und soliden Bücherschrank aus Kiefernholz. Ein Möbel, das seinen Zweck unbedingt voll und ganz erfüllt



Schmuckes, helles Wohnzimmer 'Kiefer'. Das Auge erfreut sich an den klaren und einfachen Formen der Gegenstände

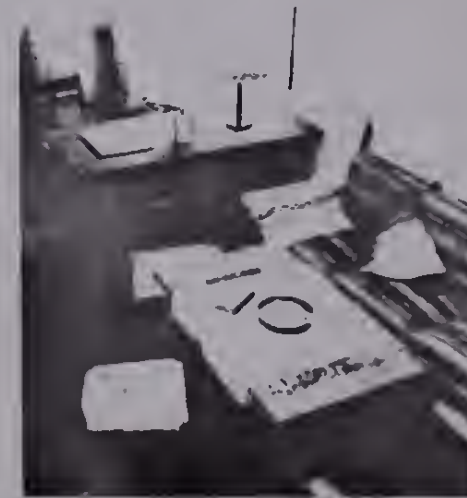


Neuzeitliches Schlafzimmer aus naturfarbenem Eschenholz. Die Bettenenden bestehen aus Binsengeflecht und der Teppich aus handgewebter Wolle



Schöner und wohltuender als prunkstrotzende Zier- oder ernüchternd wirkende Stahlmöbel ist diese Wohncke, die in jeder Hinsicht unter ausschließlicher Verwendung deutscher Edelholzer und Stoffe geschaffen wurde

Aufnahmen:
Pils-Preß-Enkelmann (5)
Enkelmann (1)



Eine praktische und gemütliche Wohnzimmercke 'Kieferholz'. Die Bezüge sind aus handgeurbornen Wollstoff, der Teppich aus deutschem Leinen



Behaglichkeit und Wärme strahlt dieses Wohnzimmer aus. Es enthält nur ein raubholz aus Saale-Edelholz, das ebenfalls aus handgeurbornen Wollstoff

Die Spione des „Schwarzen Korps“

Am meisten fürchten sich jene Leute vor Spionen, die etwas zu verbergen haben und die auch sonst nach Prinzipien zu arbeiten pflegen, die nicht die laudablen sind. Mit anderen Veröffentlichungen über die verschiedenen Geheimnisse, die sich hinter den Kulissen des Films abspielen, haben wir unter anderem auch in „Wiea Kallsehen“ erregt. Der mit schillerndem Kapital arbeitende „Morgen“ ist auf unsere Artikel eingegangen und hat unsere Angriffe in einem längeren Aufsatz auf und aus — belächelt.

„In der Wiener Filmbranche hat sich seit Monaten eine steigende Neugierde bemerkbar gemacht. Man konnte sich nicht erlauben, wie die geheiligte Geheimnisse gerade an jenen Stellen bekanntzugeben, die am meisten zu schaden vermögen. Filme werden verborgen, Stühle abgetrennt, Namen genannt — man vermutete Spione ohne jedoch bisher Beweise zu bringen. „Das Schwarze Korps“ hat nun die Frage des Spionwesens in einem Artikel auf, der den wahren Titel führt: „Spione ohne Feigenblatt — Hinter den Kulissen des Films“, und der erklärt: „Unsere Gewährsmänner im Café... haben die Betriebsgeheimnisse der Wiener Industrie aufgedeckt.“

„Das Café... (gemeint ist das Café Imperial, d. Scheitelführung), in dem nach den Methoden des „offiziellen S.S. Schalles“ die Filmspione postiert sind, ist tatsächlich seit dem Umsturz (!!) in Deutschland ein Treffpunkt der Film- und Theaterkreise geworden, die in Wien arbeiten... und tatsächlich vermutet man in diesen Kreisen längst, daß man nicht unbedacht ist; denn die in Wien weilenden reichsdeutschen Filmleute sehen sich ängstlich um, wenn

sie mit jemand privat sprechen wollen.“

Was kann schon in ein reichsdeutscher Filmman im Café Imperial zu reden haben, wenn er sich „ängstlich“ umdreht, ab auch wirklich in der Nähe zuhört? Niemand wird in dieser Haltung den Beweis ersehen, daß er Unterhandlungen pflegt, die sich bundertprozentig mit den deutschen Kontingentierungsverträgen decken. Diese Männer müssen schon ein sehr schlechtes Gewissen haben, wenn sie sich ständig von Spionen umlauert fühlen.

Nur mit Mühe bewahrt man seine „schlechte“ Kühle zu der von dem Wiener „Morgen“ aufgerollten Angelegenheit und ein leichtes Schmunzeln überkommt einen, wenn man hört, daß die Wiener Filmbranche vor einem Rätsel steht, wie so man hinter die Dinge kommt, die gegen aerische, dene Abmachungen aerstehen. Der Journalist, der die zitierten Zeilen schrieb, aerzt nicht aerl Fingerspiongefühl, wenn er dies mit einer naiven Offenheit bekent, die ihm alles, nur nicht den Dant jener Aerise eintragen kann, die er durch seinen Aufsatz in der peinlichsten Weise bloßstellt.

Und dabei haben wir noch lange nicht „ausgeatmet“, wie das so schön heißt. Mit seinem Wort sind wir auf die Herren Goldberg und Kati eingegangen, die einen Schwundvallen „Gagshandel“ eingerichtet haben und deren Einfälle in verschiedene Manuskripte einfließen lassen werden, ohne daß der eigentliche Autor davon Kenntnis hat. Herr Kati ist nicht nur als „Dichter“ bekannt, sondern auch als „Kommunist“, der bei der Ausrufung der Räte-Regierung in Ungarn seinezeit

eine Rolle spielte und bei sich in letzter Sekunde nach rechtzeitig nach Österreich rettete. Goldberg wiederum kennen wir als den Schöpfer des „Regius-Films“, also umschrieben bekannte Periodik, obwohl wir es ihnen nachfühlen können, daß sie gerade in der heutigen Zeit gerne auf die Popularität verstanden würden...

Da unsere „Gewährsmänner“ arbeiten auf in Österreich. Und was die Hauptsache ist: präzise und unbestechlich. Und was das Unberührbare an den „Spionen“ des „Schwarzen Korps“ ist: sie sollen keinen Pfennig Geld. Sie sind überall dabei, auch wenn sich der eine oder andere Filmfachmann „ängstlich umsieht“, ob die Luft rein ist. Sie gehen sogar mit einem Herrn Abel, dem ehemaligen Chefredakteur der „Ufa“, in Laxenburg bei Wien in dem herrlichen Wildpark spazieren und rufen mit ihm auf einer Bank des Anlegplatzes des großen Teiches, auf dem verträumte Schwäne schwimmen...

Überall sind sie, unsere „Vertrauensleute“, und das Material, das sie bringen, ist einwandfrei und wird uns sogar an aller Öffentlichkeit an der Wiener Presse bekannt. Mögen sich die beobachtet fühlenden Herren in Hotelzimmern zu vertraulichen Sitzungen zusammensetzen oder während einer Beelenfahrt im fahrenden Kraftwagen ihre Gespräche abmischen, immer sind sie „begeistert“ und werden die „geschützten Geheimnisse“ bekannt. Denn unsere „Gewährsmänner“ sind das schlechte Gewissen dieser Herren. Und das schlechte Gewissen verrät sie immer. Sie merken's nur nicht.

Von Büßerstricken und asketischen Konferenzen

Von den Bäumen rieseln wieder einmal die Herbstblätter und in den großen Modegeschäften werden die neuesten Modelle vorgeführt.

Diese Saison steht im Zeichen der Renaissance. Es gibt da Kappen, wie sie aeneas-nische Dogen und römische Dagen getragen haben sollen. Einem Engel aen



Mit der veränderten ihnen zu

Chinesisches Neuheidentum

Das in Gießen herausgegebene „Gaan-gelische Sonntagsblatt“ scheint weniger zu dem Zwecke gedruckt zu werden, an Sonntagen die gläubige Gemeinde zu erbauen, als sie über die „herzschmerzhaften Zustände“ im Reiche aufzuklären, wobei es zur Veranschaulichung, wie tief wir gesunken sind, Beispiele anführt, die selbst aus China bei den Haaren herbeigezogen werden.

In der Nummer 37 findet sich ein allerliebster Artikelchen, just geeignet, die feiertägliche Trümmigkeit zu färbeln. Es nennt sich „Heidnische Grausamkeit“ und erzählt von einer Episode, die sich in der chinesischen Revolution im Jahre 1911/12 zugetragen haben soll.

Ein neuer Landrat war in eine Kreisstadt unbekannten Namens eingezogen und hatte beschloffen, 70 ausländische Menschen zu „orientieren“, die in der Nähe seiner Residenz wohnten. Was tat der Mann? Er ließ eine größere Bambushütte bauen, lud die Ausländer zu einem Festmahle ein, und als alle in der Hütte versammelt waren, zündete er den ganzen Laden an.

„So erlebte ein grausamer Beamter die Ausländerfrage. Und auch bei uns regt sich ein mabernes Heidentum, das alle Schwachen, Krüppel, Idioten und Unheilbaren aus der Welt schaffen will, wenn auch auf sanftere Weise.“

Doch mit dem sich bei uns regenden „modernen Heidentum“ der Nationalfaschismus gemeint ist, darüber sind wir uns wohl im klaren. Und wir stehen nicht an, zu behaupten, daß es eine impetente Frechheit ist, wenn ein Herr Delius, der Verfasser dieser Räuberpillule, sich erlaubt, die Geheke zum Schutze des rassistischen Bestandes unserer Nation mit chine

sische aermendete als auf die erholungsbedürftige Jugend, während heute in erster Linie das wertvolle, aolts- und staatsverhaltende Element geschützt wird.

Wirds, wer sich mit den vernünftigen Forderungen des Nationalsozialismus nicht anfinden kann, der lehnt sich freilich nach den „Grundlagen“ des Liberalismus zurück, der sich nur in einem Staate behaupten kann, in dem der Sozialismus mit Steuergeldern ge

pflegt und aus dem Valle ein fleisches Proletariat macht, das, trant und ausgehöhlt, jederzeit bereit ist, sich in hoffnungsloser Verzweiflung auf die Barrikaden zu lassen.

Zigtausend an Selbstmorden in der Sojietzeit, als letzter Ausweg aus furchtbarer, wirtschaftlicher und gesundheitlicher Not, sprechen eine deutliche Sprache. Aber Auswüchse in China sind Herrn Delius wichtiger als gesunde deutsche Volksgenossen.

Der Tod im Auspuffstopf

Tatsächlich. Ich linge mich langsam zu fürchten an. Vor mir selbst. Was geht so einem Deutschen an Scheulichkeiten nicht alles durch das Gehirn. Aber sie durchschauhen uns schon im Ausland.

Da hieß es in Frankreich im Vorjahre — jult um diese Zeit — deutsche Spione stellen eingehende Veruche in der Pariser Untergrundbahn an, wie man die Franzosen am besten und gewissenhaftesten mit lebensgefährlichen Bazillen vergiften könne.

Wie immer, war der Anschlag ein organisiertes Meisterwerk. Man nahm Bazillen, C 21 benannt, (deren wirklicher Name nur der Geheimen Staatspolizei, Abteilung für bakteriologische Massenarbeit, Zimmer 273, Referat 66 bisher bekannt ist, damit der französischen Chemie die Möglichkeit genommen ist, wirksame Gegenmaßnahmen zu treffen) und ließ sie durch einen Ventilator in die Tunneln der Hauptstadt, der für die frische Luftzufuhr zu sorgen hat. Ein anderer Agent hoffte am Schacht der Station Pigalle, durch den die ortsbrauchte Luft abgesaugt wird.

Er brauchte nicht lange zu warten. Bald raunte es an seinem Ohr, an das er ein überempfindliches Mikrophon, herangebracht bei Telefonen, anbracht hatte: „Bist... nicht erschrocken... ich bins... C 21. Die Sache klappt. Vor genau 4 Minuten und 43 Sekunden bin ich Place d'Italie gesteckt. Ich hätte früher hier sein können, wenn ich nicht vergessen hätte, in „Bakur“ den Quertunnel zu benutzen. So bin ich über „La Motte“ nach dem Place de l'Opera gelangt, wo ich mich wieder bald verirrte hätte, nach Champs-Élysées. Wir müssen bei Leuna unheilbare Leuchtstoffe anfordern, um die Wege zu markieren. Na, was, wenn es losgeht. Uns müssen wir ab,

die sich in der Untergrundbahn gegen unsere Bomber decken wollen.“

Dank der Gewissenhaftigkeit eines unserer Emigranten wurde die Sache bekannt und in der französischen Presse breitgetreten. Nur mit Mühe gelang es unseren Spionen, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Vorhaben der Deutschen abulen.

„Hoffentlich erlösen die Bazillen nicht in der schlechten Luft der Untergrundbahn“, lachte ganz Paris.

Den Witz haben natürlich wir lanciert. — Und jetzt schon wieder eine solche Sache. Ein paar „Ala-Romeo“-Fahrer haben seit dem Großen Preis von Belgien, der in Spa gefahren wurde, Augenentzündungen. Der französische Sportdozent Faroux vom „L'Auto“ sagte nun in seiner Zeitung Caratola und von Brauchfeld auf den Kopf zu, daß in dem Betriebsstall der Mercedes-Benzwagen irgend etwas beigemischt sei, das die Auspuffgase vergiftet.

Wie nicht anders zu erwarten, leugnet Caratola hartnäckig. So ein Junge! Redet sich jaul aus, daß in den Autos Chloralkali zur Verhinderung der Staubeinwirkung gestreut war, der die Augenentzündungen heraoerrief. Sie, die beiden an der Spitze, hätten davon nichts gespürt. Na, und ja weiter. Glaubt ihnen natürlich kein Mensch.

Aber der Tod im Auspuffstopf hat mich einen Bild in die Verworfenheit unserer Seelen werfen lassen. Ich mache nicht mehr mit! Und auf die Gefahr hin, des Verrats militärischer Geheimnisse beschuldigt zu werden, gebe ich sämtlichen Autofahrern ein Gegenmittel, damit ihre Fahrer die lebensgefährlichen Gase der Mercedes-Benz-Wagen nicht mehr einzuatmen brauchen: Pant schneide weg a u l

Botticelli verdanken wir ein Abendtrape und die Arme sind gepußt in einer Art, wie sie schon Lucretia Borgia entzückt haben...

Nun, wir wollen nicht Sturm laufen gegen „die materielle Kleidbarkeit“, die wir in Memorium der italienischen Hochrenaissance zu verdanken haben und wir können uns ganz aufstellen, daß dieses aber jenes Kleidungsstud die Frau hübsch kleidet. Aber man soll bei derartigen Modellschöpfungen etwas geschmackvolles vorgehen. Schließlich macht nicht der Halsausschnitt eine Mona Lisa, sondern das Gesicht...

Nein, wir wollen nicht prüde sein.

Nach weniger trial. Aber man muß sich beherrschen, es nicht zu werden, wenn man auf die Modellschauen hinweist, die der Salon Paula Behmer und Michels zum besten gegeben haben.

Auch sie brachten ein Stück Renaissance, nur von der anderen Seite. Der letzte, hoffentlich der allerletzte Schrei, sind „Monschkleider“ mit asketischen Kapuzen. Es steht der Dame von Welt natürlich auch frei, einen „Kannen-schleier“ zu wählen oder gar nach einem „Büßergewand“ zu greifen, je nach ihrer seelischen Einstellung und Veranlagung.

Wenn es die Modellschöpfer nun einmal nicht lassen können, kläffisch zu werden, müssen sie es auch betragen können, daß es auch die Kritik wird. Kleider sind allerdings dazu da, um getragen zu werden, Modelle jedoch verlangen abet mehr, sie wollen ausgehen. Und da könnte es unter Umständen vorfallen, daß auf hohen „Reiten“ hocken mondäne Damen mit einer „Büßerkleid“ um die mehr mageren als schlanken Körpern sitzen, dem Sinabild der fleischlichen Entlassung und ausgepeilchten Weltenscheude. Und nebenan in Stübenarmeln die Freundin. Gasonatola und Lucretia Borgia in feierlicher Gemeinlichkeit auf einen Klips. Und dann kommt ein Mann zur Tür herein, ein halbes Dutzend halbiert an seine Seite, hebt den Kanten-schleier und flüstert: „Däckerchen, wir wollen einen lauten Brandg ausfnobeln!“

Wir wollen nicht Sturm laufen gegen die Mode, sie läuft sich ja selbst tot. Aber die Geschmacklosigkeit scheint überhandnehmen zu wollen.

Die höchste Ansprüche TUCKMAR in jeder Preislage

neßlichen Greuelmärchen zu vergleichen. Immer wird es die heilige Pflicht unseres Staates sein, das Volk vor Ketters zu schützen, die der Mägenheit nur zur Last fallen. Nach wie vor vertreten wir die Ansicht, daß der Liberalismus ein Verbrechen am Volke beging, indem er für Wänter die modernsten und mit allem Komfort eingerüsteten Helme errichtete, und für schwächliche, aber erbgeliebte Kinder kein Geld übrig hatte, um sie auf Erholung zu schicken. Was die Erhaltung eines Unheilbaren kostet, genügt in den meisten Fällen, um vielen, vielen Kindern einen Ferienurlaub zu sichern.

Aber das ist ja eben der grundlegende Unterschied zwischen früher und heute, daß man im liberalen Zeitalter mehr Sorgfalt auf

Überdies auch in Gladiolus Kaiser, Juden im machen, schrei und durchzußen Handtuch, fuhr mit oberte Vertelbig diesen St ließ er de heute nerkallfse auf den eingegang Glauben Jahrbund sprechende Und ja mal, und

Die glück zeigen

UN Pfand

Dip

Köln

Schl

ORIGINELL

im jeden Preis

Die Verrücktheit jagt oben im Kopf an und verbreitet sich von da aus über die anderen Körperteile. Auf diese Weise werden Badekostüme erfunden wie die, die wir hier abbilden. Sie stammen aus dem freien Lande Democratio-America. So etwas trillernd Ver-rücktes und absolut nach Klucht aus der Langeweile Schreiendes, haben wir ruffantigen dummen Deutschen noch nicht. Bei uns, wenn einer baden will, badet er und zieht sich ein Kostümchen an, das für den Badezweck genügt. Vor und nach dem Baden haben wir deutschen Menschen unlere Arbeit, unser Leben, das von nutzlichen und schweren Aufgaben erfüllt ist, wir kommen einfach gar nicht dazu — bitte schön, auf so etwas kamen wir gar nicht. Wir haben diese furchterliche innere Leere nicht, diese Sinnlosigkeit und Nutzlosigkeit eines überflüssigen Danebenlebens. Denn wer anders

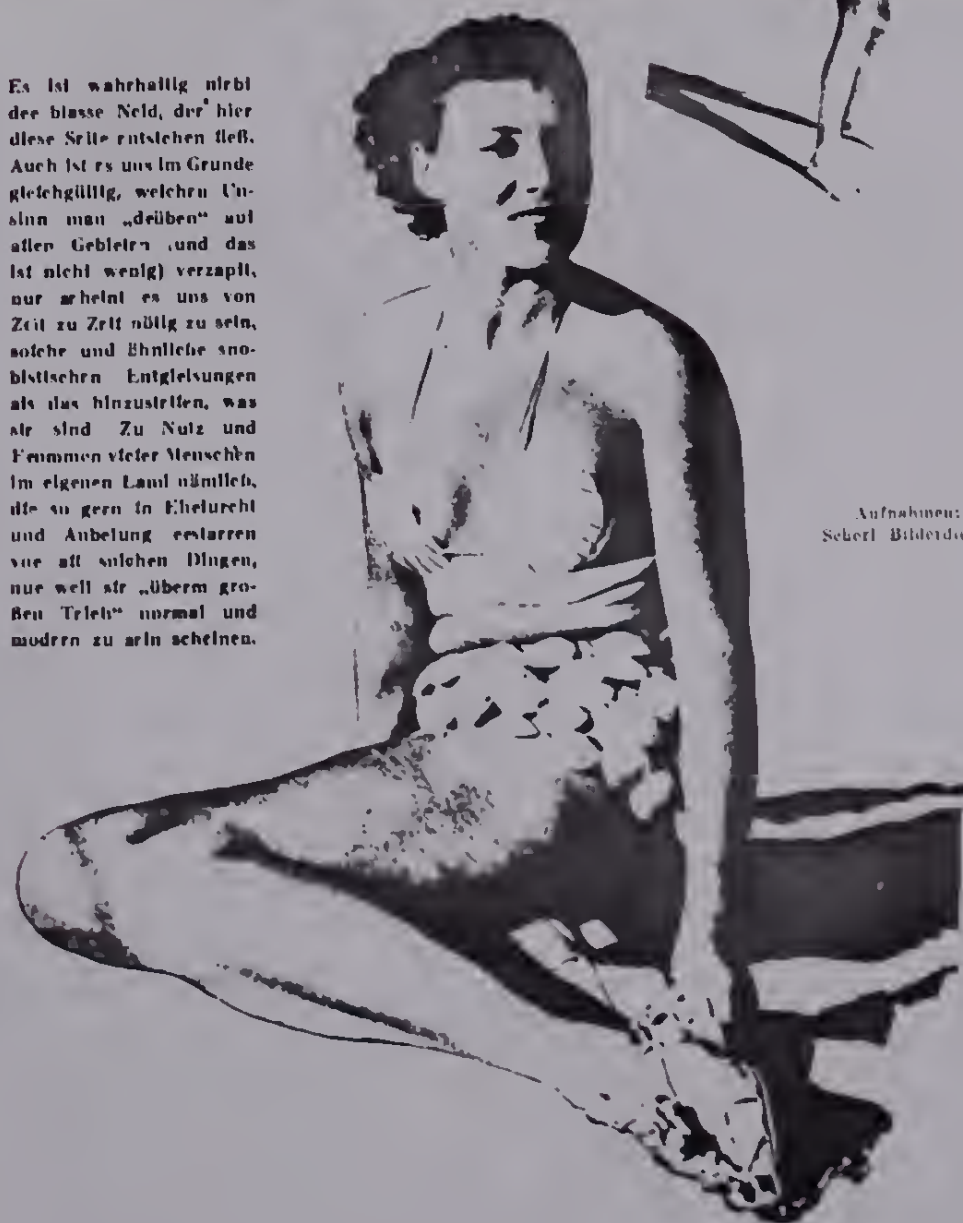
gerat wohl auf solche

Ideen, solche Kostüme und solchen Krampf im Gehirn, um dann in solchen Kostümen gar noch Bedeutung zu suchen und miteinander zu wetteifern, welches dieser Kostüme den Vogel abschosse? Selbst die Amerikaner haben freilich eine Entschuldigun, und man kann sie nicht ohne weiteres haltbar machen für diesen Wahnsinn. Diese Kostüme werden nämlich in Hollywood künstlich erschaffen, sie sollen von da aus erst ins Volk dringen. Ins „Volk“ werden sie freilich nicht dringen, denn das Volk kann nirgends in der Welt fürs bloße Baden solche Schneiderechnungen aufbringen. Volk, wenn es badet, badet. Fertig. Aber es scheint so, als wünsch das Volk dort solchen Zauber zu sehen. Bilder aus der Traumwelt. Wie würde ich schwelgen, wenn ich ans Schwelgen heran könnte? Und das nun führen ihnen die Filmgöttinnen vor. Die kleine Schlanke, die sich als Fischerin hingestellt hat, hat sich sogar so malerisch wie möglich auf „arm“ freisiert. Sie macht die Armut hübsch. Malerisch zerrissene

Boschen, malerisch zerketterter Hut. Die eine, im Sande liegend und sorglos nach Bewertungspunkten schielend, will nicht eine weiße Frau sein, sondern niggert und giggert uns insulante Naturverbundenheit vor. Ihre Konturenentfaltung mit dem Streckhut, dem Brusthalter und dem Rock in d mit den Fußfesseln macht es um zehn Grade schöner und scheint Freische ungebraten kessen zu können. Dafür abends, steht sie „angezogen“ wieder kultiviert aus, aber leider gleich etwas zu sehr kultiviert. Sie hockt auf dem Sesselrand und lächelt uns die Verfassung an, daß das Leben genussvoll sei. Das glauben dann zehn Millionen ganz arme Mädchen,



Es ist wahrhaftig nicht der blasse Geld, der hier diese Sitten entstehen ließ. Auch ist es uns im Grunde gleichgültig, welchen Unsinn man „deuben“ auf allen Gebieten (und das ist nicht wenig) verzapft, nur ahnt es uns von Zeit zu Zeit müßig zu sein, solche und ähnliche snobistischen Entgleisungen als das hinzustellen, was wir sind. Zu Nutz und Frommen vieler Menschen im eigenen Land nämlich, ist so gern in Knecht und Anbeter verfallen vor all solchen Dingen, nur weil sie „überm großen Teich“ normal und modern zu sein scheinen.



Aufnahmen:
Seberl Bilderdienst



und sehen das danach, wie sich die kleine Schneiderin früher sehnzte, Gräfin zu werden. Was sie nicht leben, in der Hinterhand. Er ist auch auf dem Wege nicht zu leben, der Hinterhand, aber vorhanden ist er. Er lautet „Kapital“, er lautet „Industrie“, er lautet „Kampf mit allen Mitteln“. Und so ver-rückt anschieben, müß man nämlich verdammt hart im Rennen liegen, und länger als ethiope Jahre halt keines dieser Mädchen dieses Rennen aus. Sie dienen dann, geistiges Kollern zu liefern zur Verdrümmung ihrer Mägen. Wenn man sich, ganz zulezt, freilich die kleine antiebt, die ein Mädchen in Eisaen trauet und sich so hinstellt hat, daß der Photarab ihre große Lebensrente auch richtig draus-triegt auf die Platte — ja, da freilich, da muß man grinsen. „Gieb nach Hause, Lottchen“, möchte man sagen, „vielleicht baut deine Mutter dich mal durch, und du wirst dann vernünftig!“ Nein, wir haben an-gewöhnt, es selber tun zu lassen. Nein, wir haben eher ein gewisses Mitleid, denn wie teuer, wie verabschiedet, wie kluglich muß es im Ansein eines Menschen ausfallen, der sein Aukeres derart gottverlassen spleenig herrscht und dann lautet: „Was sagt ihr dazu?“ Wir haben es schon gesagt und mehr zu sagen wäre verlorene Zeit.

Liebreiz aus der Mottenkiste



Bei Zeus, jetzt wollen wir auch dabei sein, jetzt wollen wir zu den letzten Eris oder Kiferitis (Geborn werden ja so modern!) einen Landbeiseuern und unsere Farben in die der Modepalette mitmischen! Warum nicht: Man trägt den Winter „Pflaume“, wir haben es erfahren, Pflaume in drei verschiedenen Nuancen! Sie können sich diese Pflaumen im neuesten, dem zweiten Herbstmodenheft der „Dame“ ansehen, es wird Ihnen genau so blauviolett mit Äpfeln vor Augen, wie es uns geworden ist. Seitdem sind wir scharf auf „Pflaume“ und gestalten uns, in dieser Herbstmodenbetrachtung eine nette Pflaumennuance unseren Kleider und haßförmlich recht vielen deutschen Kleiderinnen zu unterbreiten. Man trägt auch Honig, aber Pflaume halten wir für viel ansehnlicher!

Wir glaubten vor kurzer Zeit, hier in unserer Zeitung ein ernstes Wort sagen zu müssen zu jener Ausbruchsorgewaltigung reaktionärer

Fräulein, die durch die anonyme Macht der Mode den deutschen Frauen aufgedrängt werden soll. Doch da Mode und Torheit, wie es scheint, auch heute noch identische Begriffe sind, bleibt uns nichts anderes übrig, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Wer die Pflaume verlangt, soll nun uns mit Pflaumen bedient werden. Jedoch eher wir uns mit den schönen Einzelheiten der Herbstüberziehungen auseinanderlegen, eine knappe, aber deutliche Zwischenbemerkung!

Die nationalsozialistische Bewegung hat sich im Jahre 1933 ihre Ausdrucksformen sehr schnell und durchgreifend durch die Gesetze zum Schutze der nationalen Symbole und die Verordnungen gegen nationalen Rißig lauter gehalten. Was Stil der Bewegung war, wenn dieses Wort erlaubt ist, wurde eindeutig geschützt. Die Gefahr ist heute gebannt, die Bewegung ist heute der

Wille
lebend
nalen
in den
immer
Wile
hinaus
auch
zu den
Kleider
Wie
unserer
Kleider
aus
Wir
ria, b
uns
gestalt
No
unifor
Grenz
pro
run
Hie
wer
Die
schrei
Part
Hame
in die
Helm
rechn
durch
reicht
Helm
ihre
Wie
leht
hier
D
tiel
Ben
Helm
wir
G
wie
gebe
brie
schri
3

(Die Bilder wurden dem zweiten Herbstmodenheft der Zeitschrift „Die Dame“ entnommen.)

Liebreiz aus der Mottenkiste

(Fortsetzung von Seite 10)

Wiensträger des deutschen Volkes, aus ihren lebendigen Kräften entwickeln sich die nationalen Formen eines deutschen Lebensstils, der in der Fülle von Nürnberg immer klarer und immer reiner den Menschen vor Augen tritt.

Wie es an den nun ganz mit Bedacht darauf hingeworfen, daß für eine nationale Rasse oder auch internationale Rasse sich nicht nur darin zu äußern braucht, daß man Staatsembleme auf Bierdeckel druckt oder in Kinderbüchern malt. Wie können keine Verfeinerungen mehr in unserer Art, Welt und Leben zu sehen. Arbeit, Lebensform, Stil, Kunst und Schicklichkeit kommen aus einer Mitte der Lebenspendenden Kraft. Wie beiseite in dieses Gebiet auch jene Formen ein, über die der absterbende Internationalismus seinen letzten Einfluß auf deutsche Lebensgestaltung nehmen will, die Formen der Mode. Man weiß uns vor, in Deutschland sei alles unform. Die Freiheitsapokalypse jenseits der Grenzen sollen sich ihre Augen reiben: Wir protestieren gegen die Uniformierung unserer Frauen, gegen jene Uniformierung, die uns aus den Stellers von Paris aufgedrängt werden soll.

Die Frontberichterstattung der „Dame“ schreibt von Paris. Jambou, „So schreibt aus Paris“ und unterzeichnet mit dem kühnen Namen Helen. Bei Gott, da kam es uns doch in die Beine, zu pfeifen: „Ich hab' das Fräulein Helen schreiben gesehen, 's ist kaum zu verstehen!“ Und ganz so wie unsere durch und durch pflaumenblau, homöopathisch, erkrankt und redbraun ausgelegte Phantasie sich Fräulein Helen vorstellte, genau so ist sie bildlich neben ihrem erschlaffenden Modeschmaus erschienen. Wir können es uns nicht vorstellen, diesen letzten Schrei weiblicher Genormtheit hier unseren Lesern wiederzugeben.

Die personifizierte Vielgaltigkeit hinterm Gängel. Man trägt also auch wieder Gängel. Wenn Fräulein Helen sich nicht jenseits der Reichsgrenzen unserem Zugeliff entziehen könnte, wir würden sie zwingen, ihre Beichte mit Gängelketten bei Petroleumlampe niederzuschreiben, wie würden ihre Schriftleitung die Wallage geben, täglich mindestens zwanzig solcher Gängelbeichte gleichfalls bei Petroleumlampe in Reichshelst zu überbringen.

Zwischen den Bildern müßig verrenkter

Ramquins wipert es im Mobetext der „Dame“ leise und ganz, ganz nachsichtig und pflaumig, von Romanistik! Es scheint uns aber jene Romanistik zu sein, mit der die jüdischen Kollanten der Säuler Welt, Herz und Barnhagen, die Dorotheas, Henrietten und Kofels, und ihre salonbühnenmäßigen Alterantreise das deutsche Leben des 18. Jahrhunderts greiflich und verlässlich, mit der sie ihre Ehrerbienste am deutschen Volk vollzogen.

Man werfe uns nicht vor, daß wir die Eintagsfliegen eines Modewortes hier man mit dem Vorschlaghammer zusammenklügeln! Das Gift ist tief.

Der Modewort von Fräulein Helen — nein, wir wollen es nicht haben sein, um uns die gesunde Freude an einer richtigen Frau nicht zu verderben — kommt von Paris. Die große, das Heft durchziehende Fabel ist aus England importiert. Eine Miß Sadolles-West zeichnet auch so skarmant das Bild ihrer Mutter, eines Rassenmischlings mit vollkommen afrikanischer Haltung. Ist die Geschichte aus diesen Gründen dort abgedruckt, liebe Schriftleitung? Sie können jetzt ruhig so sagen, wir glauben es

doch nicht. Denn sie ist die Geschichte, die Justament zu all jenen abgebildeten weiblichen Rassenmischlingen paßt, die sich mit den Rassenmischlingen la Maupassant zur Schau behängt haben. Wir neigen! Wir haben ja den Text nicht genau gelesen. Fräulein Helen erklärt uns klipp und klar, nicht Inspiration 1900 oder Maupassant, nein, die Mode plagiert sich nicht selbst, die Frau von heute trägt den Stil von 1833!

Wir dachten erst, daß Fräulein Helen uns aus Paris noch einiges von den Streits und den Gewerkschaftskämpfen mitteilen würde, von der Nichtmischung in Rassenkämpfen oder ähnliches. Man kann heute aus Paris sehr interessant berichten. Wir vermischen in dem soeben erschienenen Heft aber auch jeden Hinweis auf unsere Zeit, wir glauben, daß eine Frauenzeitschrift in dieser Gegenwart Frauen und Mütter so viel zu berichten hätte — wir denken an die entsetzlichen Qualen jüdisch-deutscher Frauen und Mütter —, aber davon ist nichts zu sehen und nichts zu hören. Es paßt nicht zu Pflaume mit Honig, redbraun garniert mit Straußenfebern.

Saison-Schlußverkauf machen wir

Dagegen findet sich auf den ersten Seiten ein seltsames Gemisch aus einem literarischen und einer literarischen. O Tintenschwamm! Das ganze Eingelassene wird wieder was, das unsere Großmütter lieblich gemocht, unsere Mütter schamhaft beiseite haben, dieser Reinschmaus soll unsere Frauen wieder schmücken? Wenn es wahr sein sollte, dann hilft nur noch das neue Eherecht dagegen!

Und wie sehr man das? Frau Courthaus! selber heute Oma, wird bläb vor Reiz! „Keineswegs ist unsere Zeitgenossin gekommen, sich deshalb wieder in ein Korsett zwingen zu lassen, denn unmöglich könnte sie nach der körperlichen Bewegungsfreiheit all der Jahre, die den Subtopf, die Sandale und das kurze Kleid brachten, geduldet die Tyrannin einer unbequemen Mode ertragen. Aber sie ist klug und vor allem... wichtig genug, um freudig die kleinen Dinge, die Attribute jener alten Mode, aufzunehmen, die schon unsere Mütter liebten.“

(Dann folgt etwas Erotik.) „Wer eben noch das offene Rad der Sportlerin zu hören glaubte, den trifft heute ein lockendes Büchel, halb hinter einem Federbüschel verborgen.“

Das mag genügen! Wir sagen nur: Hüh! aber nicht hinter einem Federbüschel. Also wichtig soll die Frau sein! Man beschuldige uns nicht des Nationalismus, aber hier gibt es nur ein Wort: Miß mit Bart! Oder nimmt man im Grunde genommen sich selber nicht ernst?

Das offene Rad der Sportlerin, nein, warum denn noch so verhämt, warum denn so lockend getarnt hinter dem Federbüschel (oder Federbüschel?), warum schreibt man nicht, das offene Rad jener Mädel vom BDM, jener prächtigen gefundenen Jugend, die dem Führer in Nürnberg die Garantie gab für die Zukunft seines Volkes? Heraus mit der Wahrheit, heraus mit der Ehrlichkeit, damit wir uns nicht gezwungen sehen, die Federbüschel einmal mit

rechter Hand wegzuziehen! Dann dürfte aber das lockende Büchel nichts mehr nützen!

Sind wie diesen Gelächersmächern schon zu geistig, heute, wo wir erst anfangen mit dem Flug, das andere Ratten? Was schreibt denn Fräulein Helen aus Paris über den Gebartenland? Pflaume oder Honig?

Auf die Gefahr hin, von der Schriftleitung der „Dame“ den unfaulsten Wettbewerb gegeben zu werden, wollen wir hier die deutschen Frauen und Mädchen, die sich wirklich ernsthaft — ganz ohne Pflaume — mit der Ausdrucksgehaltung der deutschen Frau befassen, aufrufen, der Öffentlichkeit einmal etwas vom Stilwissen unserer Zeit mitzuteilen! Wir können eine Verschiedenheit, unsere Modewortschläge finden einen größeren Kreis von Lesern als die der „Dame“!

Heute trägt man Großmutter, morgen trägt man wieder Fleischluft, übermorgen sind wie glücklich im 19. Jahrhundert wieder gelandet. Dann kommt der Schnurbaet. „Es ist ereignet“ viellecht auch wieder jae Geltung! Bei Gott, „weemelte Sparen“ werden heute mit einem Bedacht und einer Liebe wieder aufgelöst, die mehr als verdächtig sind. Die Rassenjüdische der Vergangenheit sollten langsam gemerkt haben, daß wir mit ganz anderen Reklamationen in unsere Zeit schon angedrängt haben. Was die Mode wird uns nicht befehlen!

Wir haben hier im „Schwarzen Korps“ schon gegen manche Front gekämpft und haben hinter die Verlogenheit manchen Bekenntnisses geleuchtet, wir werden auch dieses Bekenntnis zu Scham und Romanistik hier rüchlichlos entlarven, damit auch diese Bekenntnisfront der Modenarren als das erkannt wird, was sie ist: lässlich ist: artfremd trotz aller Vri-lierung!

Wenn heute eine irr laufende Modeindustrie mit derartigen Kostümen für deutsche Frauen hantieren geht, dann merke man sich, daß der Saison-Schlußverkauf von uns vorgenommen wird: Wir verkaufen unter Oma ihre lein! Kleiderchen und den ganzen Schwindel mit dazu!

Die deutschen Frauen haben das Wort!

Die Wissenschaft bestätigt:

Chlorodont

ist besonders wirksam
gegen Zahnstein-Ansatz



Wissen Sie,
was ein „SCHLUCKSPECHT“ ist?

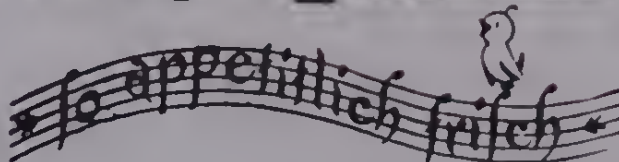
Wahrscheinlich wäre diese Zeichnung gar nicht nötig gewesen, um Ihnen klar zu machen, was ein Schluckspecht ist. Es gibt eben gewisse Formulierungen — denken Sie mal an den Berliner Ausdruck „morko“ — die sich auch durch die längste und beste Lexikon-Erklärung nicht schärfer umreißen lassen als durch das betreffende Wort selbst.

Wir könnten Ihnen zwar auch langatmige, sachmännliche Erklärungen darüber abgeben, warum unsere Haus Bergmann Privat so gut ist. Aber besser als mit dem einfachen Schlagwort „so appetitlich frisch“ könnten wir all die Vorzüge doch nicht erklären. Wer einmal eine so appetitlich frische Haus Bergmann Privat geruch hat, der wird uns so auch am besten verstehen.



Haus Bergmann

Privat



1321

Stadt- und Universitätsbibliothek
- Fotostelle -

Rechnungs-Nr.:
Frankfurt a.M., den 19.03.1985
Bockenheimer Landstraße 134 - 138

Rechnung

für Herrn Uwe Westphal
Luxemburger Str. 6 1000 Berlin-65

Über folgende Fotoarbeiten:

..... Reproduktionen	à
..... Vor- und Nachspann	à
12..... Rückvergrößerungen	à 0,80	16,00
..... Dias	à

zuzüglich 14% Mehrwertsteuer

sowie Versandkosten

..... 1,34
..... 1,60
===== 12,54 =====

Die Zusendung des Films erfolgt nach Voreinsendung des Rechnungsbetrages postbar
an obige Adresse - mit Vermerk an Fotostelle.
Durch Vorkasse bezahlt.

Buchen
Bockenheimer Landstraße 134-138

FOTO-AUFTRAG

Bitte zuschicken

Repros s/w 24 x 36 mm, Dia-Film s/w, Dia-Film farbe.

Vergrößerungen: 9 x 12, 13 x 18, 18 x 24, 30 x 40cm, DIN A5, DIN A4, DIN A3.

Rückvergrößerungen (Reader Printer): DIN A4, DIN A3.

Oberfläche: Glänzend, Halbmatt, Matt, Dokumentenpapier.

(Gewünschtes bitte unterstreichen).

Westphal
Name, in Blockschrift:

Buch Signatur IF 8763

Jahr 1935

Seite Seite 10

Bemerkungen

Die Fotoarbeiten liegen 30 Tage zum Abholen bereit.

Name Uwe Westphal

Anschrift Lattemburgstr. 6, 1 Berlin 65

Telefon

Datum 15.03.85 Unterschrift Uwe Westphal

Von Jahrgang 1935 folgende Kopien:

Folge 19, vom 10.07.35 - Seite 15

" 20, " 17.07.35 - " 11

" 25, " 21.08.35 - " 7

" 26, " 28.08.35 - " 8

" 28, " 12.09.35 - " 11

" 29, " 19.09.35 - " 12

" 30, " 26.09.35 - " 6

Folge 31, vom 03.10.35 - Seite 12

FOTO-AUFTRAG

Bitte zuschicken!

Repros s/w 24 x 36 mm, Dia-Film s/w, Dia-Film farbe.

Vergrößerungen: 9 x 12, 13 x 18, 18 x 24, 30 x 40cm, DIN A5, DIN A4, DIN A3.

Rückvergrößerungen (Reader Printer): DIN A4, DIN A3.

Oberfläche: Glänzend, Halbmatt, Matt, Dokumentenpapier.

(Gewünschtes bitte unterstreichen).

Name, in Blockschrift:
Westphal, Uwe

Buch Signatur MF 8763

Jahr 1988

Seite

Bemerkungen

Die Fotoarbeiten liegen 30 Tage zum Abholen bereit.

Name Uwe Westphal

Anschrift Luxemburger Str. 6, 10012 Berlin 68

Telefon

Datum 15.03.85 Unterschrift Uwe Westphal

Von Jahrgang 1938 folgende Kopien:

Titelseite vom 27.01.1938

Folge 31, vom 04.08.1938 - Seite 13

" 39, " 29.09.1938 - Seiten 10 und 11

P